



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

KINDERSOLDATEN IN KOLUMBIEN

Eine Darstellung und Kategorisierung des Krieges und der Gewaltdynamik am
Beispiel der Thematik der Kindersoldaten im kolumbianischen Konflikt

Verfasserin:

Natalia Zambrano Jaramillo

angestrebter akademischer Grad:

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, Mai 2010

Studienkennzahl:

A 300

Dissertationsgebiet:

Politikwissenschaft

Betreuer:

Univ.- Doz.Dr. Hannes Wimmer

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	4
Abkürzungsverzeichnis	5
Einleitung	7
Kapitel 1. Theoretischer Teil.....	10
1.1. Begriffserklärung	10
1.1.1 Kinder	10
1.1.2 Kindersoldat	10
1.2 Allgemeine Theorie.....	11
1.2.1 Kriege und die neuen Kriege	12
1.2.2 Die Gewaltforschung.....	30
Kapitel 2. Rechtliche Normen & Standards zur Vermeidung von Kindersoldaten	37
2.1 Auf internationale Ebene.....	37
2.2 Auf regionaler Ebene	49
2.3 Auf nationaler Ebene	51
Kapitel 3. Das Phänomen der Kindersoldaten im Laufe der Geschichte.....	60
3.1 Ein kurzer historischer Überblick.....	60
3.2 Was führt zum Einsatz von Kindern in Kriegen?.....	66
3.3 Die Kinder in den neuen Kriegen	71
3.3.1 Kindersoldaten & die Finanzierung der neuen Kriege	74
3.3.2 Kindersoldaten & die sozioökonomische Situation	76
3.3.3 Kindersoldaten & die Politik der Identität	78
3.3.4. Kinder als direkte Opfer der neuen Kriege	82
Kapitel 4. Fallsstudie: Kolumbien – ein Versuch der Kategorisierung in die neuen Kriege?.....	90
4.1 Der sozio-politische historische Kontext des Konflikts.....	92
4.2 Die Guerilla und die paramilitärischen Verbände im Kontext des kolumbianischen bewaffneten Konflikts	98
4.3 Politisches System Kolumbiens – Kolumbien als „Failing State“	101
Kapitel 5. Das Phänomen der Kindersoldaten in Kolumbien.....	103
5.1 Die Strategie gegen die Zivilbevölkerung – eine humanitäre Krise?	104

5.2 Die Kinderrechtsverletzungen	104
5.3 Seit wann gibt es Kindersoldaten in Kolumbien?	106
5.4 Wer rekrutiert bzw. führt die Kindersoldaten in Kolumbien?.....	107
5.4.1 Die irregulären bewaffneten Gruppen	107
5.4.2 Die staatlichen Streitkräfte	113
5.5 Die Diversifizierung und Diffusion der Gewalt durch den Krieg. Vom Land zu den Städten.....	116
5.6 Freiwilligkeit vs. Zwangsrekrutierung?	116
5.7 Die (Kinder)Personalisierung und die Grausamkeit des Konfliktes.....	119
5.8 Wie ist das Leben der Kinder bei den bewaffneten Akteuren?	120
5.9 Die Kriegsökonomie und die Transnationalität des Konfliktes	121
Kapitel 6. Gewalt & Gewaltbewältigungsprozesse - ein konstruktiver Umgang mit dem Konflikt?	122
6.1 Die Zivilgesellschaft in Kolumbien	122
Kapitel 7. Zusammenfassung und Zukunftsperspektiven	124
7.1 Zusammenfassung	124
7.2 Eine abschließende Reflexion der Thematik und Lösungsansätze.....	129
Literaturverzeichnis	132
Internet Quelle: (Artikel, Texte, Berichte)	136
Allgemeine Internetadressen:	138
Abstract.....	140
Lebenslauf.....	141

Vorwort

Zahlreich sind die Personen, die mich während meines Aufenthalts seit dem Jahr 2003 bis jetzt in Österreich begleitet und mich in diesen Jahren fern von zu Hause in meinem Leben und meinem Studium unterstützt und mir geholfen haben.

Ich will mich ganz herzlich bei jeder Person bedanken, die besonders in dieser letzten Phase meines Studiums an meiner Seite gestanden ist und mich emotionell, seelisch und akademisch begleitet, motiviert und geholfen hat, um heute diese Arbeit präsentieren zu können.

Besonders will ich mich bei meinem Betreuer Dr. Johann Wimmer bedanken, der mich mit Kompetenz, Offenheit, Geduld und Vertrauen motiviert und unterstützt und es mir ermöglicht hat, diese Arbeit fertig zu stellen.

Allen voran schulde ich ein riesiges Danke meiner Familie, besonders meinen Eltern und Geschwistern, die mir trotz der großen Entfernung immer ihr Vertrauen, ihre Motivation und Liebe gegeben haben.

Besonders danke ich auch meine Freundinnen, Freunden und Cocho, die sowohl in guten als auch in schlechten Zeiten dieser nicht besonders einfachen Phase meines Studiums mit mir gewesen sind.

Diese Arbeit wäre nicht dieselbe, wenn ich nicht die ständige Unterstützung und Hilfsbereitschaft von Helmut Nickl bekommen hätte, der gerne mit seiner menschlichen wie wissenschaftlichen Hilfsbereitschaft 24 Stunden am Tag für mich anwesend war und meine Arbeit und „mich“ Schritt für Schritt korrigiert hat. Vielen, vielen Dank für alles!!

Abkürzungsverzeichnis

AI	Amnesty International
AKUF	Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung
CIDH	Corte Interamericana de Derechos Humanos
COALICO	Coalición contra la vinculación de niños, niñas y jóvenes al conflicto armado Colombiano / The Coalition to Stop the Use of Child Soldiers in Colombia
CNRR	Comisión Nacional de Reparación y Reconciliación
CODHES	Consultoría para los Derechos Humanos y Desplazamiento
ELN	Ejército de Liberación Nacional / Das Nationale Befreiungsheer
FARC	Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia / die bewaffneten Revolutionären Streitkräfte Kolumbiens.
GK	Genfer Konvention
GPI	Global Peace Index
HIHK	Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung
HRW	Human Right Watch
HVR	Humanitäres Völkerrecht
ICBF	Instituto Colombiano de Bienestar Familiar / das kolumbianische Institut für Familienwohlstand
ICC	International Criminal Court
ICRC	International Committee of the Red Cross
IHRL	International Humanitarian Rights Law
ILO	International Labour Organisation
KRK	Kinderrechtskonvention / Convention on the Rights of Children- CRC
LIC	Low Intensity Conflicts
NGO	Non-Governmental Organisation
OAS/OEA	Organisation of American States / Organización de Estados Americanos
PI	Protokoll I
PII	Protokoll II

UN	United Nations
UNHCR	United Nations High Commissioner for Refugees
UNICEF	United Nations International Children's Emergency Fund

Einleitung

Im Laufe der Geschichte haben unterschiedliche Kriege und gewalttätige Auseinandersetzungen an verschiedenen Orten große materielle aber vor allem unübersehbare humanitäre Katastrophen zur Folge gehabt, deren Hauptopfer zunehmend Frauen und Kinder wurden.

In den Sozialwissenschaften sowie in der neuen Disziplin der Kriegs-, Gewalt- und Friedensforschung werden unterschiedliche Ansätze, Fragen und Erklärungsversuche bestimmter Kriege und ihre Gewaltdynamiken in einem sozi-politischen Kontext bearbeitet und analysiert.

Die vorliegende Arbeit wird sich hauptsächlich mit zwei großen Schwerpunkten beschäftigen. Einerseits wird sie sich neben der Beschäftigung mit der Komplexität der Gewalt und den unterschiedlichen Kriegsdefinitionen mit dem seit einigen Jahren zunehmend im wissenschaftlichen Diskurs präsenten Begriff der „neuen Kriege“, auseinandersetzen.

Andererseits beschäftigt sie sich mit dem Phänomen der Kindersoldaten in den Kriegen, vor allem mit der Problematik der Kindersoldaten in den neuen Kriegen.

Kolumbien und seine Bevölkerung erlebt seit mehr als vier Dekaden die dauernde Gewaltdynamik eines Bürgerkrieges, der im Laufe der Zeit diverse Entwicklungen und Merkmale bekommen hat.

Was wird untersucht?

- Es wird untersucht, wie weit der heute verwendete Begriffs der „neuen Kriege“ und seine Merkmale auf die Kriegsdynamiken des kolumbianischen bewaffneten Konfliktes anzuwenden ist. Die Forschungsfrage lautet daher: in wie weit lässt sich der kolumbianische Konflikt als „neuer Krieg“ bezeichnen bzw. kategorisieren? In wie weit spielen die Merkmale der „neuen Kriege“ in Kolumbien bei der Thematik der Kindersoldaten im Land eine Rolle?
- Es wird weiters untersucht, in wie weit die aktuellen Kriegsdefinitionen der „neuen Kriege“ für die Problematik des Kindersoldatentums ausschlaggebend

sind. Es wird die Hypothese aufgestellt, dass die Kindersoldaten in Kolumbien keiner reinen politischen Ideologie folgen, vielmehr stellen sie zunehmend eine strategische Ressource für ökonomische und kapitalistische Tendenzen der Kriege dar. Somit lautet die Hypothese, dass politische Ideologien keine wichtige Rolle bei der Beteiligung bzw. Rekrutierung von Kindersoldaten spielen.

- Wenn es zutrifft, dass eine Zunahme von unschuldigen Kindern als Soldaten in der Kriegen festzustellen ist, kann man dann von einer Deeskalation bzw. einer Reduzierung von Gewalt sprechen?

Methodik der Arbeit

Zur Durchführung der Analyse der Problematik der Kindersoldaten in den „neuen Kriegen“ und explizit der Problematik der Kindersoldaten in dem bewaffneten Konflikt Kolumbiens besteht die verwendete Methode dieser Arbeit hauptsächlich aus einer Analyse und Auseinandersetzung zwischen Primärliteratur (internationale wie nationale Gesetzestexte, wichtige offizielle Berichte) und ausgewählter wissenschaftlicher Sekundärliteratur, die sich mit der Thematik der Kinderrechte, Kindersoldaten, sowie der Gewalt- und Kriegsforschung beschäftigt.

Aufbau der Arbeit

Im Laufe der verschiedenen Kapitel werden bestimmte Forschungsfragen behandelt, mit Informationen, die diese Fragen zu beantworten erlauben. Zum Schluss werden diese die zentralen Fragenstellungen und Thesen ergänzt.

Der Aufbau dieser Arbeit ist in sieben Kapitel gegliedert.

Kapitel 1 umfasst den theoretischen Teil. Neben zentralen Begriffserklärungen wird hauptsächlich die allgemeine Theorie aus der Kriegs- und Gewaltforschung dargelegt, die die Grundlage und den Ausgangspunkt für die folgende Analyse der Arbeit bildet.

Der zweite Teil (Kapitel 2), besteht aus eine Analyse und Untersuchung der Normen, Regelungen und Maßnahmen, die es auf den verschiedenen Ebenen international, regional und national (Kolumbien) gibt, und die die Thematik der Kindersoldaten

behandeln und regeln. Es wird dargestellt, in wie weit diese Normen versuchen die Problematik der Kindersoldaten zu regeln bzw. zu vermeiden?

Das dritte Kapitel gibt einen historischen Überblick über das Phänomen des Kindersoldatentums bis zur heutigen Situation der Kindersoldaten in den sogenannten „neuen Kriegen“.

Danach folgen die Kapitel 4, 5 und 6, die sich mit der komplexen Situation in Kolumbien beschäftigen.

In diesem großen Teil wird versucht, den ganzen theoretischen Teil sowie die Aspekte der anderen Kapiteln auf Kolumbien und seinen bewaffneten Konflikt zu fokussieren. Es werden die Gewaltdynamiken und die Gewaltformen des Kriegskonzepts behandelt und die Theorie der Problematik der Kindersoldaten in Kolumbien dargestellt und analysiert. Es wird untersucht, in wie weit Kolumbien unter die Kategorisierung der „neuen Kriege“ fällt und wie weit die Kriegs- und Gewaltdynamiken der „neuen Kriege“ eine entscheidende Rolle beim Einsatz von Kindersoldaten in Kolumbien spielen.

Gleichzeitig wird in diesem Kapitel die gewalttätige Seite, aber auch die positive Seite Kolumbiens in den Gewaltbewältigungsprozessen gezeigt.

Abschließend folgt ein letzter Teil (Kapitel 7) mit den Erkenntnissen des theoretischen Teils im Zusammenhang mit der behandelten Thematik der Kindersoldaten in den „neuen Kriegen“, insbesondere mit der Fallstudie Kolumbien und der Problematik der Kindersoldaten in Kolumbien.

Der letzte Teil der Arbeit bringt eine abschließende Reflexion der Thematik und beschreibt Lösungsansätze.

Kapitel 1. Theoretischer Teil

1.1. Begriffserklärung

1.1.1 Kinder

Nach der Kinderrechtskonvention von 1989, (Convention on the Rights of Child-CRC), Artikel 1, ein Kind wird bezeichnet, als; „(...)any human being below the age of 18 years unless, under the law applicable to the child, majority is attained earlier.“¹

1.1.2 Kindersoldat

Seit den „Cape Town Principles“(1997), wird unter den Begriff Kindersoldat, verstanden; „(...) any person under 18 years of age who is part of any kind of regular or irregular armed force or armed group in any capacity, including but not limited to cooks, porters, messengers and anyone accompanying such groups, other than family members. The definition includes girls recruited for sexual purposes and for forced marriage. It does not, therefore, only refer to a child who is carrying or has carried arms.“²

¹ Summary Table of IHL Provisions, Specifically Applicable To Children. In: [http://www.cicr.org/web/eng/siteeng0.nsf/html/5fflj5/\\$file/ang03_04a_tableaudih_total_logo.pdf?openelement](http://www.cicr.org/web/eng/siteeng0.nsf/html/5fflj5/$file/ang03_04a_tableaudih_total_logo.pdf?openelement) (15.02.2010).

² Cape Town Principles and best Practices, Südafrika(1997). In: http://www.unicef.org/emerg/files/Cape_Town_Principles%281%29.pdf

1.2 Allgemeine Theorie

In diesem theoretischen Teil meiner Diplomarbeit beziehe ich mich auf zwei große Forschungsgebiete.

Einerseits beschäftige ich mich mit den Konzepten von Kriegen, vor allem mit der Definition der „neuen Kriege“; die seit ein paar Jahren in der wissenschaftlichen Forschung auftauchte und Platz in der Kriegsforschung nimmt.

Fragen wie

- *Was sind die sogenannten „neuen Kriege“?*
- *Seit wann bezeichnet man Kriege als neue?*
- *Welche Merkmale charakterisieren die „neuen Kriege“?*
- *Welche Unterschiede gibt es zwischen „alten“ und „neuen“ Kriegen?*
- *Was ist „neu“ an den neuen Kriegen?*

werden untersucht.

Andererseits setze ich mich mit dem Gebiet der Gewaltforschung auseinander. Der komplexe Begriff von Gewalt bzw. die breite Gewaltforschung, wie die Kriegsforschung und die neuen Konzepte wie „neue Kriege“, sind mir sehr wichtig für die weitere Bearbeitung meines Forschungsthemas *„Eine Darstellung und Kategorisierung des Krieges und der Gewaltdynamik am Beispiel der Thematik der Kindersoldaten im kolumbianischen Konflikt“*.

Ausgehend von der Komplexität des Gebietes der Gewalt- und Kriegsforschung, versuche ich im Bezug darauf speziell den Krieg in Kolumbien, seine Gewaltformen und Charakteristiken zu kategorisieren und zu analysieren. In wie weit stimmt hier die Krieg-, und Gewaltforschung mit neuen Definitionen für Kriege mit den aktuellen Kriegen überein? Auf diese Weise, eine der Hauptforschungsfragen lautet; in wie weit lässt sich den kolumbianischen Krieg als „neuer Krieg“ bezeichnen? Insofern in wie weit spielen die Merkmale der neuen Kriege bzw. ihre Gewaltformen bei der Problematik der Kindersoldaten in Kolumbien?

1.2.1 Kriege und die neuen Kriege

*„Der Krieg ist (...) ein Akt der Gewalt, um den Gegner zur Erfüllung unseres Willens zu zwingen.“*³

*„Der Krieg ist die bloße Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln.“*⁴

Krieg ist ein sehr schwer zu definierender und konkretisierbarer Begriff. Carl Phillipp von Clausewitz (1780-1831), ein preußischer General und Militärtheoretiker, sah den Krieg als ein wichtiges Mittel der Fortsetzung der Politik, wo Interessen von Staaten mit den friedlichen Mitteln der Politik nicht erfolgreich erfüllt werden können und mit dem Krieg fortgesetzt werden. Kriege werden als Instrument der Politik mit anderen Mitteln - wie Gewalt – gesehen, um Interessen durchzusetzen, die nicht in einer friedlichen Art und Weise mit Politik zu erreichen sind.

Kriege zeichnen sich je nach sozialem und geopolitischem Kontext durch unterschiedliche Aspekte aus. So ist es kompliziert, aufgrund der Vielfältigkeit von Kriegen, die im Laufe der Geschichte geführt wurden, und ihrer unterschiedlichen sozialen, religiösen, ökonomischen und politischen Charakteristika von Kriegen in einem allgemeinen Sinn zu sprechen.

Die Komplexität des Begriffes „Krieg“ anhand des Weltgeschehens zu erklären, ist ein großes Problem in der Forschung. Die Vielfältigkeit der Gewaltfaktoren, die zwischen Krieg und Frieden liegen, machen es schwer, neue Phänomene begrifflich festzulegen und zu verallgemeinern.

Die Diskussion, die es seit einigen Jahren in der Forschung um die Unterscheidung zwischen „absoluten Kriegen“, „totalitären Kriegen“, „klassischen Kriegen“, „alten (Staaten-)Kriegen“, „wilden Kriegen“, „neo-hobbesschen Kriegen“, „trinitarischen Kriegen“, „wilden Kriegen“, „konventionellen Kriegen“, „asymmetrischen Kriegen“, „Bürgerkriegen“, und anderen, die heute „neue Kriege“ genannt werden, gibt, hat vor

³ Clausewitz von, Carl (2000): Vom Kriege. Cormoran Verlag. München, S.27.

⁴ Clausewitz v., Carl (2000): S.44.

zur Entstehung einer neuen und breiten Forschungstätigkeit zum Phänomen Krieg und seinen neuen Formen der Gewaltanwendung und Gewaltdynamiken geführt⁵.

Seit der zweiten Hälfte des 20sten Jahrhunderts gibt es eine neue Form von Gewalt, eine neue Dynamik der Kriegsführung, die sich deutlich von den alten, klassischen Kriegen unterscheidet. „Das Adjektiv >neue< soll diese Kriege von den vorherrschenden, aus einer früheren Epoche stammenden Kriegskonzeptionen absetzen“⁶. Mit den klassischen Kriegen sind die Staatenkriege, die bis zur ersten Hälfte des 20sten Jahrhunderts stattgefunden haben, gemeint. Kriege, die Staaten gegen andere Staaten führten. Mit dem Scheitern des partiellen Kriegsverbots (Briand-Kellogg Pakt 1928) wurde nach dem Ende des 2. Weltkrieges mit der Charta der Vereinten Nationen (1945)⁷ eine Kodifizierung des neuen Völkerrechts erstellt, die sich hauptsächlich auf die Ausweitung des Kriegsverbots und die Verhinderung von Gewalt ganz im Allgemeinen konzentrierte⁸. Den Inhalt der Charta fasst der Politologe Herfried Münkler folgendermaßen zusammen: *“Der Krieg ist als Mittel der internationalen Politik verboten und geächtet. Eine Rechtfertigung des Krieges gibt es nicht.”*⁹

Die Veränderung der Weltordnung gemeinsam mit den rasch voranschreitenden Globalisierungsprozessen bringt neue Situationen, Probleme und Phänomene mit sich, die sich in der heutigen Gegenwart und ihren Realitäten widerspiegeln.

Diese Veränderung ist auch im Bereich der Kriege zu sehen. Die Kriege unterscheiden sich heutzutage sehr von denen, die es damals gab. Neue Phänomene, neue Geschehnisse, neue Gewaltdynamiken, neue Charakteristika,

⁵ Es ist von mir nicht vorgesehen, die unterschiedlichen Kriegstypen im Laufe dieser Arbeit zu erklären oder zu beschreiben. Ich werde im Rahmen dieser Arbeit davon absehen, da die Vielfältigkeit der Begriffe, Konzepte und Positionen, die im Rahmen der Kriegsforschung verwendet werden, sehr groß und komplex ist. Insofern werde ich mich auf die Transformation der Kriege und den gegenwärtigen Kriegstypus „neue Kriege“, konzentrieren.

⁶ Kaldor, Mary (2000): Neue und alte Kriege. Organisierte Gewalt im Zeitalter der Globalisierung. Suhrkamp Verlag. Frankfurt am Main, S.8.

⁷ Charter of the United Nations. In: <http://www.un.org/en/documents/charter/index.shtml> (20.11.09).

⁸ Vgl. Münkler, Herfried (1992): Gewalt und Ordnung. Das Bild des Krieges im politischen Denken. Fischer Taschenbuch Verlag. Frankfurt am Main, S.36-37.

⁹ Münkler, Herfried (1992): S.37.

neue Akteure, neue Forschungserkenntnisse und Analysen lassen teilweise klar erkennen, einen neuen Typus der Kriege. Wie der Politologe Herfried Münkler feststellt *„ist der Krieg [dennoch] auch nach 1945 nicht von der politischen Tagesordnung verschwunden, aber er hat unverkennbar seine Erscheinungsform geändert“*¹⁰.

Die Welt hat durch die neue internationale Ordnung nach dem 2. Weltkrieg und das Ende des kalten Krieges eine andere Entwicklung genommen als in der Zeit davor. *„Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs hatten sich im globalen Rahmen bipolare Konstellationen herausgebildet, die einerseits den >großen Krieg< verhindert, andererseits sich jedoch als überaus konflikträchtig erwiesen haben“*¹¹. Die sogenannten „großen“ Kriege bzw. „Staatenkriege“ wurden vermieden, stattdessen entstanden viele kleine Kriege, wie etwa der *Partisanenkrieg, der Guerillakrieg und der anti-koloniale Krieg, die neuen Kriege*, die ihren Platz in der neuen Weltordnung fanden. Die Bezeichnung „kleine Kriege“ resultiert nicht aus der „kurzen Kriegszeit, „weniger Schade oder auch geringerer Opferanzahl“, sondern weil sie hauptsächlich mit leichten kleinen Waffen und nur partiell von regulären Armeen - im Gegenteil zu Staatenkriegen-, geführt werden¹².

Auf der Suche nach einem neuen Kriegsverständnis - Transformation des Krieges?

Der israelische Militärhistoriker Martin Van Creveld versuchte in den 1970er Jahren, den aktuellen Kriegen einen theoretischen Charakter zu verleihen. Er schuf im Gegensatz zur Clausewitz'schen Kriegstheorie eine neue Trennlinie zwischen alten Kriegsformen und den neuen Tendenzen der Kriege bzw. Konflikte, die nach 1945 weltweit geführt wurden, indem er die Merkmale und neuen Gewaltformen von aktuellen Kriegen unter *Low Intensity Conflicts (LIC)*¹³ zusammenfasste. Die Staatenkriege seien zu Ende.

¹⁰ Münkler, Herfried (1992): S.37.

¹¹ Münkler, Herfried (1992): S.52.

¹² Vgl. Münkler, H. (2007): Die neuen Kriege. Rowohlt Taschenbuch Verlag.Hamburg, S.62.

¹³ „Darunter (LIC) versteht man kleinere politisch-militärische Kämpfe, die durch Begrenzung auf ein Territorium sowie durch Einschränkungen bei der Bewaffnung und des Gewaltniveaus

Anderes als bei den Clausewitzschen Hauptüberlegungen, dass die beteiligten Seiten einen Krieg schon mit klarem Zweck und Ziel des Krieges führten, ist bei Crevelds Definition bei den *LIC* das Gegenteil der Fall¹⁴; „(...)kaum eine der beteiligten Seiten [wird] klar und präzise angeben können, welche Zwecke und Ziele mit dem kriegerischen Mitteln verfolgt werden sollen(...)“.¹⁵

Martin Van Creveld prognostizierte einen neuen Charakter der Kriege, prognostizierte wie neue Kriege sich abspielen werden, von wem sie bestimmt werden, wofür und warum sie geführt werden.

„So far the past. Considering the present and trying to look into the future, I suggest that the Clausewitzian Universe is rapidly becoming out of date and can no longer provide us with proper framework for understanding war. Modern, nontrinitarian¹⁶, low intensity conflict owes its rise in part to World War II.“¹⁷

So gehört die Zukunft laut Van Creveld dem *Low Intensity War*, dem Krieg, der von kleinen Verbänden mit leichten Waffen - häufig um keiner übergeordneter politischer Zwecke und Interessen wegen, sondern aus Gründen der Selbsterhaltung - geführt wird, wobei die Grenzen zwischen Kombattanten und Zivilisten verschwimmen¹⁸.

Ungefähr zehn Jahre nach Martin Van Crevelds ersten schriftlichen Arbeiten hat die britische Wissenschaftlerin Mary Kaldor basierend auf ihren Erfahrungen aus dem Kriegsgeschehen der 1990er Jahre Crevelds Thesen und Prognosen bestätigt. Sie stützt sich auf den Begriff der *Low Intensity Conflicts*, um gegenwärtige Gewaltphänomene zu beschreiben, und eröffnet eine politische Diskussion mit dem von ihr geprägten Begriff “neue Kriege“.

gekennzeichnet sind.“ Pittwald, Michael (2004): Kindersoldaten, neue Kriege und Gewaltmärkte, Edition Sozio-Publishing 202, Osnabrück, 1.Auflage, S.48.

¹⁴ Vgl. Münkler, H. (2007): S.60.

¹⁵ Münkler, H. (2007): S.60.

¹⁶ „(...)the „trinity“ by which war was and was not made, the Clausewitzian trinity consisting of the people, the army, and the government, remained unaffected by the revolution“. Creveld v., Martin (1991): The Transformation of war. New York, S.40.

¹⁷ Creveld v., Martin (1991): The Transformation of war. New York, S.58.

¹⁸ Creveld v., Martin (1998): Die Zukunft des Krieges. Gerling Akademie Verlag. München, S.6.

„Man kann zwar die Herausbildung der neuen Kriege auf diese > Konflikte geringer Intensität < zurückführen, doch werden deren besondere Merkmale durch diesen höchst unspezifischen Sammelbegriff verdeckt.“¹⁹

Ihr zufolge werden Kriege nun von neuen Akteuren, wie Aufständischen, Guerrilleros, Warlords und Terroristen bestimmt und geführt, die immer mehr an Bedeutung gewinnen. Auf der anderen Seite wird der Krieg zunehmend entstaatlicht, daher verliert der Staat mit seiner politischen wie militärischen Macht die Hauptrolle in diesen Kriegen²⁰.

Obwohl sich inhaltliche Positionen von Van Creveld und Mary Kaldor voneinander unterscheiden, ist es interessant, wie viele Prognosen von van Creveld, als auch von Mary Kaldor im Laufe der Zeit bestätigt wurden.

Ein Beispiel für die unterschiedlichen inhaltlichen Positionen der beiden ist die Ursache bzw. Entstehung von Konflikten. Für Van Creveld liegt die Ursache für die Entstehung von Auseinandersetzungen und Konflikten nicht vorwiegend in politischen, sozialen oder wirtschaftlichen Gründen, sondern vielmehr in der männlichen, kämpferischen Natur. Dabei stellen die Lust und die Begeisterung an der Kriegführung und das Kämpfen selbst bei den Männern bzw. Kämpfern die Hauptinteressen dar,²¹

„(...)unpalatable the fact, the real reason why we have wars is that men like fighting, and women like those men who are prepared to fight on their behalf. (...)consequently the only way to bring about perpetual peace would be somehow eradicate man's 'willingness, even eagerness, to take risks of every kind up to, and including death.'“²²

Mary Kaldor hingegen sieht in den neuen Kriegen mehr als nur einen kämpferischen Geist als Motor der Kriegführung. Vielmehr versteht sie eine neue Form von Politik

¹⁹ Kaldor, M. (2000): S.8.

²⁰ Vgl. Creveld(1991), Kaldor (2000), Pittwald (2004), Etzersdorfer (2007).

²¹ Vgl. Pittwald, M. (2004): Kindersoldaten, neue Kriege und Gewaltmärkte, Edition Sozio-Publishing 202, Osnabrück, 1.Auflage, S.49.

²² Creveld, v., Martin (1991): S.221.

der Identität als wichtigen Teil der Ursache der neuen Kriege. Ihr zufolge sind es hauptsächlich drei entscheidende Aspekte, welche die neuen Kriege von anderen Kriegen unterscheiden: ihre Ziele, der Modus der Kriegführung und die Finanzierung dieser Kriege²³.

Sie hat sich mit der Definition und den Gewaltformen der neuen Kriege beschäftigt, und meint, dass die in den letzten Dekaden stattgefundenen Kriege andere Charakteristika haben, die für die Unterscheidung bzw. Abgrenzung zwischen den alten, klassischen Kriegen und den neuen Kriegen entscheidend sind.

Mary Kaldor die sich mit dem Begriff der „neuen Kriege“ näher beschäftigt, stellt in ihrem Buch „Neue und alte Kriege“ (2000) die These auf, dass; *„sich im Verlauf der achtziger und neunziger Jahre vor allem in Afrika und Osteuropa ein neuer Typus organisierter Gewalt herausgebildet hat, der als ein Bestandteil unseres gegenwärtigen, globalisierten Zeitalters gelten muss“*.²⁴

Obwohl sich Mary Kaldor in ihrer Forschung zu den neuen Kriegen hauptsächlich auf die Konflikte in Osteuropa, die Balkan-Problematik und auf Regionen Afrikas und nicht explizit auf Lateinamerika konzentriert, werde ich mich trotzdem im Laufe meiner Arbeit hauptsächlich auf ihr Konzept der neuen Kriege stützen, da dieses auch auf Konflikte in anderen Regionen anwendbar scheint. Dabei werde ich mich mit den wichtigsten Merkmalen ihrer Forschung auseinandersetzen, die mir dabei helfen werden, zu analysieren, ob die Merkmale der neuen Kriege auf Lateinamerika, bzw. speziell Kolumbien zutreffen und inwieweit der kolumbianische Konflikt die Charakteristika eines neuen Krieges erfüllt.

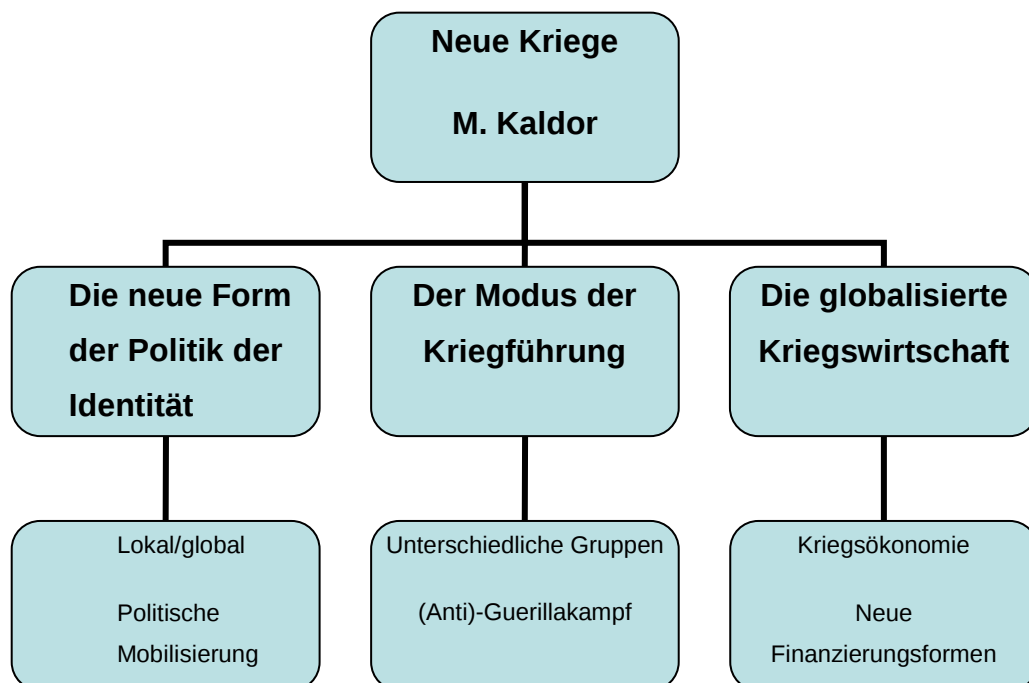
²³ Vgl. Kaldor, M. (2000): S.15.

²⁴ Kaldor, M. (2000): S.7-8.

1.2.1.1. Die zentralen Merkmale der neuen Kriege (nach Mary Kaldor)

„Die neuen Kriege, (...) haben nicht nur eine eigene Grammatik, sie haben auch eine eigene Logik“²⁵.

Mary Kaldor betont in ihrer Forschung vor allem drei spezifische Charakteristika, die die neuen Kriege kennzeichnen²⁶:



Diese Charakteristika sollen in der Folge näher beleuchtet werden.

1.2.1.1.1. Die neue Form der Politik der Identität

Der Begriff "Identität" ist im Rahmen der Sozialwissenschaften sehr wichtig geworden. Zahlreiche Phänomene in der Geschichte von Völkern, Ländern, Kulturen, Kriegen und Politik selbst lassen sich in unterschiedlichen Maßen auf Identität und

²⁵ Münkler, H. (2007): S.61.

²⁶ Graphik: eigene Erstellung (Natalia Zambrano J).

Identitätskonstruktionen zurückführen und so erklären. In vielen Fällen hat die Identität die Menschheit dazu motiviert, zu streiten, zu kämpfen und Kriege zu führen. Und dies alles „nur“ wegen eines Identitätsgefühls, sei es aus nationalem oder lokalem Patriotismus, aufgrund von Religion, Ethnie, Rasse, oder ähnlichem²⁷.

Die neue Form der Politik der Identität unterscheidet sich sehr von den alten klassischen Kriegen. Hier spielen nicht mehr gemeinsame geopolitische oder ideologische Motive die Hauptrolle wie in alten Kriegen. Vielmehr ist eine neue Politik der Identität, die als Ursache und Motiv für die Weiterführung der neuen Kriege, benutzt wird²⁸. Sie besteht aus flexiblen Konstruktionen bzw. Etiketten, die sich meistens auf „(...)“*nostalgische Bewegungen; sie leben von der Rekonstruktion einer heroischer Vergangenheit, der Erinnerung an reale oder eingebildete Ungerechtigkeiten*(...)“²⁹, stützen.

Bei klassischen Kriegen war man eher auf der Suche nach gemeinsamem Staatsinteresse, gemeinsamem Gesellschaftsinteresse, auf der Suche nach einer Identität für die Entstehung einer Nation, einer Gesellschaft. Die Politik der Identität in den alten bzw. klassischen Kriegen war motiviert von Patriotismus wie auch von Nationalismus, auf der Suche nach einer gemeinsamen Vorstellung von Patria-Nation.

*„Politik der Identität, d.h. die politische Nutzung und Instrumentalisierung von Konzepten nationaler, rassischer, kultureller oder sonstiger kollektiver Identität, hat der Sache nach eine alte Tradition und wurde in Europa systematisch entwickelt bereits zu Beginn des 19 Jahrhunderts.“*³⁰

Von großer Bedeutung in den neuen Kriegen ist - wie schon erwähnt - dass sich in den Kriegen nicht mehr ein Staat gegen einen anderen Staat richtet, eine Armee gegen eine andere. Nach dem Kalten Krieg und den Katastrophen, die dieser mit

²⁷ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.45.

²⁸ Vgl. Kaldor, M. (2000): S.15.

²⁹ Pittwald, M. (2004): S.52.

³⁰ Pittwald, M. (2004): S.45.

sich gebracht hat, war die Welt in einer Übergangsphase, in der es die bisher übliche internationale Ordnung nicht mehr gab und statt dieser Unordnung herrschte.

Die Welt versuchte sich neu zu ordnen und die Bevölkerung ihrer Länder vor Kriegen zu schützen. Es wurde darauf geachtet, dass die Länder - vor allem die mächtigen - nicht wieder einen Krieg anfangen. Es kam daher zu einem Ausbau der internationalen Bündnisse, Maßnahmen, Abkommen und Normen, die Kriege zwischen Ländern verhindern sollten.

Trotzdessen hat es die Welt, die weitere Kriege zu vermeiden suchte, schon in den 1990er Jahren in Wirklichkeit nicht geschafft, Frieden zu bewahren. Zu diesem Zeitpunkt litten viele Länder unter Konflikten bzw. Kriegen, vor allem in Regionen der „Peripherie“, wie in Asien, Afrika, Ost-Europa und Lateinamerika³¹.

*“(...) die neuen Kriege seien eine Folge der Beendigung des Kalten Krieges, der Ausdruck eines für Übergangsperioden des Weltsystems typischen Machtvakuumms”.*³²

Die neuen Kriege haben ihren Platz in einer Phase der internationalen Unordnung gefunden. Kriege richten sich nicht mehr direkt von Staat gegen Staat, sondern spielen sich vielmehr innerhalb des Landes ab. Schlachtfeld und Gewaltanwendung befinden sich und finden im eigenen Land statt. *„Meistens werden die neuen Kriege als innere Auseinandersetzungen, als Bürgerkriege oder auch als >Konflikte geringer Intensität< beschrieben“.*³³

Mary Kaldor stellt fest, dass die Konflikte bzw. neuen Kriege eine neue Form der Identität zum Ziel haben. Die *Identity Politics* bzw. die *Identität der Politik* der neuen Konflikte ist auf die Vergangenheit fokussiert. Fragmentierende und ausschussorientierte Identitätskonstruktionen,³⁴ die nicht mehr auf Basis einer

³¹ Vgl. Marchal, Roland/ Christine Messiant (2004): Las guerras civiles en la era de la globalización; In: www.mediosparalapaz.org, S.21.

³² Kaldor, M. (2000): S.11.

³³ Kaldor, M. (2000): S.8.

³⁴ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.52-53.

gemeinsamen Ideologie für den Wohlstand der ganzen Nation kämpfen, sondern sich auf unterschiedlicher sozialer Basis bewegen und unterschiedliche herrschende Akteure, Interessen, Vorstellungen und Identitätsgefühle, im eigenen Land, führen zu Konflikten. Die neue Welle der Politik der Identität der neuen Kriege führt zu einer Fragmentierung der Gesellschaft bzw. einer Fragmentierung der Nation³⁵, indem existierende soziale Strukturen zusammenbrechen und sich Gewalt und Chaos in der Gesellschaft durchsetzen³⁶.

„Die neue Politik der Identität beruht auf dem Machtanspruch auf der Grundlage von Etiketten - soweit sie überhaupt Vorstellungen über einen politischen oder sozialen Wandel entwickelt, bleiben diese in der Regel einem idealisierten, nostalgischen Bild der Vergangenheit verhaftet.“³⁷

Die Trennlinie zwischen lokal/global und national/transnational zu ziehen ist Teil der Komplexität der neuen Konflikte. Oft sind neue Kriege innere Auseinandersetzungen, die sich nur auf lokaler bzw. nationaler Ebene abspielen. Aber diese neuen Konflikte sind unmittelbar in Zusammenhang mit den Globalisierungsprozessen zu sehen³⁸. Und somit sind die neuen Kriege, wie Mary Kaldor feststellt; *„global und lokal zugleich“*.³⁹ Daher ist in den neuen Kriegen eine klare Trennlinie nicht sichtbar, weil die „inneren Auseinandersetzungen“ aus unterschiedlichen Globalisierungsfaktoren leicht auf Konflikte mit Nachbarstaaten übergreifen können, und sich daher ein interner zu einem transnationalen Konflikt ausweiten kann.⁴⁰

1.2.1.1.2. Neue Strategie des Modus der Kriegführung

Van Creveld sieht einige grundlegende Veränderungen in der Strategie und Kriegsführung der neuen Kriege und damit auch in den Auswirkungen auf die Zivilbevölkerung:

³⁵ Kaldor, M. (2000): S.16.

³⁶ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.53.

³⁷ Kaldor, M. (2000): S.16.

³⁸ Vgl. Kaldor, M. (2000): S.16.

³⁹ Kaldor, M. (2000): S.185.

⁴⁰ Vgl. Kaldor, M. (2000): S.16.

*„As spread of low intensity conflict causes Trinitarian structures to come tumbling down, however, strategy will focus on obliterating the existing line between those who fight and those who watch, pay and suffer. (...) Organizations waging low-intensity conflict will, almost by definition, be unable to control large, contiguous pieces of territory any more than medieval and early modern governments did. (...) Under such circumstances war will become a much more direct experience for most civilians, (...). War will affect people of all ages and both sexes“.*⁴¹

Mary Kaldor bestätigt diese Äußerungen im Rahmen des zweiten großen Teils ihrer Theorie. Während die alten Kriege vom Volk mitgetragen wurden und auf größeren Wohlstand der Bevölkerung und des Landes abzielten, wenden sich die neuen Kriege mit ihrer strategischen Kriegsführung großteils gegen das eigene Volk im Lande. Eine der wichtigsten Thesen Van Crevelds wurde durch aktuelle, neue Kriege bestätigt: der trinitarianische Charakter der Kriege, die Trennung zwischen Regierung-als politische Führung-, Armee und, Volk ist nicht mehr vorhanden.

Seit der zweiten Hälfte des 20sten Jahrhunderts sieht Mary Kaldor bei den neuen Kriegen eine entscheidende Veränderung in der Kriegsführung, indem es zu einer grundlegenden Transformation der sozialen Basis des Krieges kommt, da die Kriege eine Mischung aus Krieg, Verbrechen und Menschenrechtsverletzungen sind⁴².

Im Vergleich zu alten Kriegen, die die Eroberung von fremdem Territorium als Ziel des militärischen Handelns sahen, findet bei den neuen Kriegen diese Eroberung von Territorium im eigenen Land statt, und zwar durch politische Kontrolle und Einschüchterung der Bevölkerung⁴³. *“(...) Man will die Bevölkerung kontrollieren, indem man alle Personen mit einer abweichenden Identität (...) aus dem Weg räumt“*⁴⁴.

Der früheren, revolutionären Kriegsführung, wie beispielsweise durch Che Guevara oder Mao Zedong, lag zudem eine Ideologie zugrunde, die mit Hilfe der Bevölkerung umgesetzt werden sollte. Bei der neuen Art der Kriegsführung, so Mary Kaldor, ist

⁴¹ Creveld, v., Martin (1991): S.202-203.

⁴² Vgl. Kaldor, M. (2000): S.8.

⁴³ Vgl. Kaldor, M. (2000): S.17-18.

⁴⁴ Kaldor, M. (2000): S.18.

dies nicht mehr der Fall. Die Akteure der neuen Kriege gewinnen die Bevölkerung im Rahmen der Kriegsführung nicht aufgrund ihrer überzeugenden Ideologie, sondern auf Basis von Etiketten und Loyalität⁴⁵.

In diesem Sinne prognostizierte auch Crevelds:

„In the future, war will not be waged by armies but by groups whom we today call terrorist, guerrillas, bandits, and robbers, but who will undoubtedly hit on more formal titles to describe themselves. Their organizations are likely to be constructed on charismatic lines rather than institutional ones, and to be motivated less by “professionalism” than by fanatical, ideologically-based, loyalties”. ⁴⁶

Der neue entscheidende Modus der Kriegsführung ist eine Mischung von Techniken des Guerilla- und Antiguerilla-Kampfes, der in großem Ausmaß von schweren Menschenrechtverletzungen gegen das eigene Volk geprägt ist⁴⁷.

Die unterschiedlichen Kriegsakteure – reguläre Streitkräfte wie Armee, Polizeikräfte, Söldnergruppen wie auch irreguläre Kampfeinheiten wie Guerrilleros, Paramilitärs, Banditen, Kriminelle – mit ihren „teilweise“⁴⁸ unterschiedlichen Interessen beeinflussen, manipulieren, zersplittern und etikettieren die Gesellschaft. Es werden Opponenten bzw. Feinde in der Gesellschaft ausgemacht, was die Bevölkerung leicht in „gut und böse“⁴⁹ einteilen lässt, in „Staat vs. Guerrilla“, „Freund und Feind“, „Furcht und Hass“⁵⁰. Diese Etikettierung hat eine Fragmentierung und Kontrolle der Gesellschaft zur Folge und kann im extremsten Fall zum Massenmord bzw. Völkermord führen (z.B.: die Geschehnisse von Ruanda (1994), Bosnien (1995)). Die Kontrolle, so Kaldor,

⁴⁵ Vgl. Kaldor, M.(2000): S.156-157.

⁴⁶ Creveld v., Martin (1991): S.197.

⁴⁷ Vgl. Kaldor, M. (2000): S.17.

⁴⁸ „Teilweise“ deswegen, weil Mary Kaldor in ihrem Werk bestätigt, dass diese Kriegsakteure auch miteinander kooperieren. Vgl. Kaldor, M (2000): S.19.

⁴⁹ Siehe: Pittwald, M. (2004): S.51-52.

⁵⁰ Siehe: Kaldor, M. (2000): S.20.

“(...)fußt [...] auf anhaltender Furcht und Unsicherheit und auf der Perpetuierung des Hasses gegenüber dem Anderen. Deshalb sind extreme und augenfällige Grausamkeiten so wichtig, deshalb auch die Strategie, so viele Menschen wie möglich in diese Verbrechen zu verwickeln, um eine gemeinsame Schuld herbeizuführen, die Gewalt gegen einen verhaßten >>Anderen<< zu sanktionieren und die Gräben zu vertiefen.“⁵¹

Auf diese Weise verfolgt der Krieg nicht mehr das Ziel, die militärische Macht des Feindes zu beseitigen, sondern die Bevölkerung. Die extreme Gewaltanwendung, die sich weniger gegen externe feindliche Armeen bzw. Staaten, sondern vielmehr gegen die Zivilbevölkerung richtet, hat besonders Crevelds vorausgesagt: *„(...)intermingling with enemy forces, mixing with the civilian population, and extreme dispersion have become the normal practice in low-intensity conflicts“⁵²*. Wenige Menschen nehmen aktiv an dem Krieg teil, aber viele sind in indirekter und direkter Weise davon betroffen.

Der neue Modus der Kriegführung hat seine strategischen Ziele in der politischen Kontrolle der Bevölkerung durch unterschiedliche politische, psychologische wie ökonomische Einschüchterungstechniken⁵³. So sind unter den Modi der neuen Kriegführung Massenmord, Verfolgung, Ermordung, Raub, Erpressung, Plünderung, Entführung, Zwangsumsiedlungen, systematische Vergewaltigung, sexueller Missbrauch, Erpressung, hohe Zahlen von Flüchtlingen und Vertriebenen, extreme Armut und Arbeitslosigkeit, sowie die Zerstörung von öffentlichen wie privaten Einrichtungen zu finden.

Dadurch ist bei den neuen Kriegen eine alarmierende Zunahme an Menschenrechtsverletzungen zu beobachten, wobei die Zivilbevölkerung das Kriegsobjekt und das Hauptopfer der neuen Konflikte ist.

„(...) Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren 85 bis 90 Prozent der Kriegsoffer Armeeangehörige. Im zweiten Weltkrieg machten Zivilisten die Hälfte der Kriegstoten

⁵¹ Kaldor, M. (2000): S.158.

⁵² Creveld v., Martin (1991): S.208.

⁵³ Vgl. Kaldor, M. (2000): S.18.

aus. Seit den späten neunziger Jahren hat sich das Verhältnis von vor hundert Jahren praktisch ins genaue Gegenteil verkehrt, so daß heute ungefähr 80 Prozent aller Kriegsoffer der Zivilbevölkerung angehören.“⁵⁴

Dieser Vergleich von Mary Kaldor zeigt, wie sich der Anteil von Zivilisten an den Kriegsoffern in den Kriegen radikal verändert hat. Er bestätigt, dass heutzutage die Mehrheit der Kriegsoffer aus der Zivilbevölkerung stammt.

Die oben erwähnten Techniken der Kriegsführung, fallen alle unter die Definition von Völkermord der UN-Konvention(1948), Artikel 2;⁵⁵ *„(...)genocide means any of the following acts committed with intent to destroy, in whole or in part, a national, ethnical, racial or religious group, as such:*

- a. Killing members of the group;*
- b. Causing serious bodily or mental harm to members of the group;*
- c. Deliberately inflicting on the group conditions of life calculated to bring about its physical destruction in whole or in part;*
- d. Imposing measures intended to prevent births within the group;*
- e. Forcibly transferring children of the group to another group.“*

Trotzdem ist zu sehen, dass in einer globalisierten und neuen „geregelten“ Welt alle diese extremen Gewaltformen nicht vermieden worden sind und sich vielmehr unmenschliche Handlungsweisen und Menschenrechtsverbrechen in den gegenwärtigen Kriegen durchsetzen.

⁵⁴ Kaldor, M. (2000): S.160.

⁵⁵ UN-Convention on the Prevention and Punishment of the Crime of Genocide. In: <http://www.hrweb.org/legal/genocide.html> (20.11.09)

1.2.1.1.3. Die globalisierte Kriegswirtschaft - Kriegsökonomie

„Die neue globalisierte Kriegsökonomie ist nahezu das genaue Gegenteil der Kriegswirtschaften der zwei Weltkriege. Diese waren zentralisiert, allumfassend, autark.“⁵⁶

Das Phänomen der Globalisierung hat beträchtlichen Einfluss auf die Charakterisierung der neuen Kriege, daher nennt Mary Kaldor sie auch „globalisierte Kriege“⁵⁷. Sie spielen sich auf einer globalen Ebene ab und nicht nur auf einer lokalen, da die Welt in einer direkten und indirekten Art an den neuen Kriegen beteiligt ist⁵⁸. Die transnationale und dezentralisierte Art und Weise, wie die neuen Kriege sich abspielen, lässt eine wichtige Rolle der internationalen Abhängigkeit erkennen.

Die neuen Kriege werden vor allem in Ländern der sogenannten ehemaligen „Dritten Welt“ ausgetragen, wobei sie sehr stark von außen gelenkt und unterstützt werden. Dabei ist es schwer vorstellbar, dass gegenwärtige Kriege nur auf einer nationalen Ebene ohne eine internationale Unterstützung überhaupt möglich wären.

In diesem Sinne müssen die Charakteristika der neuen Kriege in Verbindung mit den Globalisierungsprozessen gesehen werden⁵⁹. Die Fragmentierung und Dezentralisierung des Staates, der Verlust des Staatsmonopols, die wirtschaftliche Situation, die zunehmende Rolle der organisierten Gewalt, die zunehmende Privatisierung der Gewalt und somit die Vielzahl der Kriegsakteure – sowohl reguläre als auch irreguläre, öffentliche und private, als auch eine Mischung von allen –, prägen die Kriegsszenarios der neuen Kriege⁶⁰.

⁵⁶ Kaldor, M. (2000): S.19.

⁵⁷ Kaldor, M. (2000): S.144.

⁵⁸ Vgl. Kaldor, M. (2000): S.10-11.

⁵⁹ Vgl. Kaldor, M. (2000): S.144.

⁶⁰ Vgl. Kaldor, M. (2000): S.147.

Nach Kaldor finden die neuen Kriege besonders in Gebieten bzw. Ländern statt, die extrem unter der Globalisierungsdynamik leiden⁶¹. Vor allem in Ländern der ehemaligen „Dritten Welt“, wo das Gewaltmonopol des Staates durch die Geschwindigkeit und Verbreitung der Globalisierungsprozesse und die zunehmenden Faktoren der neuen Kriegsführung besonders geschwächt ist.

Der Staat verliert an Stärke und Macht und damit auch nach und nach die Kontrolle über das Land. Dies kann im extremsten Fall dazu führen, dass der Staat scheitert, da er gar keine Kontrolle über das eigene Territorium mehr hat. Der Verlust und die Desintegration des Staats- und Gewaltmonopols wird an der zunehmenden Fragmentierung der Exekutivorgane sichtbar und hat zur Folge, dass andere Akteure wie Warlords, Söldner, Rebellenführer, private Akteure, wie auch internationale Truppen eine entscheidende Rolle in der Führung des Landes bzw. des Krieges, übernehmen, wie beispielsweise in Somalia und Afghanistan.⁶²

„Wenn es dem Staat nicht mehr gelingt, sein Territorium zu kontrollieren und einen starken Rückhalt in der Bevölkerung zu finden, sinkt das Steuereinkommen und versiegt damit seine Haupteinnahmequelle. Zusätzlich dünnen Korruption und Günstlingswirtschaft die Staatseinkünfte aus.“⁶³

Die politische Ökonomie der neuen Kriege stützt sich hauptsächlich auf natürliche Ressourcen, Güterproduktion, Drogen, Rohstoffe, Waffen, Plünderungen, Ausbeutungen und besonders auf illegale Märkte⁶⁴. Die Ökonomie der neuen Kriege ist im Vergleich zu Staatenkriegen, die um die Eroberung des Staatsterritoriums willen geführt worden waren, auf die Kontrolle bzw. Produktion von Gütern ausgerichtet, die in der (il)legalen Dynamik der internationalen Politik und Wirtschaft guten Absatz finden.

„In manchen Fällen wird die Produktion einiger weniger wertvoller Waren aufrechterhalten- Diamanten in Angola und Sierra Leone, lapilazuli und Smaragde in

⁶¹ Vgl. Kaldor, M. (2000): S.161.

⁶² Vgl. Kaldor, M. (2000): S.146.

⁶³ Kaldor, M. (2000): S.147.

⁶⁴ Vgl. Kaldor, M. (2000): S.18-19.

Afgahnistan, Drogen in Kolumbien und Tadschikistan sind Beispiele hierfür. Sie bieten alle jenen eine Einkommensquelle, die >>Schutz<< für diese Produktion anbieten können.“⁶⁵

Nach Pittwald, haben die neuen Kriege „(...)erstens, durch ihren privaten Charakter und zweitens, durch die Notwendigkeit, die Permanenz des Krieges zu garantieren“⁶⁶, eine komplexe Spirale der Gewalt entwickelt, die schwer durchzuschauen ist.

Wie van Creveld auch prognostizierte, verändern die moderne Technologie und neue Finanzierungsformen die Arten der Gewaltanwendung der neuen Konflikte radikal:

„ (...) It will be a war of listening devices and of car-bombs, of men killing each other at close quarters, and of women using their purses to carry explosives and the drugs to pay for them. It will be protacted, bloody, and horrible.“⁶⁷

Die technische Entwicklung und die Nutzung fortschrittlicher Informations- und Kommunikationstechnologie (z.B. Mobiltelefon, Computer mit Internet, Radio, u.a.) charakterisieren besonders die Kriegsdynamik und die Gewaltformen der neuen Kriege. Auf Grund der modernen Technologie ist die Kooperation zwischen Kriegsakteuren viel leichter möglich⁶⁸. So benutzten etwa „die somalischen Milizen (...) marktgängige Handys, die von den US-Streitkräften nicht abgehört werden konnten“⁶⁹.

Durch die Abrüstung des Kalten Krieges, hat der Überschuss von Kriegswerkzeugen und gebrauchten Waffen anderen Ländern in Konflikten Waffen leicht zugänglich gemacht⁷⁰. So Kaldor: „Man kann die neuen Kriege als eine Form militärischer

⁶⁵ Kaldor, M. (2000): S.161.

⁶⁶ Pittwald, Michael (2008): Kindersoldaten, neue Kriege und Gewaltmärkte. Edition Sozio Publishing, 213, Belm Vehrte.2.Auflage. Deutschland, S.71.

⁶⁷ Creveld, v. Martin (1991): S.212.

⁶⁸ Vgl. Kaldor, M. (2000): S.153.

⁶⁹ Kaldor, M. (2000): S.153.

⁷⁰ Vgl. Kaldor, M. (2000): S.154.

Abfallentsorgung betrachten - als eine Weise, die überzähligen Waffen des Kalten Krieges, des größten Rüstungsprogramms der Geschichte, aufzubrauchen.“⁷¹

Im Vergleich der Waffentechnologie der klassischen Kriege, die auf stehenden Heeren und teurer und schwerer Waffentechnik basiert war, sind heutzutage meistens leichte und Kleinwaffen im Einsatz, wie Revolver, Karabiner, Sturm- und leichte Maschinengewehre, Maschinenpistolen, automatische Selbstladepistolen – die unter die Kategorie der Handfeuerwaffen fallen - wie schwere Maschinengewehre, Granaten, rückstoßfreie tragbare Luftabwehrraketen, Landminen u.a. – die unter die Kategorie der leichten Waffen fallen-⁷². Alle diese kleinen und leichten Waffen erfordern für ihre Handhabung keine lange und schwere Ausbildung⁷³, ebenfalls meint Pittwald, können diese Waffen „(...)von einer oder zwei Person alleine bedient und transportiert werden.“⁷⁴

So besitzen heutzutage Länder, die unter bewaffneten Konflikten leiden - die Entwicklungsländer - auf Grund von bilateralen Geschäften mit Industriestaaten Europas und der USA große Teile der ehemaligen Waffenabrüstung. Zum Beispiel exportierte im Jahr 1991 die Bundesrepublik Deutschland aus Restbeständen der Nationalen Volksarmee der DDR 250.000 Kalaschnikows an die Türkei, die sie für den Krieg in Kurdistan einsetzte. Nach Vermutungen wurden Teile dieser Waffen weiter in anderen Kriegsregionen verkauft⁷⁵.

Schätzungen sagen „(...)allein zwischen 50 und 80 Millionen russischer AK-47 Maschinengewehre (Kalaschnikows) und mehr als 7 Millionen Maschinengewehre des Typs G3 vom deutschen Waffenproduzenten Heckler & Koch sollen im Umlauf oder im Einsatz sein.“⁷⁶

⁷¹ Kaldor, M. (2000): S.154.

⁷² Vgl. Pittwald, M. (2004): S.27.

⁷³ Vgl. Kaldor, M. (2000): S.153.

⁷⁴ Pittwald, M. (2004): S. 27.

⁷⁵ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.28.

⁷⁶ Pittwald, M. (2004): S.28.

Diese weit verbreitete Waffenproduktion und Kommerzialisierung von leichten, einfach handhabbaren Waffen hat auch dazu geführt, dass mehr ungeschulte, unprofessionelle Soldaten - vor allem mehr Kinder(soldaten) - wirkungsvoll in den neuen Kriegen mitwirken⁷⁷. Vor allem, „(...)g)erade das AK-47 ist aufgrund seines geringen Gewichts eine der gängigsten Waffen, die Kindern in die Hand gedrückt wird.“⁷⁸ So sprach der Friedensforscher Michael Klare von einem männlichen, tödlichen Waffensystem der Epoche, in dem Männer unter 18 Jahren mit Kalaschnikows ausgestattet sind⁷⁹.

Diesen Punkt werde ich noch nicht genauer beleuchten, da ich mich in den folgenden Kapiteln näher mit der Problematik der Kindersoldaten in den neuen Kriegen beschäftigen werde.

Es ist vor allem zu betonen, dass alle drei beschriebenen Merkmale, die Politik der Identität, der Modus der Kriegführung wie die globalisierte Kriegswirtschaft, sehr eng miteinander zusammenhängen, was besonders die gegenwärtigen neuen Kriege charakterisiert. So meint, Kaldor: „(...)Ein neues Netz regressiver Sozialbeziehungen entwickelt sich, in dem Ökonomie und Gewalt unter dem gemeinsamen Dach der Politik der Identität aufs engste miteinander verwoben werden.“⁸⁰

1.2.2 Die Gewaltforschung

„Keine Gesellschaft, keine Region, kein Kulturkreis ist frei von Gewalt.“⁸¹

1.2.2.1 Gewalt als Begriff

Der Begriff Gewalt ist einer der schwierigsten Begriffe der Sozialwissenschaften mit dem sich Wissenschaftler seit den 1960er Jahren intensiv auseinandersetzen⁸².

⁷⁷ Vgl. Kaldor, M (2000): S.153.

⁷⁸ Pittwald, M. (2004): S.28.

⁷⁹ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.28.

⁸⁰ Kaldor, M (2000): S.169.

⁸¹ Vgl. Imbusch, Peter (2002): Der Gewaltbegriff. In: Heitmeyer Wilhelm/Hagan John (Hrsg): Internationales Handbuch der Gewaltforschung. Westdeutscher Verlag, Wiesbaden, Deutschland, S.27.

Die bis heute anhaltenden Forschung und Debatten konzentrieren sich nicht nur auf seine unterschiedlichen inhaltlichen Aspekte, sondern auch auf Fragen nach dem Ursprung der Gewalt, sowie die angemessenen Strategien des Umgangs mit Gewalt⁸³.

Im Laufe der Geschichte ist zu beobachten, dass die Menschen, ganz gleich wo, wie und wann, sei es von den frühesten Zivilisationen an bis zu den „modernsten“, immer Gewalt ausgeübt haben. Obwohl bei Völkern in verschiedensten Epochen große Unterschiede in der Art und Weise, sowie der Form der Gewaltausübung festzustellen sind, sind bisher keine Völker bekannt, die im Laufe der Geschichte auf Gewalt verzichtet hätten⁸⁴.

Die extreme Komplexität des Begriffes Gewalt lässt sich anhand der unterschiedlichen Bedeutungen, Momente, Ebenen, Dimensionen, Situationen, Prozesse, Akteure und Schichten erkennen. Alles, was der Begriff Gewalt umfasst, alles, was der Begriff hervorruft, jede Art und jeder Typus von Gewalt, jede Verständigungsform, jede Anwendungsebene, u.s.w. macht deutlich, dass es sich um ein Konzept mit extrem hohem Komplexitätsgrad handelt⁸⁵.

Nicht nur die vielfältigen Situationen, in denen Gewalt präsent ist, machen den Begriff komplex, sondern auch die Vielschichtigkeit und Vieldeutigkeit von Begriffen und Konzepten, die eng mit Gewalt verbunden, jedoch nicht identisch mit ihr sind. Dazu zählen beispielsweise Aggression, Zwang, Konflikt, Macht und Unordnung. Diese Begriffe erschweren die Konkretisierung von Definitionen darüber, was Gewalt ist bzw. was Gewalt sein soll⁸⁶. Dazu meint der Gewaltexperte Peter Imbusch:

„[Eine] Vielzahl kontroverser Deutungen dieses Phänomens skizzieren uneinheitliche Begriffgehalte und stellen den Gewaltbegriff nicht zuletzt in einer Reihe von Komposita vor (etwa Gewaltverhältnisse, Gewaltordnung, Gewaltmonopol,

⁸² Vgl. Imbusch, P. (2002): S.26.

⁸³ Vgl. Imbusch, P. (2002): S.26.

⁸⁴ Vgl. Imbusch, P. (2002): S.27.

⁸⁵ Vgl. Imbusch, P. (2002): S.27.

⁸⁶ Vgl. Imbusch, P. (2002): S.27.

Gewaltenteilung), die deutlich machen, dass Gewalt als ein überaus komplexes Phänomen eine bedeutende Ambiguität zwischen Ordnungszerstörung und Ordnungsbegründung zukommt.“⁸⁷

Die Etymologie des Wortes variiert und so wird das Wort Gewalt auch im Laufe der Zeit in den Gesellschaften unterschiedlich angewendet und interpretiert. Unterschiedliche Phänomene, Kontexte und Situationen führen noch zu einer zusätzlichen Erschwerung der Definition des Begriffes. Laut Peter Imbusch lässt sich *„die ambivalente Bedeutung und Verwendung von Gewalt als „Kompetenzbegriff“ und als „Aktionsbegriff“ [...] aus der Etymologie des Wortes Gewalt und der Inkongruenz germanischer und römischer Rechtsverhältnisse mitsamt deren unterschiedlichen begrifflichen und terminologischen Traditionen ableiten“.*⁸⁸

Die sprachliche Präzision des Begriffes variiert zwischen den einzelnen Sprachen und spielt ebenso eine wichtige Rolle. Während es in Sprachen des iberooamerikanischen und angelsächsischen Raums eine klare Trennung von Begriffen und Deutungen gibt, die zwischen einer direkten, persönlichen Gewalt (*violenta, violencia, violence*) und einer institutionellen Gewalt (*potestas, power, pouvoir, poder*) unterschieden lassen, ist diese Präzision auf Deutsch nicht gegeben⁸⁹. Das gleiche Wort „Gewalt“ kann für einen *„[...] körperlichen Angriff wie auch für die behördlichen Amts- bzw. Staatsgewalt,“*⁹⁰ verwendet oder verstanden werden.

Der Gewaltexperte Peter Imbusch findet im Bezug auf den Begriff auch problematisch, dass häufig Begriffe und Phänomene fälschlicherweise vermischt und mit Gewalt assoziiert werden, wie etwa die oben genannten Begriffe Aggression, Konflikt, Macht und Zwang. Er stellt dabei schlüssig dar, welche enge Verbindung es zwischen den Begriffen „Konflikt“ und „Gewalt“ gibt. So werden aus unterschiedlichen

⁸⁷ Imbusch, P. (2002): S.26.

⁸⁸ Imbusch, P. (2002): S.28.

⁸⁹ Vgl. Imbusch, P. (2002): S.29

⁹⁰ Imbusch, P. (2002): S.29.

Gründen diese zwei Begriffe oft sehr eng verbunden und gleichgesetzt, obwohl sie nicht auf einer gleichen Ebene liegen⁹¹.

„Definiert man Konflikte als soziale Tatbestände, an denen mindestens zwei Parteien beteiligt sind, die auf Unterschieden in der sozialen Lage und/oder in der Interessenkonstellation der Konfliktparteien beruhen (Bonacker/Imbusch 1999:75), dann vermeidet man definitorisch nicht nur eine Vermischung deskriptiver und normativer Elemente und intentionale Zuschreibungen an die Akteure, sondern auch Rekurse auf Ursachen, Kontexte und Austragungsmodi, die ebenfalls nicht in eine allgemeine Konfliktdefinition gehören.“⁹²

In diesem Sinn findet Peter Imbusch problematisch, dass Begriffe und Phänomene oft fälschlicherweise mit Gewalt assoziiert werden und so eine Verkürzung und Reduzierung des Gewaltbegriffes und seiner Ausprägungsformen stattfindet. In dem genannten Fall soll man nicht gleich Gewalt mit Konflikt oder Konflikt mit Gewalt gleichsetzen. Dazu erklärt Imbusch: *„Gewalt wäre an sich also kein Konflikt, sondern würde einen solchen bestenfalls indizieren. In diesem Sinne könnte Gewalt entweder ein Merkmal eines Konflikts oder eine Konfliktaustragungsform sein, wobei allerdings zu bedenken ist, dass die weitaus meisten Konflikte gewaltfrei ausgetragen werden“.*⁹³

Damit können wir bereits sehen, dass die Beschäftigung mit dem Begriff der Gewalt nicht besonders einfach ist. Viele Überschneidungen, Differenzen, Schwierigkeiten, Unterschiede, Variationen, Assoziationen, Unklarheiten, sowie Missverständnisse lassen sich im Bezug auf den Gewaltbegriff erkennen. Aber nicht nur seine Etymologie und Vieldeutigkeit, sondern besonders auch die inhaltlichen Differenzierungen, die unterschiedlichen gesellschaftspolitischen Einschätzungen und unterschiedliche moralische Bewertungen gestalten die Auseinandersetzung überaus schwierig und vielschichtig⁹⁴, *„[d]a Gewalt ein Wort ist, das für Phänomene sehr unterschiedlicher Art und Qualität benutzt wird, das rein deskriptiv, stärker analytisch, aber auch polemisch gebraucht und je nach Verwendungsweise höchst*

⁹¹ Vgl. Imbusch, P. (2002): S.32.

⁹² (Bonacker/Imbusch 1999:75): Zit.n. Imbusch, P. (2002): S.32.

⁹³ Imbusch, P. (2002): S.32.

⁹⁴ Vgl. Imbusch, P. (2002): S.26.

*verschiedenen Zwecken dienstbar gemacht werden und diverse Funktionen erfüllen kann“.*⁹⁵

Ich werde mich aber nicht mit der Etymologie, den Wurzeln oder Begriffsbedeutungen und Variationen der Gewalt beschäftigen, sondern Angesichts, der zunehmenden Interessen in der Wissenschaften auf die Gewaltforschung, auf Grund der Vielfältigkeit und die Intensität von Gewaltphänomenen, die die Welt betreffen haben⁹⁶, werde ich mich vielmehr, mit der Analyse der Fragen „Warum ist Gewalt ein Problem?“, „Wie wird Gewalt in einem sozio-politischen Kontext heute angewendet, erklärt und gerechtfertigt – die Gewalt als Resultat von sozio-politischen Prozessen und ihre Wandlung“.

1.2.2.2 Die Gewaltforschung in den Sozialwissenschaften

Die Wissenschaftler W. Höpken und M. Riekenberg (2001) weisen darauf hin, dass in den letzten Dekaden ein Neuanfang der Gewaltforschung in den sozialwissenschaftlichen Disziplinen begonnen hat, der vor allem eine veränderte Behandlung und mehr Verständnis der unterschiedlichen Gewaltthemen mit sich gebracht hat⁹⁷.

Erstens ist ein deutlich veränderter Blickwinkel auf den Gegenstand festzustellen. Auffällig ist, dass heute alle Ausdrucksformen der Gewalt, werden in der Gewaltbegriff fokussierten Diskussion unterzogen, die besonderes an Breite zugenommen hat⁹⁸. Wie beispielweise die Gewalt in der Familie, die Geschlechtergewalt, Gewalt gegen Kinder, Gewalt im Sport, ethnisch motivierte Gewalt, terroristische Gewalt, Bürgerkriege, Kriegsphänomene, u. a.⁹⁹.

In Bezug auf die Kriegsphänomene, die jahrelang nur eine von der Militärgeschichte und Militärsoziologie beachtete Disziplin waren, bekamen diese nun auch einen wichtigen Platz und Aufmerksamkeit in den Geschichts- und

⁹⁵ Imbusch, P. (2002): S.28.

⁹⁶ Vgl. Höpken, W./ Riekenberg, M. (2001)(Hrsg): Gewalt in Südeuropa und Lateinamerika. Einleitende Bemerkungen zu einem Vergleich und seine Tücken. Böhlau Verlag Köln Weimar Wien, S.8.

⁹⁷ Vgl. Höpken, W./ Riekenberg, M. (2001): S.10.

⁹⁸ Vgl. Höpken, W./ Riekenberg, M. (2001): S.10-11.

⁹⁹ Vgl. Höpken, W./ Riekenberg, M. (2001): S.11.

Sozialwissenschaften¹⁰⁰, indem sie „(...) *nicht mehr allein oder vorrangig als eine Form der Politik mit anderen Mitteln und Teil zwischenstaatlicher Beziehungen [gelten], sondern sie werden in einem stärkeren Maße als zuvor als eine Form der Organisation des (gewaltsamen) Umgangs von Menschen miteinander behandelt.*“¹⁰¹

Zweitens geht es um „(...) *den veränderten Anspruch an die erkenntnisleitenden Ziele(...)*, indem versucht wird, die Richtung der bisherigen Gewaltforschung zu verändern. Gewalt wird nicht als eine Anomalie der Gesellschaft verstanden und erklärt, sondern vielmehr wird als eine „Jedermann-Ressource“ und als ein „normales“ menschliches soziales Handeln verstanden¹⁰², wo es keine Grenze gibt, wo jeder Gewalt ausüben kann und jeder Opfer von Gewalt werden kann¹⁰³.

Drittens betrifft dies „(...) *die vor sich gegangene Veränderung des Gewaltbegriffs selbst(...)*.“¹⁰⁴, die in der Literatur diskutiert worden ist¹⁰⁵. Beispielweise die breit angelegten und umstrittenen wissenschaftlichen Gewaltbegriffe, von z.B. M. Webber, Luhmann, Talcott Parsons, Johan Galtung (*strukturelle Gewalt*), Heinrich Popitz, oder Charles Tillys, u.a.¹⁰⁶.

Der Gewaltbegriff ist somit sehr komplex durch unterschiedliche Ursachen, Ziele, Motive, objektive und subjektive Gründe, u.a. Unterschiedliche Akteure üben Gewalt aus (Täter), unterschiedliche Personen sind von Gewalt betroffen (Opfer). Unterschiedliche Motive, Absichten und Interessen können in verschiedener Art und Weise Gewalt ausüben. Dazu meinen Gewaltexperten: „*Ganz gleich, von wem Gewalt ausgeübt wird, ob durch die Polizei als Akteur des staatlichen Gewaltmonopols, durch den einzelnen jugendlichen Gewalttäter oder den*

¹⁰⁰ Vgl. Höpken, W./ Riekenberg, M. (2001): S.11.

¹⁰¹ Höpken, W./ Riekenberg, M. (2001): S.11.

¹⁰² Vgl. Höpken, W./ Riekenberg, M.(2001): S.12.

¹⁰³ Vgl. Wimmer, Hannes (2009): Gewalt und das Gewaltmonopol des Staates. LiT Verlag, Wien, S. 2-8.

¹⁰⁴ Höpken, W./ Riekenberg, M.(2001): S.12.

¹⁰⁵ Vgl. Höpken, W./ Riekenberg, M.(2001): S.12.

¹⁰⁶ Vgl. Trutz von Trotha (Hrsg) (1997): Zur Soziologie der Gewalt. In: Trutz von Trotha. Soziologie der Gewalt. Sonderheft 37. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Westdeutscher Verlag. S.9-56.

*plündernden, brandschatzenden und mordenden Mob: für diejenigen, gegen die sich Gewalt richtet, bleibt Gewalt immer Gewalt.*¹⁰⁷

Damit entstand ein Neubeginn der Gewaltforschung in den unterschiedlichen sozialwissenschaftlichen Disziplinen mit neu fokussierten Forschungsfragen, neuen Forschungsmethoden, neuen Ansätzen und Zielen, die den Gewaltbegriff und somit die unterschiedlichen Gewaltphänomene zu beschreiben versuchen.

Entscheidende Fragen werden gestellt, wie *„Wer übt Gewalt aus? Was geschieht, wenn Gewalt ausgeübt wird? Wie wird Gewalt ausgeübt? Wem gilt die Gewalt? Warum wird Gewalt ausgeübt? Wozu wird Gewalt ausgeübt,* um einen besseren Überblick und mehr Verständnis über den breiten Gewaltbegriff und seinen unterschiedlichen Bedeutungselementen zu haben¹⁰⁸.

So Peter Imbusch;

*„Gewalt begegnet uns überall, im Grossen wie in Kleinen, auf nationaler und internationaler Ebene. Sie tritt auf als unpolitische Gewalt im sozialen Nahbereich (z.B. in der Familie, in der Schule, auf Plätzen und Straßen, gegen Kinder und Frauen), als Gewalkriminalität (in all ihren unterschiedlichen Schattierungen angefangen von Mord und Totschlag bis zur organisierten Kriminalität) und reicht bis hin zur politisch motivierten Gewalt (Terrorismus und Attentate, Verfolgung und Folter). In jedem Augenblick geschehen irgendwo auf der Welt Akte der Brutalität und des Sadismus, finden Vertreibungen statt, wird offene Gewalt praktiziert und werden Kriege geführt.“*¹⁰⁹

Der Soziologe Hannes Wimmer spricht von einer *„Ubiquität der Gewalt“*¹¹⁰ als einer großen Gefahr für den gesellschaftlichen Bereich und als Problem der Gewalt selbst. Indem Gewalt immer und überall anzuwenden ist, stellt sie überall eine große Gefahr dar. Wie schon erwähnt, ist sie eine „Jedermann–Ressource“, jede Person kann Gewalt anwenden, niemand ist in Wirklichkeit vor Gewalt gefeit. Andererseits stellt Gewalt eine Problematik und Gefahr für die Gesellschaft dar. Sie ist gut organisierbar und kann ohne spezielle Ausbildung bzw. Qualifikation überall ausgeübt werden. Und

¹⁰⁷ Heitmeyer, Wilhelm/J.Hagan (2002): Internationales Handbuch der Gewaltforschung. Westdeutscher Verlag, Wiesbaden, Deutschland, S.17.

¹⁰⁸ Vgl. Imbusch, P. (2002): S.34-37.

¹⁰⁹ Imbusch, P. (2002): S.27.

¹¹⁰ Wimmer H. (2009): S.1.

sie wird fast immer funktionieren, um zu erreichen, die Entwicklung der Gesellschaft auf den verschiedenen Ebenen zu stören¹¹¹.

Kapitel 2. Rechtliche Normen & Standards zur Vermeidung von Kindersoldaten

2.1 Auf internationale Ebene

*„Im heutigen Völkerrecht existiert ein breiter Kanon an rechtlichen Bestimmungen und Empfehlungen, die den Schutz von Kindern in bewaffneten Konflikten regeln und insbesondere die Rekrutierung von Kindern als Soldaten einzudämmen versuchen“.*¹¹²

Forschungsfrage: In wieweit regeln diese rechtlichen Bestimmungen und Empfehlungen auf der internationalen Ebene die Kinderrechte bzw. vermeiden sie die Rekrutierung von Kindersoldaten?

Der erste Weltkrieg, zweite Weltkrieg, Vietnamkrieg, Kalte Krieg, und die unterschiedlichen internationalen, regionalen sowie nationalen Kriege bzw. bewaffneten Konflikte haben dazu beigetragen, mehr Verständnis dafür zu wecken, dass die Zivilbevölkerung das Hauptopfer der Kriege ist und daher besonders geschützt werden soll.

Aus diesem Grund entstand im vorigen Jahrhundert mit dem „*Humanitären Völkerrecht* (HVR)“ eine Gesamtheit von Regeln und Normen zum Schutz für die Familie, von Frauen, Männern und insbesondere für Kinder.

¹¹¹ Vgl. Wimmer, H. (2009): S.1-24.

¹¹² Pittwald, M. (2004): S.39.

Das internationale Völkerrecht versucht mit unterschiedlichen rechtlichen Standards die Grausamkeiten des Krieges zu vermeiden¹¹³. Damit entsteht eine überstaatliche Rechtsordnung, die auf Basis von Prinzipien, Regeln, Normen und Abkommen einen allgemeinen Schutz von Völkerrechtssubjekten (Staaten, Internationale Organisationen, NGOs, ICRC, der Heilige Stuhl, und andere) darstellen sollen.

Das Humanitäre Völkerrecht als Teil des Internationalen Rechts soll für die Einhaltung der Menschenrechte sorgen. In diesem Sinne wurde es 1949 nach den Grausamkeiten des II. Weltkrieges; Das „*Genfer Abkommen*“, verabschiedet. Das aus vier Abkommen besteht, in denen Standards und Normen des Humanitären Völkerrechts festgelegt sind.

Diese vier Abkommen sollen über den „allgemeinen Schutz“ für alle Zivilpersonen wachen, die an Kriegen beteiligt waren, Opfer waren und/oder unter ihren Kampfhandlungen gelitten haben.

Im Jahr 1977 wurden *zwei zusätzliche Protokolle (PI, PII)* zum Genfer Abkommen 1949, Abkommen V, verabschiedet, welche das Ziel hatten, einen „besonderen Schutz“ für Zivilpersonen festzulegen, die sich in

(PI) *internationalen bewaffneten Konflikten*, wie auch in

(PII) *Nicht-internationale bewaffneten Konflikten*,

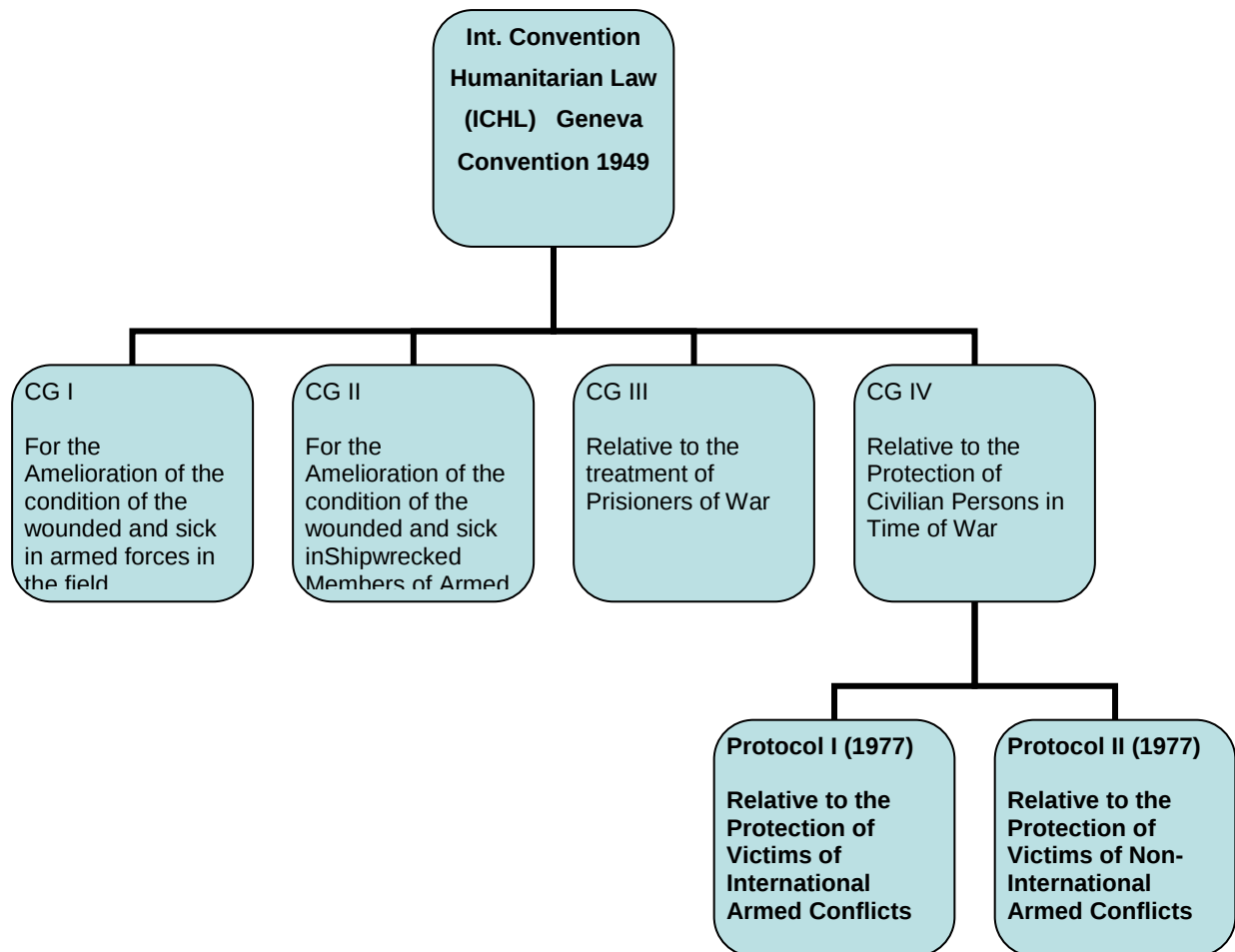
befinden.

Das bedeutet, dass jede Person, die sich in der Nähe zu bewaffneten Konflikten befindet, vom besonderen Schutz profitieren soll. Dieser Schutz darf auch nicht abgelehnt werden, falls die Person in einer direkten oder indirekten Art und Weise an Kampfhandlungen beteiligt gewesen wäre¹¹⁴.

¹¹³ Vgl. Alvarez, Correa Miguel/ Julian Aguirre Buenaventura (2002): *Guerreros sin sombras. Niños, niñas y jóvenes vinculados al conflicto armado*. Procuraduría General de la Nación, ICBF. Bogotá, Colombia, S.44.

¹¹⁴ Vgl. CICR- Legal Protection of Children in Armed Conflict, in: [http://www.cicr.org/Web/Eng/siteeng0.nsf/htmlall/57JQUS/\\$File/ANG03_03_juridique_NEWlogo.pdf](http://www.cicr.org/Web/Eng/siteeng0.nsf/htmlall/57JQUS/$File/ANG03_03_juridique_NEWlogo.pdf) (15.02.2010).

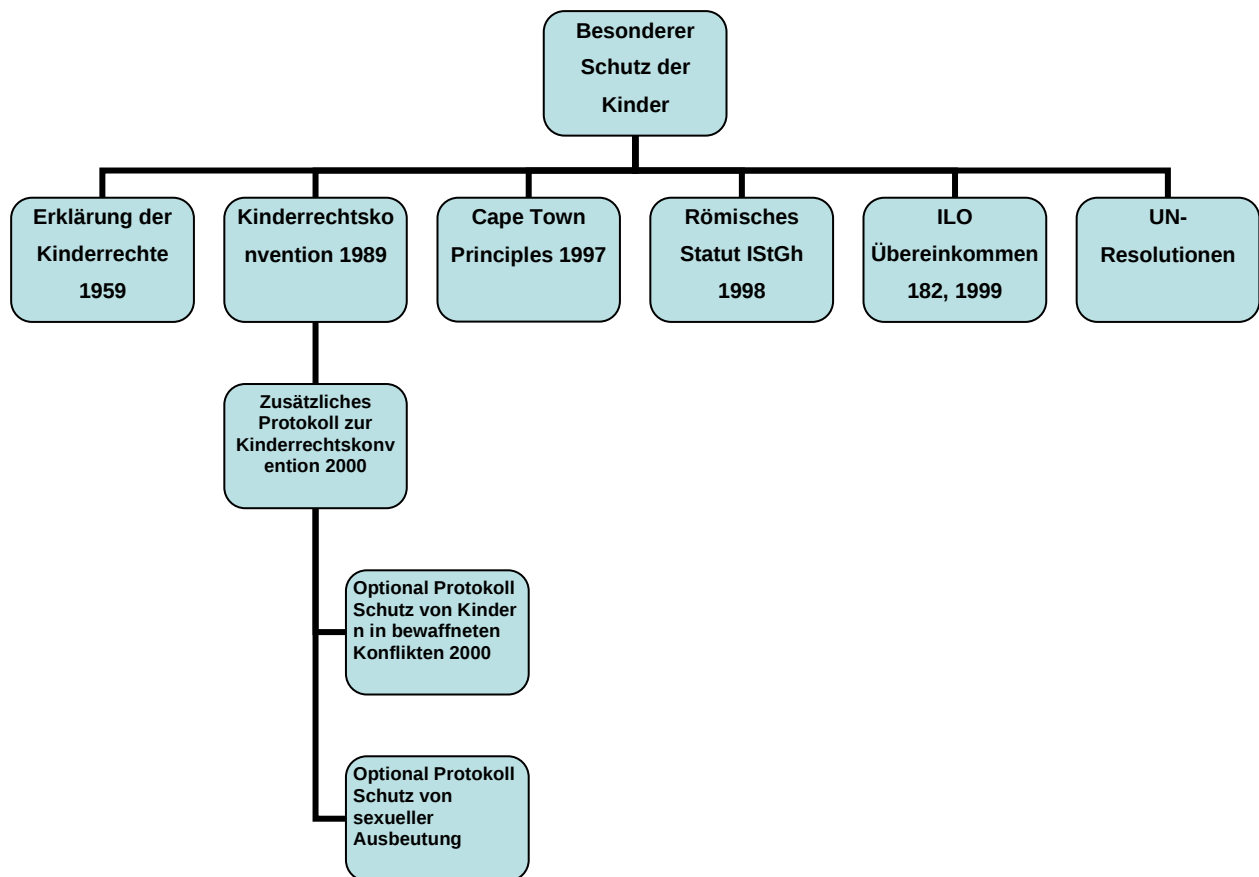
Die folgende Graphik vermittelt einen besseren Überblick über die Genfer Konvention mit ihrer wichtigsten Abkommen¹¹⁵;



Die folgende Graphik zeigt die wichtigste internationalen Konventionen bzw. Übereinkommen, die besonders den Kinderschutz regeln¹¹⁶;

¹¹⁵ Graphik: eigene Erstellung (Natalia Zambrano J).

¹¹⁶ Graphik: eigene Erstellung (Natalia Zambrano J).



Mit der ersten Graphik wird gezeigt, dass es mit der Genfer Konvention von 1949 eine Reihe von Normen und Standards gibt, um Personen, die nicht an Kampfhandlungen teilnehmen, zu schützen. Sie umfasst;

- mit der I. Konvention die *Verwundeten und Kranken der bewaffneten Kräfte im Felde*
- mit der II. Konvention die *Verwundeten, Kranken und Schiffbrüchigen der bewaffneten Kräfte zur See*
- mit der III. Konvention die *Kriegsgefangenen*
- mit der IV. Konvention die *Zivilpersonen in Kriegszeiten*.

Kinder und Frauen werden über den allgemeinen Schutz der Genfer Konvention hinaus als Gruppe, die besonders geschützt werden soll, auch besonderen Normen und einem extra Schutz. In diesem Sinn soll jedes Kind bzw. alle Kinder im Rahmen des *humanitären Völkerrechts (HVR)* einen allgemeinen Schutz bekommen, der besonders ihr Lebensrecht, ihre körperliche und geistige Integrität, sicherstellen

soll¹¹⁷. Gleichzeitig soll das Kind einen besonderen Schutz bekommen im Falle, dass das Kind in einen internationalen, oder auch in einem regionalen oder nationalen bewaffneten Konflikt, involviert ist. Das wurde Dank den zusätzlichen Protokolle von 1977, erreicht.

Unabhängig ob die Person, in diesem Fall das Kind in einer direkten oder indirekten Art und Weise in dem bewaffneten Konflikt, beteiligt war, bzw. noch ist, soll der Schutz nicht von der Art der Beteiligung im Konflikt beeinflusst oder verhindert werden.

Mit der direkten Beteiligung ist die direkte Anwesenheit und das entsprechende Verhalten einer Person in regulären Streitkräften gemeint, wie auch in anderen irregulären bewaffneten Gruppen. Andererseits ist mit der indirekten Beteiligung eine mögliche Kooperation mit den Kämpfern, z.B: dem Transport von Waffen, Munition oder anderem gemeint¹¹⁸.

Dank der Protokolle I und II von 1977, welche die ersten waren, die sich zu der ernsten Problematik im Bezug auf die bewaffnete Konflikte, geäußert haben, in denen viele Menschen, darunter viele Frauen wie auch Kinder, betroffen sind und darunter leiden, bietet das HVR einen speziellen rechtlichen Schutz¹¹⁹ mit besonderer Verantwortung der Völkerrechtssubjekte, diesen zu erfüllen.

Was die Beteiligung von Kindern an Kampfhandlungen betrifft (egal welcher Art die Beteiligung ist), verlangt das Protokoll I von den Staaten, bestimmte Maßnahmen zu ergreifen, um eine direkte Beteiligung von Kindern unter 15 Jahren an Kampfhandlungen zu verhindern.

¹¹⁷ Vgl. CICR-Legal Protection of Children in Armed Conflict, in:
[http://www.cicr.org/Web/Eng/siteeng0.nsf/htmlall/57JQUS/\\$File/ANG03_03_juridique_NEWlogo.pdf](http://www.cicr.org/Web/Eng/siteeng0.nsf/htmlall/57JQUS/$File/ANG03_03_juridique_NEWlogo.pdf) (15.02.2010).

¹¹⁸ Vgl. CICR-Legal Protection of Children in Armed Conflict, in:
[http://www.cicr.org/Web/Eng/siteeng0.nsf/htmlall/57JQUS/\\$File/ANG03_03_juridique_NEWlogo.pdf](http://www.cicr.org/Web/Eng/siteeng0.nsf/htmlall/57JQUS/$File/ANG03_03_juridique_NEWlogo.pdf) (15.02.2010).

¹¹⁹ Vgl. CICR-Legal Protection of Children in Armed Conflict, in:
[http://www.cicr.org/Web/Eng/siteeng0.nsf/htmlall/57JQUS/\\$File/ANG03_03_juridique_NEWlogo.pdf](http://www.cicr.org/Web/Eng/siteeng0.nsf/htmlall/57JQUS/$File/ANG03_03_juridique_NEWlogo.pdf) (15.02.2010).

In diesem Sinn des Kinderschutzes äußert sich Artikel 77(PI) folgendermaßen¹²⁰;

(1.) *„Children shall be the object of special respect and shall be protected against any form of indecent assault. The Parties to the conflict shall provide them with the care and aid they require, whether because of their age or for any other reason.“*

(2.) *The Parties to the conflict shall take all feasible measures in order that children who have not attained the age of fifteen years do not take a direct part in hostilities and, in particular, they shall refrain from recruiting them into their armed forces. In recruiting among those persons who have attained the age of fifteen years but who have not attained the age of eighteen years the Parties to the conflict shall endeavour to give priority to those who are oldest.*

(3.) *„If, (...) children who have not attained the age of fifteen years take a direct part in hostilities and fall into the power of an adverse Party, they shall continue to benefit from the special protection accorded by this Article, whether or not they are prisoners of war.“*

(4.) *„If arrested, detained or interned for reasons related to the armed conflict, children shall be held in quarters separate from the quarters of adults, except where families are accommodated as family units(...).“*

(5.) *„The death penalty for an offence related to the armed conflict shall not be executed on persons who had not attained the age of eighteen years at the time the offence was committed.“*

Mit dem Protokoll II (PII) werden bestimmte Normen und Maßnahmen des vorigen Protokolls(PI) verstärkt. Damit steht nun fest, dass die Beteiligung von Minderjährigen - unter 15 Jahre alt - völlig verboten ist (Artikel 4. Absatz 3); *„children who have not attained the age of fifteen years shall neither be recruited in the armed forces or groups nor allowed to take part in hostilities;(...).“*¹²¹ Unabhängig davon, ob es sich um eine indirekte Beteiligung mit der Ausführung von unterschiedlichen

¹²⁰ Siehe: Protocol I: relating to protection of victims of international armed conflicts. In: <http://www.un-documents.net/gc-p1.htm> (16.02.2010).

¹²¹ Siehe: Protocoll II Additional to the Geneva Coonventions of 12 August 1949, and relating to the protection of victims of non-international armed conflicts. In: <http://www.icrc.org/ihl.nsf/WebART/475-760008?OpenDocument> (16.02.2010)

Tätigkeiten handelt, wie Helfer, Kochen, Spionage, Sabotage, Kurier, u.a, oder ob es sich um eine direkte Beteiligung in regulären Streitkräften oder bewaffneten Gruppen an Kampfhandlungen handelt¹²².

Am 2. September 1990 trat die *Kinderrechtskonvention von 1989 (KRK)*¹²³ in Kraft, welche von der UN-Generalversammlung verabschiedet wurde. Diese Konvention dokumentiert die Wichtigkeit des Kinderrechtsschutzes weltweit, wie dies schon in der ersten Erklärung der Kinderrechte von 1959 vorgesehen war. Kinder sind eine verwundbare Gruppe, der als zukünftige Erwachsene und Menschen der Welt eine besonderen Bewachung, Sicherung, und Beschützung gewährleistet werden soll ¹²⁴;

„(...)Bearing in mind that, as indicated in the Declaration of the Rights of the Child[1959], "the child, by reason of his physical and mental immaturity, needs special safeguards and care, including appropriate legal protection, before as well as after birth.“ ¹²⁵

In Bezug auf Kinder in bewaffneten Konflikten, schafft es die Konvention im Artikel 77 den Kinderschutz zu erweitern (GK, Art.77, PI). Damit wird die Beteiligung und die Rekrutierung von Minderjährigen - 15Jahre alt - in bewaffneten Konflikten, verboten. (KRK, Art.38, Abs. 2, 3)¹²⁶;

„States Parties shall take all feasible measures to ensure that persons who have not attained the age of fifteen years do not take a direct part in hostilities.

„ States Parties shall refrain from recruiting any person who has not attained the age of fifteen years into their armed forces. In recruiting among those persons who have

¹²² Vgl. The United Nations Children's Fund- (UNICEF); Coalition to Stop the use of Child Soldiers (2003): Guide to the Optional Protocol on the involvement of Children in armed conflict. New York. S14.

¹²³ UN-Convention on the Rights of Child. In: <http://www2.ohchr.org/english/law/crc.htm> (15.02.2010)

¹²⁴ Vgl. CICR-Legal Protection of Children in Armed Conflict, in: [http://www.cicr.org/Web/Eng/siteeng0.nsf/htmlall/57JQUS/\\$File/ANG03_03_juridique_NEWlogo.pdf](http://www.cicr.org/Web/Eng/siteeng0.nsf/htmlall/57JQUS/$File/ANG03_03_juridique_NEWlogo.pdf) (15.02.2010).

¹²⁵ UN-Convention on the Rights of Child. In: <http://www2.ohchr.org/english/law/crc.htm#preamble> (16.02.2010).

¹²⁶ UN-Convention on the Rights of Child. In: <http://www2.ohchr.org/english/law/crc.htm#preamble> (16.02.2010).

attained the age of fifteen years but who have not attained the age of eighteen years, States Parties shall endeavour to give priority to those who are oldest.“

Machel Grace, Ex-Ministerin und Verteidigerin der Kinderrechte in Mozambique, wurde vom UN-Generalsekretär im Jahr 1994 zur UN-Verteidigerin der Kinderrechte, ernannt. In ihrer Studie über die Problematik der Kinder in bewaffneten Konflikten; „*Promotion and Protection of the Rights of Children. The impact of armed conflict on children* (1996)“, hat sie die Öffentlichkeit auf die nationale wie Internationale Agenda sowie auf Organisationen darauf hingewiesen, sich ernster mit der Problematik der Beteiligung von Kindern in bewaffneten Auseinandersetzungen zu beschäftigen. Denn es werden durch unterschiedlichen Nationalstaaten wie auch irreguläre bewaffnete Gruppen Kinder - sowohl Buben, als auch Mädchen - im Rahmen bewaffneter Konflikte rekrutiert und für unterschiedliche Arbeiten benutzt.

In diesem Kontext verbreitet sich seit Mitte der 1990er Jahre die internationale Vernetzung der Internationalen Gemeinschaft, wie die UN-Körperschaften wie die United Nations Childrens Fund (UNICEF) und Nicht-Regierungsorganisationen, wie The Coalition to Stop the Use of Child Soldiers, Amnesty International, Terre des Hommes, Human Rights Watch, International Save the Children Alliance, u.a., die sich immer mehr in Bezug auf die Problematik der Beteiligung von Kindern in bewaffneten Konflikten auf der Grundlage der Regelungen und Bestimmungen des humanitären Völkerrechts intensiver beschäftigen¹²⁷.

Die internationalen rechtlichen Standards und Normen wurden mit dem *römischen Statut des internationalen Strafgerichtshofes (IStGH)* 1998 verbessert, der seit 2002 seiner Tätigkeit in Den Haag entfaltet¹²⁸. Die internationalen Regeln auf Kinderrechte wurden erweitert, indem auch unter „*Genozid*“ die gewaltsame Verschiebung von Kindern und Angehörigen bestimmter Gruppen festgelegt wurde. Mag es sein wegen ihrer Rasse, Ethnie, Religion, u.a. (Vgl. Art.6(b)). Wie auch die Beteiligung von

¹²⁷ Vgl. Michael Pittwald (2004): S.39.

¹²⁸ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.39.

Kindern an Kampfhandlungen bei nationalen Streitkräften oder bei bewaffneten Gruppen als „*Kriegsverbrechen*“, festgelegt wird. (Vgl. Art.8; 2.(b)xxvi)¹²⁹.

Wichtige Schritte hat auch die *Internationale Arbeitsorganisation* (ILO), 1999 vorgenommen, indem sie in der Resolution 182 definiert, dass die Beteiligung von Kindern an unerlaubten Tätigkeiten (Art.3; Abs.3), wie die erzwungene Rekrutierung in bewaffneten Konflikten, eine der schlimmsten Formen der Kinderarbeit sind (Art.3; Abs.1), die verboten und auszuschließen sind¹³⁰. Wie mit der Resolution 183, erhöht die ILO das Mindestalter zur Beschäftigung von Kindern auf 18 Jahre.

Angesichts dessen, dass die KRK (2000) wie ihre entsprechenden Protokolle, die Beteiligung von Minderjährigen - vor allem unter 15 Jahre alt - verbietet, trat im Jahre 2002 *das neue Zusatzprotokoll zur Kinderrechtskonvention* (2000) in Kraft¹³¹¹³², welches in Bezug auf die Maßnahmen über die Beteiligung von Kindern in den bewaffneten Konflikten, besondere wichtige Änderungen brachte.

Einer der großen Widersprüche bezüglich des Schutzes der Kinder in bewaffneten Konflikten bisher war es, dass die KRK 1989.Art.1, meinte, dass ein Kind jeder Mensch unter 18 Lebensjahren ist. Aber Im Artikel der GK 1949 und den zusätzlichen Protokollen von 1977 gibt es Schutzprioritäten für Kinder unter 15 Lebensjahren, die an Kampfhandlungen, beteiligt sind. Sollte das heißen, das ein Minderjähriger unter 15 Jahre ist und nicht mehr unter 18 Jahren? Deshalb gab es das Zusatzprotokoll der KRK von 2000, das in diesem Zusammenhang sehr wichtig ist, da es nun wieder das Mindestalter auf 18 Jahre hinaufsetzt. Indem es feststellt; „*A child means any human being below the age of 18 years unless, under the law*

¹²⁹ Vgl. Rome Statut of the International Criminal Court. Art.8; 2.b)xxvi. In: <http://untreaty.un.org/cod/icc/statute/romefra.htm> (22.02.2010).

¹³⁰ Vgl. Worst Forms of Child Labour Convention, 1999. ILO Convention 182. In: <http://www.ilo.org/ilolex/english/convdisp1.htm> (22.02.2010).

¹³¹ Optional Protocol to the Convention on the Rights of the Child on the involvement of children in armed conflict, 25 May 2000. In: <http://www.cicr.org/ihl.nsf/385ec082b509e76c41256739003e636d/fc06c04cc5efa0014125693c004a45ab> (16.02.2010).

¹³² Protokoll + Ratification von Ländern: http://treaties.un.org/Pages/ViewDetails.aspx?src=TREATY&mtdsq_no=IV-11-b&chapter=4&lang=en (15.02.2010).

applicable to the child, majority is attained earlier.“ Und so stellt das zusätzliche Protokoll der KRK 2000, in Bezug auf Kinder in bewaffneten Konflikten, folgendes sehr klar¹³³:

- dass **die Staaten** verpflichtet sind, bestimmte Maßnahmen vorzusehen, damit **in den nationalen Streitkräften keine Kinder unter 18 Jahren an Kampfhandlungen** teilnehmen dürfen. (Vgl. Art.1);
- dass die **Staaten die Zwangsrekrutierung von Minderjährigen unter 18 Jahren in Streitkräften verbieten**. (Vgl. Art.2);
- dass **die Staaten das Mindestalter von 15 auf 18 Jahre anheben sollen in Bezug auf die freiwillige Beteiligung von Kindern an Streitkräften**. Im Falle einer freiwilligen Beteiligung unter 18 Jahren, soll ein Nachweis über die Kenntnisnahme durch die Eltern erbracht werden. Dies gilt nicht für Militärschulen. (Vgl. Art.3);
- dass **irreguläre bewaffnete Gruppen nie Kinder unter 18 Jahre freiwillig in ihren Gruppen beteiligen sollen, ebenso wenig Zwangsrekrutierte**. Die Staaten sind verpflichtet, die nötigen Maßnahmen zu setzen, um diese Taten zu verhindern und bei Nichteinhaltung auch Strafen vorzusehen. (Vgl. Art.4);
- die **Staaten sollen Maßnahmen vorsehen, um Kinder, die rekrutiert sind, schnell zu demobilisieren** und dafür zu sorgen, dass sie die **nötige Fürsorge bekommen, um sich von ihren körperlichen und psychologischen Schäden zu erholen und sie auch wieder in die Gesellschaft einzugliedern**.(Vgl. Art.6).

Diese zusätzlichen Protokolle, mit ihren strengeren Artikeln und Maßnahmen, um die Beteiligung von Kindern in bewaffneten Konflikten zu verhindern, sind bis dato durch alle Länder - mit Ausnahme von Somalia und USA - unterschrieben und durch 126 Länder ratifiziert worden¹³⁴. Trotz dieser Ratifizierung ist es in vielen Ländern - die

¹³³ Optional Protocol to the Convention on the Rights of the Child on the involvement of children in armed conflict, 25 May 2000. In: <http://www.cicr.org/ihl.nsf/385ec082b509e76c41256739003e636d/fc06c04cc5efa0014125693c004a45ab> (19.02.2010).

¹³⁴ Vgl. ONU: Fortalecer acciones para acabar con el uso de niños soldados - 12 de febrero de 2009. In: http://www.child-soldiers.org/es/Red_Hand_Day_Press_Release_-_Spanish_-_12_February_2009.pdf (24.02.2010).

sie auch ratifiziert haben, der Einsatz von Kindern als Kindersoldaten zu finden¹³⁵, z.B: in Burundi, Liberia, Somalia, Uganda, Afghanistan, Philippinen, Sri Lanka, D.R.Kongo, Kolumbien, Simbabwe, Sudan, USA, Nepal, Indonesien, u.a.¹³⁶. Dadurch, gelang es auch nicht, die wichtigen Maßnahmen und Änderungen des Zusatzprotokolls der KRK(2000) mit der Realität der Kinderrekrutierung in bewaffneten Konflikten zu vereinbaren¹³⁷.

Seit 1999 wurden durch den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen unterschiedliche *UN-Resolutionen* in „Pro“ zu dieser Problematik, verabschiedet (z.B. *Resolution 1261(1999); Res.1314(2000); Res.1379(2001); Res.1460(2003); Res.1539(2004); Res.1612(2005)*).¹³⁸ Zum Beispiel in der Resolution 1379 (2001) hat der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Kofi Annan, eine Liste gefordert, die jede Regierung und bewaffnete Gruppe, die Kinder und Jugendliche einsetzt, vorzulegen hat¹³⁹. 2003 kommt der erste „1379-Report“, heraus. Indem gibt es Informationen über die Situation von Kindersoldaten in Ländern wie z.B. Elfenbeinküste, Burundi, D.R.Kongo, Somalia, Irak, Nepal, Afghanistan, Nord-Irland, Sri-Lanka, Philipinnen, Kolumbien, Sudan, Liberia, Uganda, Myanmar, Tschetschenien, Indonesien, u.a.¹⁴⁰. Es ist hier dokumentiert, dass die meisten Kindersoldaten in afrikanischen Kriegen eingesetzt werden. „(...)Die Koalition nimmt an, dass in ganz Afrika mehr als 120.000 Kinder unter 18 Jahren an bewaffneten Konflikten teilnehmen müssen. Manche der Kindersoldaten sind nicht älter als sieben oder acht Jahre“¹⁴¹.

¹³⁵ Nach der internationalen Anerkennung von Internationale Organisationen, NGOs, wie UN Körperschaften, wie Unicef, Welt Bank, u.a., wird unter „Kindersoldat“, die Definition von „Cape Town Principles(1997)“, angewendet. Diese orientiert sich an jedes Kind unter 18 Jahre alt, dass in regulären Streitkräften als auch irregulären bewaffneten Gruppen, beteiligt ist. Unabhängig ob es als Kämpfer oder als Helfer, tätig ist.

¹³⁶ Vgl. International Coalition to Stop the Use of Child soldiers (2004): Weltbericht Kindersoldaten.

¹³⁷ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.41.

¹³⁸ Vgl. <http://daccess-dds-ny.un.org/doc/UNDOC/GEN/N09/282/44/PDF/N0928244.pdf?OpenElement> (24.02.2010).

¹³⁹ Vgl. Amnesty International(2003): Kindersoldaten“schwarze Liste“. In: <http://www.amnesty.de/umleitung/2003/deu05/021?lang=de%26mimetype%3dtext%2fhtml> (25.02.2010).

¹⁴⁰ Vgl. <http://www.un.org/News/Press/docs/2004/sc7985.doc.htm> (04.03.2010).

¹⁴¹ Amnesty International (2003).

Die tragische Situation und Erfahrung, mit denen viele Kinder unterschiedlichen Alters konfrontiert sind, ist alarmierend. Kinder werden durch die gewaltsame Form der gegenwärtigen Konflikte besonders ausgenutzt. Kinder sind direkte Opfer einer gewaltigen Dynamik, die sie nicht beeinflussen können. Mädchen werden vor allem durch die unterschiedlichen bewaffneten Gruppen während und nach dem Konflikt sexuell missbraucht und vergewaltigt, aber immer öfter auch durch „Peacekeeper“ bzw. „humanitären“ Helfern, die bei humanitären Aktionen. Junge Mädchen – sogar 13-jährige - werden sexuell missbraucht, um dafür Essen bekommen zu können¹⁴².

Die *Prinzipien von Paris* (2007)¹⁴³ sind eine wichtige Inspiration der UN für die Erstellung der Leitfäden der DDR-Programme (*DDR- Disarmament, Demobilization, & Reintegration*), welche Kinder und Jugendliche durch Maßnahmen und Mechanismen der Entwaffnung, Demobilisierung und Wiedereingliederungsprozesse ins Zivilleben begleiten sollen¹⁴⁴. Die DDR-Programme bedeuten eine große Herausforderung für die Staaten, aber auch für die internationale Gemeinschaft. Dank der DDR-Programme haben tausende ehemalige Kindersoldaten in Nachkriegsgesellschaften neue friedliche Wege ohne Gewalt gefunden, um ihr Leben fortsetzen zu können. Andere Tausende kennen solche Programme überhaupt nicht bzw. warten noch darauf, um ihr Leben ändern zu können.

Die internationalen Normen, rechtlichen Standards und Abkommen, die fast alle Staaten der Welt unterschrieben und ratifiziert haben¹⁴⁵, sind heute nicht genug um diese Problematik zu verhindern und regeln. Nach UNICEF Schätzungen sind bis heute mehr als 300.000 Kinder weltweit direkt an Kämpfen beteiligt. Viele andere Tausende mehr sind in 85 Ländern in unterschiedlichen Gruppen - reguläre wie auch

¹⁴² Vgl. UN-Report of the Special Representative of the Secretary General for Children and Armed Conflict including the Machel Review (2007): A/62/228, S.19.

¹⁴³ The Paris Principles- Principles and guidelines on children associated with armed forces or armed groups (2007). In: <http://www.reliefweb.int/rwarchive/rwb.nsf/db900sid/MCON-6YW4DT?OpenDocument> (15.03.2010).

¹⁴⁴ Vgl. COALICO-Coalición contra la vinculación de niños, niñas y jóvenes al conflicto armado en Colombia (2008): La justicia juvenil y los procesos jurídicos para niños y niñas en los conflictos armados. Putschipú, Boletín 20. Bogotá, S.7.

¹⁴⁵ In Coalition to Stop the Use of Child Soldiers steht, dass: es gibt 61 Staaten, die die Abkommen noch nicht ratifiziert haben. In: <http://www.child-soldiers.org/coalition/action-appeals> (25.02.2010).

irreguläre Gruppen - direkt und indirekt beteiligt. Und zuletzt diese Beteiligung ist nicht nur in Entwicklungsländern zu finden sondern auch in Industrieländern¹⁴⁶.

2.2 Auf regionaler Ebene

Forschungsfrage: In wieweit regeln diese rechtlichen Bestimmungen und Empfehlungen auf regionaler Ebene die Kinderrechte bzw. vermeiden sie die Rekrutierung von Kindersoldaten?

Wie oben berichtet, haben im Rahmen der internationalen Normen und Standards - um die Beteiligung von Kindern in bewaffneten Konflikten zu verhindern - fast alle Ländern diese Abkommen unterschrieben und danach noch ratifiziert. Das bedeutet, dass sich die Staaten als wichtige Völkerrechtssubjekte mit der Unterzeichnung dieser Regelungen einverstanden erklären, diese Problematik zu vermeiden und zu beseitigen.

Auf regionaler Ebene werden auch unterschiedliche Initiativen in Bezug auf die Problematik der Kinder in bewaffneten Konflikten unternommen. Beispielsweise in Afrika, das als erste Region ein Abkommen in Bezug auf diese Problematik verabschiedete mit der „*African Charter on the Rights and Welfare of the Child, and the revised Arab Charter on Human Rights*“ von 1990 (trat 1999 in Kraft), „*The Cape Town Principles and best practices on the prevention of recruitment into the armed forces and o demobilization and social reintegration of child soldiers in Africa*“(1997); in Asien mit der „*Declaration on the Commitments for Children in ASEAN*“(2001); die EU mit „*The adoption and the implementation Strategy of Guidelines on Children and Armed Conflict*“(2003, 2006)¹⁴⁷. Auch am amerikanischen Kontinent mit der *Organisation der Amerikanischen Staaten* (OAS), die 1948 gegründet wurde, um Sicherheit, Menschenrechte, Entwicklung und Frieden in der ganze Region zu garantieren¹⁴⁸.

¹⁴⁶ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.7.

¹⁴⁷ Vgl. http://www.diplomatie.gouv.fr/en/france-priorities_1/democracy-human-rights_1101/children-rights_3265/paris-commitments_8658.html (24.02.2010).

¹⁴⁸ Siehe: <http://www.oas.org/en/default.asp> (05.03.2010).

Die amerikanische Region (Nord-, Mittel-, Südamerika und die Karibik) ist in der Organisation der Amerikanischen Staaten(OAS) auf regionaler Ebene organisiert. Sie hat ihr eigenes interamerikanisches Menschenrechtssystem, mit eigener *Inter-amerikanischen Menschenrechtskonvention* (trat 1978 in Kraft)¹⁴⁹ und einem eigenen interamerikanischen Menschenrechtsgerichtshof, sowie das *interamerikanische Kinder Institut*, als Zuständigem in der OAS, das sich im Rahmen der Kinderrechte und Menschenrechte auf regionaler Ebene beschäftigt.

Die OAS macht mit der verabschiedeten „*Resolution 1709*“ über *Kinder in bewaffneten Konflikten*(2000)¹⁵⁰; „*Resolution 1904 on promotion of and respect for internationale Humanitarian Law* (2002)¹⁵¹“ die Region aufmerksam auf die Problematik, in der sich viele Kinder befinden. Sie beschließt, dass alle Staaten das Zusatzprotokoll der KRK unterfertigen sollen, ebenso wie die ILO- Konvention. Daneben sollen alle Staaten und bewaffneten Gruppen die internationalen Völkerrechtsnormen in Bezug auf Kinder in bewaffneten Konflikten besonders respektieren¹⁵².

Alle lateinamerikanischen Länder und die Karibik haben bis dato die internationalen Konventionen und ihre zusätzlichen Protokolle, sowie eigene regionale Abkommen in Bezug auf Menschenrechte, und explizit auf Kinderrechte unterschrieben und ratifiziert.

Mit der Ratifizierung der KRK sind die Staaten verpflichtet, regelmäßig (alle 5 Jahre) einen offiziellen Bericht dem regionalen Komitee für Kinderrechte vorzulegen. Der Bericht soll über die vorgenommenen Maßnahmen und die Fortschritte in Bezug auf die Kinderrechtskonvention und Standards auf nationaler Ebene Auskunft geben. Diese regionalen Komitees, die nach Art. 43 der KRK entstanden, sollen den Bericht

¹⁴⁹ Inter-american Comission on Human Rights. In: <http://www.cidh.org/Basicos/English/Basic.TOC.htm> (28.02.2010).

¹⁵⁰ Siehe: Resolution 1709. In: http://www.oas.org/juridico/English/agres_1709_xxxo00.htm (28.02.2010).

¹⁵¹ Siehe: Resolution 1904. In: http://www.oas.org/juridico/english/ga02/agres_1904.htm (28.02.2010).

¹⁵² Vgl. Resolution 1709, Children on armed Conflict. In: http://www.oas.org/juridico/English/agres_1709_xxxo00.htm (05.03.2010).

in Bezug auf die Garantie der Kinderrechte überprüfen bzw. analysieren und an die UN-Zuständigen weiterleiten¹⁵³.

2006 hat das Komitee der Kinderrechte in Lateinamerika und der Karibik den Schlussbericht von 1993-2004 präsentiert, in dem berichtet wurde, dass obwohl in der Region viele Fortschritte im Bezug auf die Gewährleistung der Kinderrechte erfolgreich erzielt wurden, es auf Grund der ökonomischen-, politischen und sozialen Situation und die zunehmende Armut, die die Länder in der Region zu bekämpfen haben, erschwert wurde, die Durchsetzung und vollständige Durchführung der Kinderrechte in der Praxis zu erreichen¹⁵⁴.

Wenn es wahr ist, dass sich die meisten Kindersoldaten in afrikanischen Ländern mit mehr als 120.000 befinden¹⁵⁵, ist es auch wahr, dass wie in anderen Regionen der Erde, dass in Lateinamerika Kinder eingesetzt wurden, wie in Mexiko, El Salvador, Nicaragua und immer noch werden Kinder eingesetzt, wie z.B. in Kolumbien, Peru, Bolivien, Brasilien, Paraguay und Haiti¹⁵⁶. Es sollte daher die Anzahl von Kindersoldaten in dieser Region nicht unterschätzt werden.

2.3 Auf nationaler Ebene

Forschungsfrage: In wieweit regeln diese rechtlichen Bestimmungen und Empfehlungen auf nationaler Ebene die Kinderrechte bzw. vermeiden sie die Rekrutierung von Kindersoldaten?

Der kolumbianische Staat hat im Bezug auf Menschenrechte und Kinderrechte alle internationalen wie regionalen Konventionen und zusätzliche Protokolle unterschrieben und ratifiziert, die Regierung auch auf nationaler Ebene die Prioritäten auf Kinderschutz.

¹⁵³ Vgl. Compilación de observaciones finales del Comité de los Derechos del Niño sobre países de América Latina y el Caribe (1993-2006): In:

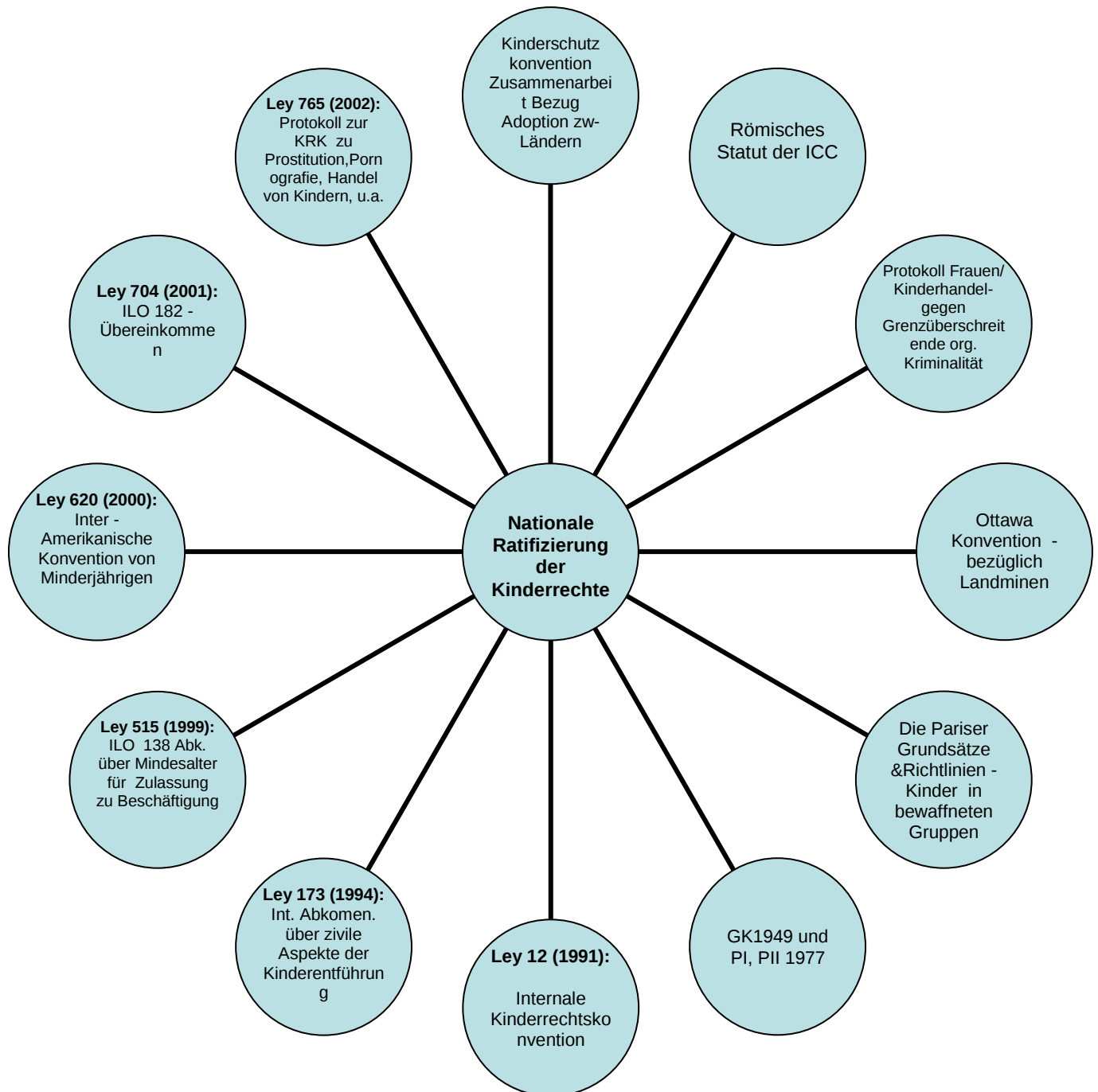
¹⁵⁴ http://www2.ohchr.org/english/bodies/crc/docs/publications/compilacion_1993_2006.pdf S.12.

¹⁵⁵ Vgl. Compilación de observaciones finales del Comité de los Derechos del Niño sobre países de América Latina y el Caribe (1993-2006): S.66.

¹⁵⁶ Vgl. Weltbericht Kindersoldaten(2004); Amnesty International(2003), u.a.

¹⁵⁶ In: <http://www.esmas.com/noticierostelevisa/internacionales/442755.html> (28.02.2010).

In der folgenden Graphik werden ein paar der wichtigsten kolumbianischen Gesetze (Ley) zusammengestellt, die mit der nationalen Ratifizierung von Kinderrechten in regionalen und internationalen Konventionen zusammenhängen^{157 158};



¹⁵⁷ Vgl. ABC Ley para la infancia y la Adolescencia en Colombia. In: <http://www.cinde.org.co/PDF/ABC%20ley%20de%20infancia.pdf> (01.03.2010).
¹⁵⁸ Graphik: eigene Erstellung (Natalia Zambrano J).

Wie aus der Graphik rasch zu erkennen ist, ist der kolumbianische Staat verpflichtet, mit der Zustimmung und Ratifizierung von unterschiedlichen internationalen Abkommen und Konventionen für die Kinderrechte, die Kinderrechte durchzusetzen.

Nun, wie im Rahmen der internationalen und regionalen Ebene, gibt es auch auf der nationalen Ebene bestimmte Instrumente und Mechanismen, die für die Kinderrechte sorgen. In diesem Sinn hat der Staat nun auf der nationalen Ebene die Aufgabe; jedem einzelnen Kind unter 18 Jahren die Kinderechte zu gewährleisten und die Kinder zu beschützen.

In der seit 1991 gültigen kolumbianischen Verfassung¹⁵⁹ ist im Artikel 44 festgelegt, dass Kinder vor allen anderen Personen Priorität besitzen. In diesem Sinn sollen Kinder von jeder Gewaltform geschützt werden und alle ihre grundlegenden Rechte wie das Recht auf Leben, physische Integrität, soziale Sicherung, Name, Zugehörigkeit einer Familie, gute Ernährung, Liebe, Sorge, Bildung, Kultur, Freizeit, Meinungsfreiheit, u.a. sollen durch die Familie, die Gesellschaft und den Staat besorgt und garantiert werden¹⁶⁰.

Das *Gesetzbuch der Minderjährigen Código del Menor-1989* (1990 in Kraft getreten)¹⁶¹ fasste die Rechte der Minderjährigen in diversen Artikeln zusammen. Trotzdem wurde dieses Gesetzbuch der Minderjährigen immer mehr kritisiert, da es in Bezug auf die neue internationale KRK, widerspruchsvoll war.

Die normativen Regelungen der KRK bestimmten einen allgemeinen vollständigen Schutz für alle Kinder. Dieser allgemeine Schutz für alle Kinder war in diesem Gesetzbuch der Minderjährigen nicht wirklich vorgesehen, sondern nur für Arme, Verbrecher-Kinder, bei denen die grundlegenden Bedürfnisse, nicht erfüllt sind. In

¹⁵⁹ Siehe: Constitución Política de Colombia 1991. In: <http://www.banrep.gov.co/regimen/resoluciones/cp91.pdf> (01.03.2010).

¹⁶⁰ Vgl. Consitucion Política de Colombia 1999, Art.44. In: <http://www.banrep.gov.co/regimen/resoluciones/cp91.pdf> (01.03.2010).

¹⁶¹ Siehe: Legalisation Colombia.Codigo del Menor. In: <http://www.acnur.org/biblioteca/pdf/01017.pdf> (01.03.2010).

diesem Sinn waren nur 2% der Kinder bzw. der kolumbianischen Bevölkerung gemeint¹⁶².

Im Jahr 2007 aktualisierte die „Alianza por la Ninez Colombiana“ (Mitglieder aus Regierung, Ministerien, UNO-, wie auch NGOs)¹⁶³ mit dem „*neuen Gesetz für die Kindheit und die Jugendlichen in Kolumbien (Nueva Ley para la Infancia y la Adolescencia en Colombia (2002))*“ das Gesetzbuch der Minderjährigen von 1989¹⁶⁴.

Das neue Gesetzbuch für die Kindheit und die Jugend (2002)¹⁶⁵ wendet sich nun mit großen rechtlichen Fortschritten im Hinblick auf die internationalen Kinderrechtsnormen an jede Person unter 18 Jahren, die besonderes auf nationaler wie lokaler Ebene, ohne Ausnahme, geschützt und umsorgt werden soll. Was nun 41% der kolumbianischen Bevölkerung betrifft¹⁶⁶.

Kinder in dem bewaffneten Konflikt auf nationaler Ebene:

In dem neuen Gesetzbuch für die Kindheit und Jugendlichen wurde in seinem dritten Teil¹⁶⁷ die Thematik der Rekrutierung von Kindern in bewaffneten Konflikten bearbeitet. Eine Anzahl von Maßnahmen und Regelungen des Staates soll beteiligte Kinder an Kampfhandlungen bzw. in bewaffneten Gruppen besonderes beschützen.

Mit der Ratifizierung des Zusatzprotokolls der Kinderrechtskonvention im Bezug auf Kinder in bewaffneten Konflikten hat die kolumbianische Regierung im Jahr 1999 das Rekrutierungsmindestalter von 15 auf 18 Jahre angehoben¹⁶⁸. Damit hat die Regierung offiziell erklärt, dass die Rekrutierung von Kindern unter 18 Jahren völlig verboten sei.

¹⁶² Vgl. COALICO (2002): Responsabilidad penal Juvenil. Putschipú, Boletín 4. Bogotá, S.4.

¹⁶³ Vgl. Nueva Ley para la infancia y adolescencia en Colombia. In: <http://www.cinde.org.co/PDF/ABC%20ley%20de%20infancia.pdf> (12.03.2010).

¹⁶⁴ Vgl. <http://www.cinde.org.co/PDF/ABC%20ley%20de%20infancia.pdf> (12.03.2010).

¹⁶⁵ In drei Büchern aufgeteilt: I. La protección integral; II. La Responsabilidad penal para adolescentes; III. Inspección, Vigilancia y Control, Sistema Nacional de Bienestar Familiar y Políticas Públicas.

¹⁶⁶ Vgl. <http://www.cinde.org.co/PDF/ABC%20ley%20de%20infancia.pdf> (12.03.2010).

¹⁶⁷ Dritte Teil: Inspección, Vigilancia y Control, Sistema Nacional de Bienestar Familiar y Políticas Públicas. Código del menor y adolescente.

¹⁶⁸ Vgl. UN- Report of the Secretary-General on children and armed conflict in Colombia (2009): S/2009/434, S.4.

Im Sinne der nationalen Verfassung von 1991 werden alle Kinder, die an bewaffneten Gruppen beteiligt sind, als Opfer der internen Situation gesehen. In diesem Sinn muss jedes Kind, das bei den unterschiedlichen bewaffneten Gruppen beteiligt gewesen ist, als Opfer der Gewalt gesehen werden. In diesem Rahmen soll der Staat Prioritäten setzen, um jedem Kind die nötige Hilfe und den nötigen Schutz zu gewährleisten.

Die wichtigste Institution des Staates, die in Bezug auf die Beteiligung und die Mitwirkung von Kindern an bewaffneten Konflikten arbeitet, neben des Innenministerium, ist „El Instituto Colombiano de Bienestar Familiar(ICBF)- das kolumbianische Institut für Familienwohlstand¹⁶⁹“. Laut Angaben zwischen den Jahren 1999 bis 2003 hat das ICBF mehr als 750 ehemalige Kindersoldaten behandelt¹⁷⁰. Es hat die meiste Verantwortung in Bezug auf Kinder- und Familienrechte auf nationaler Ebene.

Es gibt eine Reihe von Gesetzen und Verordnungen, die die Thematik der beteiligten Kinder im bewaffneten Konflikt auf der nationalen Ebene bestimmen. Beispielsweise ein paar von denen sind:

- Das Gesetz 418, Art.14 von 1997 verbietet die Rekrutierung von Minderjährigen in bewaffnete Gruppen wie in die nationalen Streitkräfte mit einer Freiheitsstrafe von bis auf 5 Jahren¹⁷¹. Ebenso das Gesetz 599, Art.162 aus 2000 des Strafgesetzbuches; es setzt Freiheitsstrafen von 6 bis auf 10 Jahren fest für diejenigen, die Minderjährige bis 18 Jahre rekrutieren und/oder an Kampfhandlungen beteiligen¹⁷².

¹⁶⁹ Siehe: Instituto Colombiano de Bienestar Familiar. In: www.icbf.gov.co

¹⁷⁰ Vgl. Human Right Watch (2003): You´ll learn not to cry, S.111.

¹⁷¹ Vgl.Colombia. Child Soldiers Global Report (2008). In: www.childsoldiersglobalreport.org/content/colombia (15.12.09).

¹⁷² Vgl. Institutio Colombiano d Bienestar Familiar -ICBF (2009):Tratados y convenios internacionales en materia de ninez y de familia. Colombia, S.96.

- Das Gesetz 782 (2002) stellt fest¹⁷³, dass die Zugehörigkeit eines Kindes zu bewaffneten Gruppen nur durch die Autoritätsperson der bewaffneten Gruppe oder durch einen direkten Beweis des Kindes, bestätigt werden kann(Art.53). Im Art.15 werden Kinder in bewaffneten Gruppen als Opfer des internen bewaffneten Konflikts gesehen, nicht als Kämpfer¹⁷⁴.
- Das Gesetz 975 (2005), bekannt auch als das Gesetz für Gerechtigkeit und Frieden (Ley de Justicia y Paz), gibt demobilisierten bewaffneten Gruppen Vorteile und Unterstützung.
- Das Gesetz 1098 (2006) des Gesetzbuches für die Kindheit und die Jugendlichen (Art.20,Abs.6) schützt Kinder vor dem Krieg und bewaffneten Konflikten, wie die ILO 182-Konvention feststellte. Der Art.175 legt fest, dass die demobilisierten Kinder die Möglichkeit an Wiedereingliederungsprozessen und speziellen Programme der ICBF teilzunehmen, haben¹⁷⁵.
- Das Gesetz 1106 (2006) hat die Gesetze 782 (2002) und 418 (1997), modifiziert. Es stellt fest, dass jede Person unter 18 Jahre die an Kampfhandlungen beteiligt ist, „Opfer“ der politischen Gewalt des Landes ist. Dadurch muss die ICBF, besondere Schutzprogramme anbieten für alle Minderjährigen die daran beteiligt waren¹⁷⁶.

Mit den vier genannten Gesetzen kann man zusammenfassen, dass im kolumbianischen Rechtssystem die Kinder in der Thematik der Rekrutierung und Demobilisierung von bewaffneten Gruppen, als Opfer der Gewaltdynamik gesehen werden. Dadurch haben alle diese Kinder von besonderen Schutzmaßnahmen und Fürsorge zu profitieren. Trotzdem ist bei weiteren Gesetzen und Regelungen und in der Praxis die Behandlung dieser Thematik nicht besonders klar. Im *Child Soldiers*

¹⁷³ Dies bezüglich wird noch im Kapitel 5, speziell über Kolumbien noch erwähnt, wie widersprüchlich dieses Gesetz u.a. sind. Die Autoritätspersonen geben nicht zu, dass sie Kinder in ihren Gruppen beteiligt haben, und vielmehr vermeiden es, was besonderes Problematisch ist.

¹⁷⁴ Vgl. Colombia.Child Soldiers Global Report (2008).

¹⁷⁵ Vgl. ICBF (2009): S.96.

¹⁷⁶ Vgl. ICBF (2009): S.96.

*Global Report (2008)*¹⁷⁷, wird darauf hingewiesen, dass dieses Rechtssystem bezüglich der Beteiligung von Kindern in bewaffneten Konflikt, widersprüchlich wirkt.

*„Laws on membership of armed groups and the use of children for intelligence-gathering appeared to be contradictory“*¹⁷⁸.

*„Laws and implementing regulations on demobilization treated children recruited by illegal armed groups primarily as victims of violence requiring special care and protection“*¹⁷⁹.

Zum Beispiel das oben genannte Gesetz 782 (2002), Art.15, bestimmt Kinder als Opfer der Gewalt, mehr als Kämpfer oder Täter. Trotzdem wurde im Jahr 2005 wurde vom Verfassungsgerichtshof das Urteil (Sentencia C-203/05) angenommen, dass beteiligte Kinder an bewaffneten Gruppen wegen Delikten angeklagt und bestraft werden können. Auf der anderen Seite verbietet die Novellierung des Gesetzbuches für die Minderjährigen und Jugendliche(2005), solche Bestrafung für Minderjährige, da es in Bezug auf die Normen der internationalen KRK gemacht wurde.

Dadurch ist jede Anklage und/oder Bestrafung auf Grund bestimmter Taten von beteiligten Kindern in bewaffneten Gruppen nicht erlaubt. Da nach den Internationalen Konventionen, wie ILO 182 und das Zusatzprotokoll der Kinder in bewaffneten Konflikten, die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten als ein Kriegsverbrechen festgelegt wurde¹⁸⁰.

Zum Beispiel erlaubt Art.187¹⁸¹ des Gesetzbuches für die Minderjährigen und für die Jugendlichen „*Freiheitsentzug*“ für demobilisierte Kinder zwischen 14 und 18 Jahren bis auf 5 Jahre in speziellen Instituten (Centros de Atención especializada), wenn sie

¹⁷⁷ Vgl. Colombia.Child Soldiers Global Report (2008)

¹⁷⁸ Colombia.Child Soldiers Global Report (2008): S.2.

¹⁷⁹ Colombia.Child Soldiers Global Report (2008): S.2.

¹⁸⁰ Vgl. Colombia.Child Soldiers Global Report (2008): S.2.

¹⁸¹ Siehe: Código de la Infancia y la Adolescencia. Art.187. In:

http://www.encolombia.com/derecho/Codigo_Infancia_y_Adolescencia/LIBROII_TITULOII_CAP4.htm (12.03.2010).

wegen schwerer Delikten, wie Morde, Entführung, Erpressung, u.a., angeklagt waren¹⁸².

Die Verordnung 128 (2003) stellt fest, dass eine Beschäftigung von Kindern in Geheimdiensten (Art.22) nicht erlaubt ist, wobei nach Artikel 9 eine finanzielle Entlohnung der Kinder für bestimmte Informationen vereinbart werden kann¹⁸³.

Gleichzeitig werden in dieser Verordnung die DDR-Programme nur jenen angeboten, die sich freiwillig von oppositionellen Gruppen demobilisiert haben, oder denjenigen, die direkt von nationalen Streitkräften festgehalten werden und innerhalb von 36 Stunden bei der ICBF gemeldet werden (Art.22). Diese Bestimmung wurde gleich im Jahr 2003 als Problem dargestellt, da laut Berichten dieser Zeitraum von 36 Stunden auf Grund eines langen Aufenthalts der Kinder bei Militärs oder bei den Medien von 36 Stunden überschritten wird und sie daher nicht von den DDR-Programmen profitieren können¹⁸⁴.

Das genannte und umstrittene Gesetz für Gerechtigkeit und Frieden, das vor allem in Bezug auf die Demobilisierung der paramilitärischen Gruppen-AUC erlassen wurde, lässt unterschiedliche Widersprüche erkennen, was seine Folgen und Wirkungen betrifft¹⁸⁵.

Laut internationalen Beobachtern befriedigt dieses Gesetz internationale Standards und Mechanismen der Gerechtigkeit und wahren Demobilisierung nicht, die eine „Wiedergutmachung“ für die Opfer und eine Integration in die Gesellschaft ermöglichen sollen. Vor allem, wenn viele Verbrechen der Paramilitärs an Menschen und Verletzungen von Kinderrechten straflos bleiben würden, wie z.B. die Rekrutierung von Kindern als Soldaten¹⁸⁶.

Wie diese wenigen Beispiele bestätigen, wird die Beteiligung von Kindern in bewaffneten Konflikten auch bestraft. In diesem Sinn bedeutet es, dass sie nicht

¹⁸² Vgl. COALICO (2008): S.7-8.

¹⁸³ Vgl. Coalition to Stop the Use of Child Soldiers/COALICO (2007): Conflicto Colombiano. Informe Fronteras: La infancia en el Límite, S.7.

¹⁸⁴ Vgl. Coalition/COALICO (2007): S.7.

¹⁸⁵ Es wird im Kapitel 5 mehr über diese Thematik behandelt.

¹⁸⁶ Vgl. Coalition /COALICO (2007): S.7-8.

wirklich nur als Opfer der Gewalt gesehen werden, wie es in der Verfassung oder im Gesetzbuch festgelegt ist, sondern sie werden doch als Mittäter und Verbrecher auch behandelt.

Die COALICO (Kolumbianische Koalition to Stop the use of Child Soldiers), wie auch andere Organisationen, kritisieren solche Formen von rechtlichen Regelungen und ihre Anwendung. Bei den bestraften Kindern, die an bewaffneten Konflikten beteiligt gewesen sind, wird nicht der strukturelle Kontext und die ganzen strukturellen Bedingungen, die die Kinder zur Beteiligung gezwungen haben an solchen Taten beteiligt zu haben, berücksichtigt¹⁸⁷.

Kolumbien ist nach offiziellen Berichten von UNICEF, und NGOs, wie Save the Children, Amnesty International, u.a. das lateinamerikanische Land, wo die meisten Kinder - direkt wie indirekt - an bewaffneten Konflikten beteiligt sind. Die Anzahl der Kindersoldaten im Land ist nicht bedeutungslos sondern alarmierend. Nach Zahlenangaben in Kolumbien selbst gibt es über 14.000 Kindersoldaten. Dadurch nimmt Kolumbien den vierten Platz weltweit ein, nach Myanmar, Liberia und D.R. Kongo, wo es mehr Kindersoldaten gibt¹⁸⁸.

Im offiziellen Schlussbericht der regionalen Komitees (2006) in Bezug auf die Kinderrechte hat das Komitee berichtet, dass die Situation von Armut, ungerechter Ressourcenverteilung im Land, sowie den langen internen bewaffneten Konflikten in Kolumbien, einige der wichtigsten Faktoren sind, die die Anwendung und Durchsetzung der KRK bzw. der Kinderrechte, besonderes negativ beeinflusst haben¹⁸⁹.

Zuletzt komme ich nach der Beschreibung der internationalen, regionalen wie nationalen Normen und Standards, wie Kinderrechte rechtlich gewährleistet werden,

¹⁸⁷ Vgl. COALICO (2008): S.10.

¹⁸⁸ Vgl. Colombia Reports. Up 14,000 children recruited by armed forces in Colombia(2010). In: <http://colombiareports.com/colombia-news/news/8200-up-to-14000-colombian-children-working-for-armed-groups.html> (28.02.2010).

¹⁸⁹ Vgl. Compilación de observaciones finales del Comité de los Derechos del Niño sobre países de América Latina y el Caribe (1993-2006), S.157.

zur Beantwortung der Hauptfrage dieses Kapitels mit der folgenden Information der Amnesty International.

Trotz aller rechtlichen Regelungen und Empfehlungen weltweit gibt es Millionen von Kindern, die unter der Nichtbeachtung der allgemeinen Menschenrechte unter Kinderrechtsverletzungen leiden. Zum Beispiel befinden sich über 1 Million Kinder in Haft, in Länder wie Pakistan, Jemen, Saudi-Arabien, Iran, Nigeria, Sudan, Philippinen, China, D.R. Kongo, u.a., wo die auch die Todesstrafe an Minderjährigen angewendet wird. Eineinhalb Millionen Kinder sind jährlich Opfer des Menschenhandels und sexuellem oder Arbeitsmissbrauch. Ca.2 Millionen Mädchen sind jährlich in unterschiedlichen Ländern in Gefahr wegen genitaler Verstümmelung. Bisher über 100 Millionen Mädchen und Frauen sind hier schon Opfer geworden. Weitere 300.000 Kinder sind weltweit in bewaffneten Gruppen und nationalen Streitkräften in 20 bewaffneten Konflikten rekrutiert¹⁹⁰.

Kapitel 3. Das Phänomen der Kindersoldaten im Laufe der Geschichte

“war violates every right of a child — the right to life, the right to be with family and community, the right to health, the right to the development of the personality and the right to be nurtured and protected.”¹⁹¹

3.1 Ein kurzer historischer Überblick

Das Phänomen des Kindersoldatentums ist kein Phänomen der heutigen Welt. Schon in alten Zeiten waren Kinder in Kriege involviert. Die Mitwirkung von Kindern in Kriegen bzw. in bewaffneten Konflikten, sowohl als Mithelfer bei unterschiedlichen Aufgaben als auch als Kämpfer, ist nichts Neues. Kinder wurden schon auf unterschiedliche Arten eingesetzt und für unterschiedliche Kriegszwecke benutzt.

¹⁹⁰ Vgl. Amnesty International. In: <http://www.es.amnesty.org/temas/menores/>

¹⁹¹ UN-Report of the Special Representative of the Secretary General for Children and Armed Conflict including the Machel Review (2007): A/62/228, S.16.

Schon im Mittelalter haben Kinder am Kriegsgeschehen teilgenommen. *„Durch die quantitativ enorme Ausdehnung der Reiterheere entstand ein großer Bedarf an sog. Reiter- und Troßbuben.“*¹⁹² Kinder waren wichtige Helfer bei den Reiterkriegen. Im Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) waren Kinder direkt an der Kriegsdynamik beteiligt. Zehntausende von Kindern waren während dieses Krieges an Reiterarmeen bzw. Söldnerheeren beteiligt. Sie waren in den Lagern oder auch auf den Schlachtfeldern tätig¹⁹³. Sie haben beispielweise bei der Pflege von Pferden, Rüstungen oder Waffen eingesetzt, sowie beim Anziehen der schweren Rüstungen der adeligen Krieger¹⁹⁴.

Die schlechten damaligen sozialen Strukturen, die fehlenden Möglichkeiten der Zeit, sowie die zunehmenden Reiterkriege waren die Hauptfaktoren, die Kinder veranlasst haben, sich den Reiterarmeen anzuschließen¹⁹⁵. *„Dabei war [aber] die Grenze zwischen reinen Arbeitsaufgaben und die aktive Teilnahme an kleineren Gefechten oder an bewaffneten Plünderungen durchlässig.“*¹⁹⁶

Nach dem Politikwissenschaftler Michael Pittwald gibt es einen wichtigen Zusammenhang bei der Analyse der Problematik der Kindersoldaten, und zwar die Veränderung der Anerkennung und Wahrnehmung, die während der Geschichte – vor allem in westlichen Ländern- der Begriff „Kind“ bzw. „Kindheit“ bekommen hat, was im Mittelalter noch nicht zu sehen war.¹⁹⁷ In diesem Sinn, sagt Pittwald; *„Nach und nach bildete sich ein Bewusstsein heraus, das Kindheit als eine eigenständige, von der Erwachsenenwelt getrennte und schützenswerte Entwicklungsphase ansah.“*¹⁹⁸

Die Unterscheidung zwischen einem Kind und einem Erwachsenen war im Mittelalter nicht vorgesehen. Kinder wurden als kleine Erwachsene angesehen, mit den

¹⁹² Pittwald, M. (2004): S.32.

¹⁹³ Vgl. Pittwald, Michael (2004): S.32.

¹⁹⁴ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.32-33.

¹⁹⁵ Vgl. Münkler, Herfried (2002): Die neuen Kriege, S.87-89. In: Pittwald, M. (2004): S.33.

¹⁹⁶ Pittwald, M. (2004): S.33.

¹⁹⁷ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.31.

¹⁹⁸ Pittwald, M. (2004): S.31.

gleichen Aufgaben und Pflichten, sowohl im Lebensbereich wie auch in Kriegen, wie die Erwachsenen¹⁹⁹.

In asiatischen oder afrikanischen Regionen waren auf Grund ihrer kulturellen bzw. traditionellen Auffassungen die westlichen Menschenrechte oder Kinderrechtsbestimmungen nicht besonders von Bedeutung. Sie haben u. a. im Vergleich zu anderen Ländern andere Definitionen von „jung“. Zum Beispiel *„(...) in Ländern wie Uganda, Kenia oder dem Sudan (...) gehört es nach wie vor zum Alltag, dass 14/15-jährige Jungen, nachdem sie sog. Initiationsriten durchlaufen haben, als Männer gelten und somit auch Krieger bzw. Soldaten sein dürfen.“*²⁰⁰

In Europa wurde seit dem 15. Jahrhundert mit der Entstehung eines allgemeinen Schulsystem das Verhältnis zum Kind anders. Die Erziehung der Kinder wurde nicht mehr durch die Familien gemacht, sondern durch die Schulen (meistens seitens der Kirchen), die die Kinder von der Erwachsenenwelt fernhalten wollten, um dadurch eine Trennung zwischen Beruf und Privatleben herzustellen²⁰¹.

Obwohl seit dem 16. Jhr. - vor allem in Europa - der Umgang mit Kindern und das Bild von Kindheit vielleicht anders wurde, war trotzdem der Umgang mit Kindern in Bezug auf ihre Beteiligung an Kriegen nicht besonderes anders geworden²⁰². Auch im Sinne der Erziehung wurde es nicht ganz geschafft, die Kinder von der Erwachsenenwelt fernzuhalten. Nach dem Vorbild der „religiösen Kollegs“ wurde mit den „Militärkollegs bzw. Kadettenschulen“ die militärische Erziehung der Kindern und Jugendlichen erbracht, die bis vor Kurzem besonders akzeptiert waren²⁰³.

„Mittels der auf bedingungslosem Gehorsam hinzielenden Erziehungsmethoden wurden hier Kinder und Jugendliche zu autoritätsfixierten Soldaten abgerichtet. Und auch heute noch existieren in einzelnen Ländern, wie z.B. in den USA, England,

¹⁹⁹ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.31.

²⁰⁰ Vgl. Pittwald, M.(2004): S.24.

²⁰¹ Vgl. Pittwals, M.(2004): S.31-32.

²⁰² Vgl. Pittwald, M.(2004): S.32.

²⁰³ Vgl. Pittwald, M.(2004): S.32.

*Russland Schulen, deren alleinige Aufgabe die Nachwuchssicherung der militärischen Elite ist.*²⁰⁴

Die aktive Teilnahme von Kindern an Kriegen lässt sich weiter im 18. und 19. Jhdt. bestätigen, wo Kinder für diverse Kriegsarbeiten eingesetzt wurden.

Im amerikanischen Bürgerkrieg (1861-1865) war - obwohl das Mindestalter für die Rekrutierung mit 18 Jahren vorgesehen war -, die Anzahl der eingesetzten Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren, in beiden Staatsarmeen deutlich. „(...)In der Nordstaatenarmee gab es ca. 33.000 Minderjährige, unter denen 10.000 unter 14 Jahre alt waren. In der Südstaatenarmee gab es ca. 45.000 unter 18-Jährige, darunter 13.500 unter 14 Jahren.“²⁰⁵ Bei diesem Krieg hat die politische Ideologie schon eine besondere Rolle beim Einsatz von Kindern gespielt, da die Teilnahme der Jugendlichen hauptsächlich aus „Freiwilligen“ aus der Militärschulen bzw. Kadettenschulen erfolgte, die für die Erhaltung der nationalen Einheit gekämpft haben²⁰⁶.

Bei den Kriegsschiffen der englischen Flotte waren kleine 8-jährige Kinder, sogenannte „*Schiffsjungen*“, bei der Nachladung der Kanonen und diversen anderen Arbeiten eingesetzt²⁰⁷.

Im zweiten Weltkrieg war eine hohe Zahl von 15-, 16- und 17-jährigen Kindern in der deutschen Wehrmacht als Luftwaffen- und Marinenhelfer eingesetzt. Zwischen 1943 und 1945 waren dies ca. 200.000 Kinder, die einen derartigen Dienst leisten mussten. Kleine 14-jährige waren noch als „letztes Aufgebot“ für den Endkampf vorgesehen²⁰⁸. Kinder waren sowohl in Kriegen tätig sowie auch in antifaschistischen Regimen im Widerstand aktiv. So waren z.B. in Polen viele Kinder und Jugendliche

²⁰⁴ Pittwald, M. (2004): S.32.

²⁰⁵ Pittwald, M. (2004): S.36.

²⁰⁶ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.33-36.

²⁰⁷ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.36.

²⁰⁸ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.36.

für unterschiedliche militärische als auch zivile Funktionen am Widerstand beteiligt²⁰⁹.

Nach 1945 wurden in den antikolonialen und antiimperialistischen Kriegen Kinder und Jugendliche, nicht mehr als „letztes Aufgebot“ eingesetzt, sondern wurden von beiden Seiten zunehmend benutzt. So hat sich das Phänomen des Kindersoldatentums im Laufe der Zeit verändert und Kinder haben einen anderen Status in den Kriegen bekommen.

Nun wurden Kinder immer mehr sowohl für unterschiedliche Arbeiten, aber auch bewusst immer mehr fürs Gefecht, eingesetzt. Zum Beispiel in Vietnam und in *„(...)nahezu allen sozialistischen Staaten war die Erziehung zur Kampfbereitschaft und zur Verteidigung des Vaterlandes an der Tagesordnung*²¹⁰.“ Im Vietnamkrieg (1964 - 1975) waren als Kämpfer sowohl von amerikanischer Seite, als auch von vietnamesischer Seite, Kinder zwischen 16 und 19 Jahren eingesetzt. Die hohe Anzahl von Kindern in diesem Krieg hat damals auch dazu geführt, dass Kriegsbeobachter über Kinderarmeen - „*Armies of Children*“, gesprochen haben²¹¹.

Diese genannten Beispiele bestätigen uns, dass das Phänomen der Beteiligung von Kindern an Kriegen kein neues Phänomen ist. Trotzdem ist aber ein großer Unterschied zwischen den damaligen Kriegen und den gegenwärtigen Kriegen zu erkennen, da die Zivilbevölkerung - immer mehr Kinder und Frauen - die Hauptopfer sind.

*„(...)Mehr als 80% der Kriegsoffer sind heute Zivilisten. Eine sich bereits im 20. Jahrhundert deutlich abzeichnende Entwicklung: Im Ersten Weltkrieg(1914-1918) waren 5% der Kriegsoffer Zivilisten, im Zweiten Weltkrieg (1939-1945) bereits 50%. Unter diesen zivilen Opfern sind viele Kinder; dies häufig als Folge unmittelbarer Wirkung von Waffengewalt, beispielweise durch Granaten, Bomben, Minen oder als Folge der direkten Beteiligung von Kindern an Kampfhandlungen.“*²¹²

²⁰⁹ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.36-37.

²¹⁰ Pittwald, M. (2004): S.37.

²¹¹ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.37.

²¹² Pittwald, M. (2004): S.9.

In den 1980-er und 1990-er Jahren hat diese Problematik weltweit mehr Aufmerksamkeit bekommen. Die Weltöffentlichkeit zeigte mehr Interesse für diese ernste Thematik, die bis dahin eher ein Randthema war.

Dank der ersten Studien von Grace Machel (1996) über *„Promotion and protection of the rights of children - Impact of armed conflict on children“*²¹³ bekam die Thematik in den letzten Jahren über die Beteiligung von Kindern an Kampfhandlungen eine andere Dimension für die internationale Gemeinschaft und die internationale als auch nationale Öffentlichkeit. Die ersten relevanten Daten der Machel-Studie stellten dar, dass die Situation von Kindern im Bezug auf bewaffnete Konflikte nicht besonderes gut sei. Kinder sind ein wesentlicher Bestandteil der heutigen bewaffneten Konflikte. Sie werden für unterschiedliche Tätigkeiten wie Spionage, Kurierdienste, u.a. als auch direkt in bewaffneten Auseinandersetzungen eingesetzt.

Der Kindereinsatz wird immer mehr durch die internationale Organisationen und Nicht-Regierungsorganisationen, die sich mehr für die Problematik engagieren, erwähnt und beklagt. Die zunehmende *“(…)Arbeiten und Studien, die in den letzten Jahren zu Kindersoldaten erschienen sind, kommen vorwiegend aus dem Umfeld der UN oder der sich mit dem Problemfeld „Kinder in bewaffneten Konflikten“ befassenden NGOs und Hilfsorganisationen.“*²¹⁴

Im Zeitraum von 1986 bis 1996 sind auf Grund von Kampfhandlungen zwei Millionen Kinder getötet worden, andere 6 Millionen Kinder würden verkrüppelt und verletzt, andere Millionen Kinder wurden zu Waisen²¹⁵.

Im 2004 berichtet der International Coalition to Stop the Use of Child Soldiers, in einem Weltreport, dass in *Afghanistan, Angola, Burundi, Demokratische Republik Kongo (DRC), Uganda, Elfenbeinküste, Guinea, Indien, Irak, Israel, Indonesien, Kolumbien, Liberia, Myanmar, Nepal, Philippinen, Russische Föderation, Sri Lanka,*

²¹³ Vgl. Machel-Studie (1996): In: http://www.unicef.org/graca/a51-306_en.pdf (letzter Besuch am 06.05.2010).

²¹⁴ Pittwald, M. (2004): S.11.

²¹⁵ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.9.

Somalia, Sudan u.a. im Zeitraum von 2001 - 2004 in bewaffneten Auseinandersetzungen direkt Kinder unter 18 Jahren beteiligt waren²¹⁶.

Eine genaue Anzahl von Kindersoldaten - also alle Kinder, die in einer bewaffneten regulären als auch irregulären Gruppe als Kombattant oder Mithelfer o.a. tätig sind -, ist schwer zu geben.

Nach Schätzungen sind heutzutage zwischen 300.000 und 500.000 Kindersoldaten in mehr als 35 Ländern im Einsatz²¹⁷. Von dieser Zahl, ist die Mehrheit in Afrika mit ca. 120.000 Kindersoldaten, zu finden. Vor allem in Ländern wie; Sierra Leone, Liberia, Ruanda, Uganda, D.R. Kongo, Somalia, Burundi, Angola, und Sudan²¹⁸. Wobei diese Anzahl nicht die reale Summe von allen Kindern, die in den Kampfhandlungen, gelitten haben, darstellt. In diesem Sinn, kann man sich sehr schwer vorstellen, wie groß die Dimension dieser Problematik ist, wenn man nicht genaue Daten und Zahlen davon haben kann.

3.2 Was führt zum Einsatz von Kindern in Kriegen?

„Child soldiers. Two simple words. But they describe a world of atrocities committed against children and sometimes by children.“²¹⁹

Kinder werden für unterschiedliche Zwecke der heutigen Kriegsstrategie, als Kindersoldaten eingesetzt. Unter Kindersoldaten verstehen wir jede Person unter 18 Jahren - Bub oder Mädchen - die direkt im Kampf eingesetzt sind, sowie indirekt für unterschiedliche Arbeiten von Kochen bis zur sexuellen Ausbeutung bei einer (i)regulären bewaffneten Gruppe oder nationalen Streitkräfte eingesetzt ist²²⁰.

Die komplexen Gründe für die Rekrutierung von Kindern dürften vielseitig sein. Michael Pittwald fasst diese Gründe oder Faktoren in großen

²¹⁶ Vgl. Der Coalition to Stop the Use of Child Soldiers (2004): Weltreport. Deutsche Koordination Kindersoldaten, S.4.

²¹⁷ Vgl. Coalición Española para acabar con la utilización de niños y niñas soldados (2009): In: <http://www.menores-soldados.org/enprofundidad/ninos-soldado/cuanto-y-donde/>

²¹⁸ Vgl. Childsoldiers Newsletter 9-10 (2003): S.6.

²¹⁹ The Coalition to Stop the Use of Childsoldiers (2008): Childsoldiers Global Report, S.9.

²²⁰ Vgl. Pittwald, M.(2004): S.19.

Verantwortungsebenen zusammen, die sich aber teilweise wegen ihrer Komplexität und Vielfältigkeit überschneiden²²¹.

Erste Ebene ist *die Kommandoebene*. Diese ist direkt für die Rekrutierung von Kindern durch Autoritätspersonen bzw. Kommandeure verantwortlich. Manipulation, Beeinflussbarkeit, der fehlende Widerstand der Kinder, sowie die nicht fertige Entwicklung ihre Persönlichkeiten sind die Hauptfaktoren, die von den Militärs bzw. bewaffneten Gruppen ausgenutzt werden, um Kinder zu rekrutieren²²².

Der Einsatz von Kindern dürfte auch eine ökonomische Erleichterung für die bewaffneten Gruppen sein. Sie sind billige Soldaten und Arbeitskräfte. Im Vergleich zu den Erwachsenen sind Kinder manipulierbar, leichter zu überreden, bekommen normalerweise kein Gehalt, sie essen weniger, beschwerten sich auch weniger, u.a.²²³.

Die technologische Entwicklung der Waffen spielt auch beim Einsatz von Kindern an bewaffneten Auseinandersetzungen, wie schon erwähnt wurde, eine wichtige Rolle. Die Bedienung von Handfeuerwaffen - z.B. die Kalaschnikows AK-47, u. a. - kann schnell gelernt und die Waffen können von Kindern „leicht“ getragen werden, im Vergleich zu alte Schwerenwaffen. So als ob die Waffen speziell für Kinder, und nicht für Erwachsene konstruiert worden wären²²⁴. Was bei den ökonomischen Fakten Zeit und Geldersparnis, bedeuten kann. Dazu meint den Wissenschaftler H. Münkler; *„Ohne längere Ausbildungs- und militärische Trainingsphasen können Kinder daher als Kämpfer eingesetzt werden, wobei ihr vergleichsweise gering entwickeltes Risikobewusstsein und ihre relative Anspruchslosigkeit sie zu einem ebenso billigen wie effektiven Instrument der Gewaltanwendung werden lässt.“*²²⁵

Die zweite Ebene ist *die Motivation bzw. sind die Beweggründe der Kinder und Jugendlichen selber*.

²²¹ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.20.

²²² Vgl. Pittwald, M. (2004): S.21.

²²³ Pittwald, M. (2004): S.21.

²²⁴ Vgl. Münkler, H. (2007): S.36.

²²⁵ Münkler, H.(2007): S.36.

Bei der Rekrutierung von Kindern wird meist unterschieden zwischen „Zwangsrekrutierung“ und dem „freiwilligen“ Einsatz -wobei bei der letzten Form der Begriff der „Freiwilligkeit“ besonderes umstritten ist. wie weit sich ein Kind wirklich „freiwillig“ sich an den Krieg anschließt²²⁶.

„Die Motive für das „freiwillige“ Sichanschießen an bewaffnete Gruppen von Kindern und Jugendlichen sind sehr differenziert und nicht auf einen Faktor zu beschränken. Diese in Kombination auftretenden und ineinander greifenden Faktoren beschreiben zugleich die Bereiche, in denen Prävention ansetzen muss.“²²⁷

Die „Zwangsrekrutierung“ wird als direkte Strategie in den Kriegen oft benutzt. Hier werden Familien als auch die Kinder selbst psychologisch bedroht oder oftmals mit der Anwendung von physischer Gewalt zur Rekrutierung gezwungen. Alle Gewaltformen, wie Erpressung, Bedrohung, Entführung, Verschleppung, u.a., ermöglichen die Zwangsrekrutierung von Kindern.

Andererseits gibt es trotz des umstrittenen Begriffes; „Freiwilligkeit“ beim Einsatz von Kindern, heute aktuelle Studien und Umfragen um heraus zu finden, in wie weit Kinder selbst entscheiden und sich „freiwillig“ einer bewaffneten Gruppe oder nationalen Streitkräften anschließen. Im Jahr 2002, wurden in afrikanischen Ländern, wie Burundi, D. R. Kongo, Ruanda, Kongo, 270 Kindersoldaten wegen ihrer „Freiwilligkeit“, befragt. Davon sollten 64% auf eigene Entscheidung am Kampf beteiligt sein²²⁸.

Bei einer möglichen freiwilligen Meldung von Kindern und Jugendlichen zu (i)reguläre bewaffneten Gruppen, ist es oftmals die materielle Bedeutung, die bei den Kindern eine Rolle spielt. So kann für viele Jugendliche und Kinder das Soldat sein, das Tragen einer militärischen Uniform, das Tragen einer Waffe, Markeprodukte zu haben u. a. außer Männlichkeit, auch einen gewissen Rang, Respekt, Schutz, Macht, vor ihre Bekannten, Freunden oder der Gesellschaft, bedeuten²²⁹.

²²⁶ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.22.

²²⁷ Pittwald, M. (2004): S.104.

²²⁸ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.22.

²²⁹ Vgl. Pittwald, M. (2004): S. 23-24.

Die Dritte ist die *politisch-ideologische Ebene*, die sich mit den zwei genannten Ebenen überschneidet. Hier soll noch in Frage gestellt werden, in wie weit politische und ideologische Gründe bei der „freiwilligen“ Entscheidung der Kinder und Jugendlichen ausschlaggebend sind Z.B. bei Befreiungsbewegungen, bei denen die Guerillas oder regionalen Warlords mit politischen Ideologien Kinder und Jugendliche überzeugen können²³⁰. Trotzdem ist in diesem Sinn auch die „Freiwilligkeit“ der eigenen Motivation zu berücksichtigen, da oftmals politische Ideologien sehr stark mit dem Kampf von politischen und/oder sozioökonomischen Ungleichheitssituationen, zusammenhängen.

Dazu kommt eine vierte Ebene, die sich auch mit der dritten überschneidet und sehr viel Einfluss auf alle anderen Ebenen hat, und zwar die *sozioökonomische Ebene*²³¹. Die sozioökonomischen Faktoren bzw. die schlechte sozioökonomische Situation in vielen Ländern spielt eine entscheidende Rolle heutzutage beim Anschluss von Kindern und Jugendlichen an bewaffnete Gruppen. Die Möglichkeit eine sozialökonomische Sicherheit zu haben, indem „(...)sie *wenigstens regelmäßiges Essen, Kleidung, und eine Schlafstätte*(...)“²³², bekommen können, ist entscheidend bei der „freiwilligen“ Entscheidung von Kindern, sogar auch bei einer Zustimmung ihrer eigenen Familien zu sehen²³³, indem es häufig nicht nur um materielle Luxusgüter oder Status, sondern ums Überleben oder ein besseres Leben, geht²³⁴.

Kinder und Jugendliche die mehr auf der sozioökonomischen Ebene benachteiligt sind, sind oftmals am meisten von einem Einsatz als Kindersoldaten betroffen bzw. bedroht. Eine Reihe von sozioökonomischen Faktoren zwingen Kinder, sich „freiwillig“ bewaffneten Gruppen anzuschließen. Aus diesem Grund werden sie auch direkt durch die Gruppen rekrutiert oder auch direkt von ihren eigenen Familien an die (i)regulären bewaffneten Gruppen gemeldet, um finanzielle Hilfe zu bekommen. In diesem Sinn stellen die WissenschaftlerInnen einen kausalen Zusammenhang her

²³⁰ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.23.

²³¹ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.20-25.

²³² Vgl. Pittwald, M. (2004): S.25.

²³³ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.25.

²³⁴ Vgl. Münkler, H. (2007): S.35.

zwischen dem wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungsniveau und den Auswirkungen auf Entstehung und Weiterentwicklung von Konflikten und Gewaltformen, die in den Gesellschaften besonders relevant für die Kinderproblematik sind²³⁵.

Die demografischen und kulturellen Gründe werden bei der Rekrutierung von Kindern in bewaffneten Einheiten in der Literatur, weniger als die anderen aber auch, berücksichtigt. In Regionen, die lange Jahren unter Hungersnot, Natur- oder Kriegskatastrophen leiden, werden erwachsene Rekruten fehlen und daher werden Kinder als Rekrutierungspotenzial gesehen. Zum Beispiel; in der D. R. Kongo (...) *sind heute bereits 43% der Bevölkerung unter 15 Jahre alt.*²³⁶ Und daher nennen Autoren auch den Zeitfaktor als wichtigen Faktor, der darin eine Rolle spielt, denn (...) *Je länger die Konflikte dauern, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass Kinder darin involviert werden.*²³⁷

Bei den *kulturellen Faktoren*, wie sie im Kapitel 2.1. erwähnt wurden, spielen die westlich orientierten Definitionen und Strukturen nicht in allen Regionen der Welt, eine gleiche Rolle. So ist zum Beispiel in vielen Staaten das Alter der Bevölkerung bzw. das Alter von Kindern durch fehlende, westlich orientierte Verwaltungsstrukturen überhaupt nicht registriert, was die Anerkennung des Mindestalters der Kinder bei der Rekrutierung, erschwert. Z.B. werden in Äthiopien Kinder bei Streitkräften wegen ihres Aussehens, ihrer Körpergröße (Mindestmaß 160 cm) und ihres Körpergewichtes (Mindestgewicht 50 kg) rekrutiert²³⁸.

In diesem Sinn, meint Pittwald, es soll die Beteiligung bzw. Rekrutierung von Kindersoldaten durch unterschiedliche Einflussfaktoren analysiert werden, „(...) *sowohl der Komplex der sozialen Ursachen [wie] auch die ideologische Gründe [sollen] berücksichtigt werden*(...)“²³⁹, um Missverständnissen vorzubeugen.

²³⁵ Vgl. Rachel Brett/Margaret McCallin (1998): The invisible Soldiers. In: Pittwald, M. (2004): S.25.

²³⁶ Pittwald, M. (2004): S.26.

²³⁷ Pittwald, M. (2004): S.26.

²³⁸ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.26.

²³⁹ Pittwald, M. (2004): S.22.

3.3 Die Kinder in den neuen Kriegen

*„Adults go to war, but they don't realize what damage they are doing to children“-
Nicaraguan Child-„²⁴⁰*

Forschungsfrage: In wie weit spielen die Merkmale der neuen Kriege eine Rolle bei der Beteiligung von Kindern? Wie lassen sich diese Merkmale als Ursache für den heutigen Kindereinsatz erkennen?

Im Folgenden wird die Problematik der Kindersoldaten in Bezug auf die drei sich überschneidenden Dimensionen der neuen Kriege nach Mary Kaldor, die Politik der Identität, den neuen Modus der Kriegführung und die globalisierte Kriegswirtschaft, analysiert.

Die heutigen Kriege können alle Personen jeden Alters und Geschlechts betreffen. Davon sind Kinder und Frauen aber besonderes betroffen. Wie wir im Laufe der Arbeit gesehen haben, haben Kriege im Laufe der Geschichte immer auch Kinder involviert, sowohl für unterschiedliche Tätigkeiten als auch zunehmend als Kämpfer.

Nach Berichten ist die Thematik der Kindersoldaten vor allem in Ländern, wo es bewaffnete Konflikte bzw. Kampfhandlungen gibt, besonders erschreckend, wie z.B. in Uganda, D. R. Kongo, Liberia, Elfenbeinküste, Myanmar, Sri Lanka, Kolumbien, Somalia, Sudan, Burundi, Irak, Afghanistan, Indien, Indonesien, Burma, Thailand, Tschad, Philippinen²⁴¹. Siehe dazu folgendes Bild²⁴²;

²⁴⁰ Machel Review (2001): A critical Analysis of progress made and obstacles encountered in increasing protection for War-Affected Children (1996-2000), S.5.

²⁴¹ Vgl. Child Soldiers Global Report (2008).

²⁴² Graphik aus dem Artikel: Kindersoldaten. Mit Elf Jahren zum Töten ausgebildet. In: <http://diepresse.com/home/panorama/welt/385131/index.do> (20.05.2008).



Der aktuelle Report von Graca Machel (2009), lässt mit Besorgnis erkennen, wie sich die Kriegsstrategien in den letzten Dekaden geändert haben, indem die Zivilbevölkerung und besonderes die Kinder zunehmend das Angriffsziel von Grausamkeiten, geworden sind²⁴³.

„ Wars have always victimised children and other non-combatants, but modern wars are exploitign, maiming and killing children more callously and more systematically than ever. Children today find themselves caught up in complex and confusing conflicts that have multiple causes and that lack clear prospects for resolution. Children are being sucked into seemingly endless endemic struggles for power and resources.“²⁴⁴

In der letzten Dekade hat die Gefahr einer direkten Beteiligung und Beschädigung von Kindern in bewaffneten Konflikten extrem zugenommen. Mehr als 2 Millionen Kinder sind in bewaffneten Konflikten getötet worden. Weitere 6 Millionen Kinder sind verletzt worden oder haben Behinderungen erlitten. Über 14 Millionen Kinder sind vertriebenen worden, über 1 Million Kinder sind Waisen bzw. oder von ihrer Familien getrennt²⁴⁵.

²⁴³ Vgl. UN-Report (2007): S.16.

²⁴⁴ Machel-Review 1996-2000 (2001): S.7.

²⁴⁵ Vgl. UN-Report of the Special Representative of the Secretary General for children and Armed Conflict (2005): A/60/335, S.7.

Die Destabilisierung des Staates, der Verlust des Macht- und Gewaltmonopols, somit auch der Verlust der Kontrolle über die Armee, die schlechte sozioökonomische Situation, die Vielfältigkeit von Kriegsakteuren und ihren unterschiedlichen Interessen, führt zu einer Entstaatlichung der Kriege, somit zur Autonomisierung und Privatisierung der kriegerischen Gewalt.

Die vielfältigen Kriegsakteure, die die Gewaltformen der Kriegsszenarien extrem verändert haben, wie paramilitärische Verbände, Truppen- und Söldnereinheiten, Warlords, lokale Milizen, Guerillagruppen, Private Companies, u. a., die nicht von funktionsfähigen Staaten ausgerüstet oder aus staatlichen Mitteln bezahlt werden, müssen sich selbst mit Finanzierungsmitteln bzw. Schutzgeld versorgen²⁴⁶. In diesem Sinn,

„Wenn [der Staat] in ihnen überhaupt noch in Erscheinung tritt, dann nur in einer Reihe mit privaten Kriegsunternehmern, die sich teilweise aus ideologischen Gründen, vor allem aber um des Raubens und Plünderns willen den Kriegsführenden zugesellt haben.“²⁴⁷

Daher schafft die politische Ökonomie der neuen Kriege nach Münkler eine Autonomisierung der Kriege, die sich hauptsächlich auf Plünderungen, Kommerzialisierung und Privatisierung der natürlichen Ressourcen stützt, sowie auf die Güterproduktion, Drogen, Rohstoffe, Waffen, u. a., die auf Schwarzmärkten bzw. Gewaltmärkten die Fortsetzung der Kriege garantieren und ermöglichen.

„Warlordfigurationen unterscheiden sich von klassischen Bürgerkriegskonstellationen durch den << Gebrauch der Gewalt als Mittel zur Regulierung von Märkten sowie die Transformation von Gewalt zur Ware beziehungsweise Dienstleistung >>. Dementsprechend sind Warlords vorwiegend dort anzutreffen, wo Märkte keinen Schutz durch den Staat erhalten und sich gewaltlose Warenökonomien mit dem gewaltsamen Erwerb von Gütern, Dienstleistungen und Rechtstiteln verbinden – und

²⁴⁶ Vgl. Münkler, H. (2007): S.33.

²⁴⁷ Münkler, H. (2007): S.33.

*das ist überall der Fall, wo die staatliche Ordnung definitiv zusammengebrochen ist.*²⁴⁸

Durch Globalisierungsprozesse sind viele interne bewaffnete Konflikte in Wirklichkeit nicht mehr interne Konflikte, sondern sie haben längst ihre Grenze überschritten, indem von sie von internen Konflikten zu transnationalen Konflikten geworden sind, wo sie *„(...)an internationale wirtschaftliche, militärische und politische Strukturen [angebunden sind] (...)“*²⁴⁹ und daher auch von externen Akteuren, bzw. von anderen Ländern oder ausländische Unternehmen unterstützt bzw. manipuliert werden.

Beispiele dafür sind der Nahost-Konflikt zwischen Palästina und Israel, der sich auch als Regionalkrieg, wie z.B. im Libanon, herausstellte, der Krieg in Angola, der Kongo-Krieg, der Kolumbien-Konflikt u. a., die sich von innergesellschaftlichen Konflikten zu transnationalen Konflikte ausgeweitet haben²⁵⁰. In diesem Sinn meinen Autoren, dass einer der wichtigsten Punkte der zukünftigen Aufgaben der internationalen Friedenspolitik sein soll, die Transnationalisierung von innergesellschaftlichen Konflikten bzw. Kriegen rechtzeitig zu verhindern²⁵¹.

Nach Autoren ist der starke und direkte Zusammenhang zwischen der fragilen Staatlichkeit, der Gewaltmärkte und die zunehmende Anzahl von Kindersoldaten in den neuen Kriegen besonderes zu beachten. So stellt Pittwald fest, dass fast überall, wo Kinder rekrutiert, bzw. ausgebeutet wurden und werden, das ist in Ländern und Regionen, die unter Konflikten leiden, wo es ein hohes Maß von privatisierter Gewalt gibt aufgrund der schwachen Staatlichkeit d.h. des Gewaltmonopols des Staates, Gewaltmärkte gut funktionieren können²⁵².

3.3.1 Kindersoldaten & die Finanzierung der neuen Kriege

²⁴⁸ Münkler, H. (2007): S.34-35.

²⁴⁹ Pittwald, M. (2004): S.55.

²⁵⁰ Vgl. Münkler, H. (2007): S.84-85.

²⁵¹ Münkler, H. (2007):S.85.

²⁵² Vgl. Pittwald, M. (2004):S.15.

„Die Sonnenbrille und die Kalaschnikow sind in einigen Warlordfigurationen ikonische Zeichen für die Bereitschaft zu brutaler, unberechenbarer Gewalt geworden.“²⁵³

Die veränderte Form der Kriegsfinanzierung durch Gewaltmärkte und die Suche nach billiger Kampf- und Arbeitskraft von Seiten der Kriegsakteure, hat besonderes die Kinder benachteiligt. Die qualitative Funktion der Nutzung der Kinder und Jugendlichen hat sich in den Kriegen besonderes verändert. Kinder sind heutzutage in den neuen Kriegen zu einer wichtigen ökonomischer Ressource geworden²⁵⁴.

„Die Regierung rekrutiert Kinder. Weil wir nicht genug Soldaten haben, finden zweimal im Jahr Rekrutierungen statt, und bis die notwendige Truppenstärke erreicht ist, werden alle, die vorbeikommen, eingezogen. Dabei spielt das Alter keine Rolle.“

-Soldat, Burundi-²⁵⁵

Im Vergleich zu den großen Kriegsmitteln von alten Kriegen, sind die Kriegsmittel d.h. die Kriegsführung der neuen Kriege, „(...)zumindest was ihre Vorbereitung und Führung anbetrifft(...)“²⁵⁶, billiger. Die neuen Kriege werden hauptsächlich mit Kleinwaffen, wie leichten Maschinengewehren (AK-47), Handgranaten, Maschinenpistolen, Landminen, Gewehren, kleinkalibrigen Geschützen, Kurzstreckenraketen, Karabiner, Granatwerfern, Maschinenpistolen u.a, geführt. Sie sind im Vergleich zu den alten schweren Waffen eher billiger und können ohne große Schwierigkeiten durch die Kriegsparteien besorgt und darüber verfügt werden²⁵⁷. Zu den großen Kriegsmitteln meint Münkler; „(...)heute [ist] kein Staat in der Lage umfangreiche Panzerverbände, Luftflotten und Seestreitkräfte aufzustellen, wie sie während des Zweiten Weltkriegs zum Einsatz gekommen sind. Das mit Elektronik voll gestopfte militärische Großgerät ist dafür zu teuer geworden.“²⁵⁸

²⁵³ Münkler, H. (2007): S.35.

²⁵⁴ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.105.

²⁵⁵ Weltreport. Deutsche Coalition (2004): S.9.

²⁵⁶ Münkler, H. (2007): S.132.

²⁵⁷ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.27.

²⁵⁸ Münkler, H. (2007): S.131.

Die Kleinwaffenproblematik steht besonderes im Zusammenhang mit der Weiterführung und Verschärfung von bewaffneten Konflikten, sowie mit der hohen Anzahl bzw. massiven Rekrutierung von Kindersoldaten. Trotzdem ist es wichtig zu betonen, dass leider Dank der Kleinwaffen mehr Kinder direkte Akteure der bewaffneten Konflikte geworden sind, da sie ohne große physische Probleme diese Waffen benutzen können. Allerdings, die Kleinwaffenproblematik soll nicht als Ursache der heutigen Kriege und auch nicht als Ursache bzw. als Hauptfaktor für die Rekrutierung von Kindersoldaten, dargestellt werden²⁵⁹. Dazu meint Pittwald:

„ Die radikale Eindämmung des Waffen- und Munitionshandels ist sicher eine Möglichkeit, Konflikte zu entschärfen oder im Keim zu ersticken und so die Zahl von Kindersoldaten zu reduzieren. Jedoch – und das gilt es zu berücksichtigen - ändert das nichts an den Ursachen der Kriege oder Bereitschaft, eine Waffe in die Hand zu nehmen.“²⁶⁰

Macha Gracel (2009) lässt den signifikanten Fortschritt und den Rückgang bezüglich der Kleinwaffen wie Landminen, u. a. erkennen. Trotzdem sind die Opferzahlen immer noch sehr hoch und viele Kinder sind in mehr als 85 Ländern in Konflikt- und in Post-Konflikt-Phasen von Explosionen bedroht und ums Leben gekommen²⁶¹. Im Jahr 2003 wurde berichtet, dass weltweit viele Kinder unter den Landminen leiden. Ungefähr die Hälfte von den ca. 15.000 - 20.000 jährlichen Landminenopfern sind Kinder²⁶².

3.3.2 Kindersoldaten & die sozioökonomische Situation

„Mit einem Gewehr in der Hand erfährt ein junger Mann erstmals in seinem Leben, das man von anderen Menschen respektiert wird, auch wenn es schiere Angst ist, die als Respekt wahrgenommen wird. Gewalt mittels eines automatischen Gewehrs wird zum Mittel, sich gegen den sozialen Ausschluss zu wehren. Gewalt verheißt den

²⁵⁹ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.30.

²⁶⁰ Pittwald, M. (2004): S.30.

²⁶¹ Vgl. UN-Report (2007): S.17.

²⁶² Vgl. UN- Press Release (2004): SC 7985. In: <http://www.un.org/News/Press/docs/2004/sc7985.doc.htm> (06.05.2010).

Zugang zu der Welt des industriellen Massenkonsums, der man auch in entfernten Winkeln der Welt medial ständig ausgesetzt ist.“²⁶³

Die extrem schlechte sozioökonomische Situation in vielen Regionen der Erde hilft besonders bei einer weiteren Führung von Kriegen, die globalisierte- und kapitalistische Tendenzen besitzen. Die Mehrheit der weltweiten bewaffneten Konflikte haben heutzutage nicht mehr eine saubere politische Ideologie als Ziel, wie andere Kriege in der Vergangenheit, sondern diese neue Kriege haben andere wichtigere Faktoren bei der Weiterführung ihrer Kriege.

Die schlechte sozioökonomische Situation in vielen Regionen - vor allem in Afrika, Asien und Lateinamerika -, die schlechten Bedingungen, die Perspektivlosigkeit, die fehlenden Möglichkeiten, die knappen materiellen Ressourcen, wie Wasser, Nahrungsmittel u.a., wie auch die soziale Ressource der sozialen Anerkennung, fallen besonderes unter die Aspekte, wo die Kinder und Jugendlichen sich gezwungen sehen, sich „freiwillig“ bewaffneten Einheiten anzuschließen auf der Suche nach einer besseren oder sichereren sozioökonomischen Situation²⁶⁴.

Aus diesen Gründen ist es für die unterschiedlichen Kriegsakteure nicht besonderes schwer, billige und verfügbare Kinder und Jugendliche zu finden, die *„(...)sich gegen die Zusicherung eines einigermaßen gesicherten Lebensunterhalts und die Aussicht auf eine ihnen sonst unerreichbare soziale Reputation einem Warlord oder Milizenführer anschließen.“*²⁶⁵

Kinder stellen eine verfügbare, kurzfristige Rekrutierungsreserve für die Kriegsunternehmer der neuen Kriege dar. So war es z.B. in den Kriegen des subsaharischen Afrika so, dass Kinder *„(...) kurzfristig, gleichsam von der Straße weg, mobilisiert, bewaffnet und eingesetzt(...)“*²⁶⁶wurden.

²⁶³ Münkler, H. (2007): S.138-139.

²⁶⁴ Vgl. Münkler, H. (2007): S.138.

²⁶⁵ Münkler, H. (2007): S.137.

²⁶⁶ Münkler, H. (2007): S.138.

Andere Beispiele, wie die Afghanistankriege der 1980-er-Jahren beweisen, wie die Kinder – die afghanischen Koranschüler, die Taliban – eine wichtige Rekrutierungsreserve für die Kriegsherren waren²⁶⁷;

„[Alle Kriegsherren] hatten Jungen eingesetzt, von denen manche erst zwölf Jahre alt waren. Viele waren Waisen ohne jede Hoffnung auf Familie, Schulbildung oder Job, das Soldatendasein ausgenommen. Die Taliban mit ihren Verbindungen zu den pakistanischen Madrassas [Koranschulen] ermutigten tausende Kinder, in die Armee einzutreten und zu kämpfen. Ganze Einheiten bestanden aus Kindern, die Artilleriebatterien luden, Munition holten, militärische Anlagen bewachten und kämpften.“²⁶⁸

In Sierra Leone (1989), als Charles Taylors *National Patriotic Front of Liberia* einfiel, sollen 30% der Soldaten Kindersoldaten gewesen sein, die nicht einmal 17 Jahre alt waren. In Gegenreaktion auf diesen Angriff rekrutierte die Regierung von Sierra Leone viele Jungen und Straßenkinder aus Freetown, die erst 8 Jahre alt, waren²⁶⁹.

In Somalia gab es seit dem Regierungszusammenbruch im Jahr 1991 200.000 bewaffnete Kinder als Teil einer Miliz. Im Jahr 2004 waren im Sudan ca. 17.000 Kinder an bewaffneten Gruppen beteiligt. In Kolumbien sind in dem langen bewaffneten Konflikt nach Schätzungen ca. 14.000 Mädchen und Buben als Kindersoldaten eingesetzt worden²⁷⁰.

3.3.3 Kindersoldaten & die Politik der Identität

Die Trennungslinie wie in alten Kriegen zwischen Armee und Zivilisten gibt es heutzutage beim neuen Modus der Führung der neuen Kriege nicht mehr. Vielmehr sind die neuen Kriege – wie Kaldor meint – eine Mischung aus Krieg, Verbrechen und Menschenrechtsverletzungen, deren besonderes Ziel, Objekt und Strategie die Zivilbevölkerung, darunter die Kinder ist²⁷¹.

²⁶⁷ Vgl. Münkler, H. (2007): S.138.

²⁶⁸ Münkler, H. (2007): S.138.

²⁶⁹ Vgl. Kaldor, M. (2001): S.150.

²⁷⁰ Vgl. UN-Child Protection Information Sheet (2004): Kindersoldaten, S.1.

²⁷¹ Vgl. Kaldor, M. (2000): S.8.

Die zahlreichen Bürgerkriege nach 1945 dürften in der Regel noch innerstaatliche Konflikte gewesen sein. Die Kriege haben nicht mehr eine überzeugende Ideologie wie bei Mao oder zum Anfang der Guerillabewegungen in den 1950er und 1960er Jahren. Die unterschiedlichen Kriege seit 1990 fallen stark unter den Begriff der „neuen Kriege“ in ihren auch stärkeren Globalisierungs- und Kapitalisierungstendenzen, sowie in ihrer schwachen kollektiven Politik der Identität, also „(...) *flexible Konstruktionen, eben Etiketten, die „sich stets in Untergruppen und Unteruntergruppen einteilen“ lassen(...)*“²⁷², welche von den unterschiedlichen Kriegsparteien für politische Machtansprüche, wie für die Demobilisierung der Zivilbevölkerung benutzt werden²⁷³.

Die Identitätskonstruktionen der neuen Kriege erlauben es, die Gesellschaften zu etikettieren bzw. voneinander zu trennen, indem Angehörige einer Gruppe als „die Guten“ und die anderen als „die Bösen, bzw. die Feinde“ bezeichnet werden. So können Bedrohungen, Massenmorde, Gewalttaten gegenüber Angehörigen der anderen Gruppen - darunter viele Kinder - durchgeführt werden. Die Geschehnisse in Ruanda, D. R. Kongo, Bosnien, Burundi u. a. lassen diese Etikettierung der Gesellschaften ganz klar beobachten, indem auch viele Kinder als Teil bzw. „Angehörige“ einer Kriegspartei getötet worden sind²⁷⁴.

Einerseits werden mit den Identitätskonstruktionen vielfältiger Kriegsherren die Bevölkerung als ein Ordnungselement benutzt, das die Fortsetzung der Kriege erlaubt. Andererseits werden diese Identitätskonstruktionen in gewisser Weise von der eigenen Bevölkerung als Schutz, Sicherheit und Ordnungsstrukturen verstanden, die es ihnen zu überleben helfen werden²⁷⁵.

Auf diese Weise sind Kinder große Empfänger und Verarbeiter der vermittelten Identitätskonstruktionen, die in den Gesellschaften auf unterschiedliche Art und Weise entstehen und sich auswirken. In Ländern, in denen es bewaffnete Konflikte

²⁷² Pittwald, M. (2004): S.52.

²⁷³ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.50-51.

²⁷⁴ Pittwald, M. (2004): S.53.

²⁷⁵ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.53.

gibt, wachsen die Kinder in einem gewalttätigen Umfeld auf, in dem sie die ideologische Begründungen für Gewalt und Krieg immer gehört, gesehen bzw. gelernt haben. Somit sind viele Kinder in Konfliktgebieten aufgrund der politischen Strategie der Identitätskonstruktionen besonderes anfällig als KindersoldatInnen benutzt zu werden²⁷⁶ bzw. sind direkte Opfer dieser Identitätskonstruktionen.

In Myanmar herrscht seit 1948 Bürgerkrieg. Die Vielfältigkeit an Ethnien lässt viele Widerstandgruppen im Name ihre Ethnie und ihrer nationale Eigenständigkeit gegen die Regierung kämpfen. Alle Seiten - sowohl Regierung als auch die verschiedenen Widerstandsgruppen - setzen Kinder, viele zwischen zehn und vierzehn Jahren, als Soldaten ein. Nach Schätzungen sind heute ca. 70.000 Kinder und Jugendliche, die unter Waffen gehalten werden²⁷⁷.

Ein Kindersoldat aus Burundi erklärt, warum er Kindersoldat geworden ist, in dem seine ethnische Identität eine große Rolle spielt. So erklärt er;

„Ich wollte in der regulären Armee dienen, um mit dem Mythos aufzuräumen, dass Leute meines Volkes in der Armee nicht akzeptiert würden.“²⁷⁸

Die Identitätskonstruktionen werden die Kinder nach bestimmter Zeit überzeugen, indem sie das gleiche machen „wollen“, was sie bisher immer gesehen, gehört, gelernt haben. Dazu stellt Pittwald fest;

„(...)die Kampfbereitschaft dieser Kindersoldaten nicht auf einem ursprünglichen Hang zur Gewalt beruht, sondern eine erlernte und übernommene Verhaltensweise (...), forciert durch von Kriegsherren, die es auch häufig nicht besser wissen, gezielt zur Motivation der Bevölkerung eingesetzten und von dieser dann verinnerlichten Identitätskonstruktionen.“²⁷⁹

Zum Beispiel sprach im Krieg zwischen Indien und Pakistan ein pakistanischer Kindersoldat über seiner Gewaltbereitschaft und Selbstaufgabe:

²⁷⁶ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.53.

²⁷⁷ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.54.

²⁷⁸ Pittwald, M. (2004): S.54.

²⁷⁹ Pittwald, M. (2004): S.54-55.

*„Ich bete zu Allah, dass ich einen Märtyrertod sterbe. Doch bevor mein Leben zu Ende ist, muss ich wenigstens einen Inder getötet haben“.*²⁸⁰

Aus diesen wenigen Beispielen können wir sehen, dass die Kinder Opfer einer Methode der heutigen Kriegsgewalt sind, indem neue Identitätskonstruktionen bzw. eine neue Identitätspolitik die Bevölkerung und die Kinder etikettiert bzw. trennt, um das Fortzudauern der Kriege zu rechtfertigen²⁸¹. In diesem Sinn kommentiert Münkler; *„Der Krieg wird hier zu einer großen Foltermaschine, deren Zweck die Produktion von Leid und Schmerz, nicht aber die Durchsetzung eines politischen Willens ist.“*²⁸²

Nach Pittwald: *„kollektive Identitätskonstruktionen wie ethnische und nationale Zuordnungen Entscheidungshilfe und Antrieb für die „freiwilligen“ Kindersoldaten sein können.“*²⁸³, wobei die ideologischen Konstruktionen kein spezifisches Merkmale der neuen Kriege sind. Schon in alten Kriegen u. a. beim amerikanischen Bürgerkrieg wird schon diese Ideologische Überzeugung genannt und dies viele Jugendliche für den Krieg motiviert hat. Trotzdem, in den heutigen bewaffneten Konflikten sind diese politischen Ideologien, bzw. Identitätskonstruktionen ein starker Vorwand für die Rekrutierung von Kindersoldaten. Dazu meint Pittwald;

*„(...) politische Ideologien bzw. Identitätskonstruktionen für Kindersoldaten innerhalb ihrer Rekrutierungsprozesse lediglich untergeordnete Bedeutung haben. Ausschlaggebend für Entscheidungen und Motivationen sich einer bewaffneten Gruppe anzuschließen oder dort zu bleiben ist die Gewalt, der die Betroffenen ausgesetzt sind“. Das bezieht sich sowohl auf die Gewalt, die direkt von den für die Rekrutierung Verantwortlichen ausgeübt wird wie auch auf das, was in dieser Untersuchung als strukturelle Gewalt angeführt wurde.“*²⁸⁴

Immer mehr Kinder und Jugendliche werden aus unterschiedlichen Gründen, Bestandteil von bewaffneten Einheiten. Die ideologischen Faktoren bzw. die

²⁸⁰ Pittwald, M. (2004): S.54.

²⁸¹ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.55.

²⁸² Münkler, H. (2007): S.151-152.

²⁸³ Pittwald, M. (2004): S.103.

²⁸⁴ Pittwald, M. (2004): S.103.

kollektiven Identitäten wie Volk, Ethnie, Nation, Religion u. a. spielen eine gewisse Rolle heutzutage bei der Führung der Kriege wie bei der Beteiligung von Kindersoldaten, aber nicht die entscheidende Rolle. Sondern, im Gegensatz dazu ist es zu beobachten, dass sozioökonomischen Faktoren, wie die starke Existenz von Gewaltmärkten, eine entscheidende Rolle bei der Weiterführung der heutigen Kriege spielen, wie bei der massiven Rekrutierung von Kindersoldaten²⁸⁵.

3.3.4 Kinder als direkte Opfer der neuen Kriege

Die heutigen Kriege wären nicht dieselben, wenn sie nicht in ihren Kampfreiheiten Kindersoldaten hätten, wie auch wenn sie sich nicht gegen die Zivilbevölkerung, darunter besonders Kindern und Frauen richten würden. In diesem Sinn kommentiert Münkler;

*„die neue Kriege [haben] ausschließlich destruktive Effekte. Sie hinterlassen verwüstete Landschaften, Generationen von Verstümmelten und eine soziale Anomalie (...). Die langfristig desaströsen Folgen dieser Kriege sind eine Kehrseite der Tatsache, dass ihre kurzfristigen Kosten eher gering sind“*²⁸⁶

Die große Anzahl von Kindern in bewaffneten Einheiten gehört im wesentlichen zur Gewaltdynamik der neuen Kriege. Kinder erleben in diesen Kriegen jede Art von Menschenrechtsverletzungen, wie alle möglichen Gewaltformen. Kinder und Jugendliche, sowohl Mädchen als Buben, werden täglich in den unterschiedlichen bewaffneten Konflikten besonders physisch und psychisch verletzt. Eine große Anzahl von Kindern leisten weitere Arbeiten als Köche, Wächter, Kuriere, Kämpfer oder sexuelle Arbeiten bei den Kriegsakteuren. 2002 hat der UN- Generalsekretär 18 Länder aufgelistet, wo Kinder an bewaffneten Konflikten beteiligt sind²⁸⁷. Andererseits, The Coalition to Stop the Use of Child Soldiers dokumentiert im Jahr 2004 in ihrem Weltreport 196 Länder und Gebiete, wo es Rekrutierungspraktiken von Kindern

²⁸⁵ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.45.

²⁸⁶ Münkler, H. (2007): S.135.

²⁸⁷ Vgl. UN-Report (2007): S:18.

gibt²⁸⁸. Sie werden gezwungen, erpresst, bedroht, verhaftet, missbraucht, verkrüppelt, rekrutiert, sogar ermordet.

Kinder und Inlandsvertriebene

Ein wichtiges Merkmal der neuen Kriege ist – wie schon erwähnt wurde-, dass sie sich nicht mehr gegen einen anderen Staat oder gegen eine andere nationale Armee richten, sondern der neue Modus der Kriegführung hat seine strategischen Ziele hauptsächlich in der politischen Kontrolle der Zivilbevölkerung durch unterschiedliche politische, psychologische wie ökonomische Einschüchterungstechniken von Seite der Kriegsakteure²⁸⁹.

Die Besetzung, die Angriffe auf die Zivilbevölkerung und die Beschädigung öffentlicher Anlagen, wie u. a. Schulen, Krankenhäuser - obwohl sie unter dem Schutz des internationalen Völkerrechts stehen - nehmen in den letzten Jahren zu.

In Afghanistan richteten sich in der ersten Hälfte 2006 über 100 Angriffe gegen Ausbildungsanlagen, wodurch ca. 105.000 Kinder auf Grund der Unsicherheitssituation keinen Zugang zu Ausbildung hatten²⁹⁰.

Durch die extreme Gewaltdynamik der neuen Kriege entstehen in kürzerer Zeit große Flüchtlingsströme, denen hauptsächlich von Hilfsorganisationen geholfen wird. Eine große Gruppe von Kindern und Jugendlichen befindet sich weltweit in der Situation von Inlandsvertriebenen. Nach Angaben des UN-Flüchtlingshochkommissariats (UNHCR) gibt es heutzutage ca. 40 Millionen Menschen, die sich in einer Flüchtlingssituation befinden. Davon sind 45% Kinder und Jugendliche, die sich innerhalb oder außerhalb ihres Landes auf der Flucht befinden²⁹¹.

²⁸⁸ Vgl. Weltreport.Deutsche Coalition (2004): S.6.

²⁸⁹ Vgl. Münkler, H. (2007): S.31-32.

²⁹⁰ Vgl. UN-Report (2007): S.18.

²⁹¹ Vgl. Pittwald, M. (2004): S.9-10.

„Ganze Regionen in Afrika, Lateinamerika, in Asien und in Osteuropa, die ohnehin ökonomisch im Abseits stehen, haben den dort lebenden Kindern außer Elend und Gewalt nichts mehr zu bieten.“²⁹²

Graca Machel (2009) nennt mit großer Besorgnis die Problematik dieser Kinder; *„Forced displacement uproots children and youths at a time when their lives most need stability. During flight and displacement, children can become separated from their families, further exposing them to exploitation and abuse.“²⁹³*

Im Jahr 2006 gab es ca. 18 Millionen Kinder, die mit Vertriebenenfolgen lebten, davon waren ca. 6 Millionen Flüchtlingskinder und ca. 9 Millionen inlandsvertriebene Kinder²⁹⁴. Sie macht aufmerksam auf die ungenügende Sicherheit, die es in vielen Inlandsvertriebenenlagern gibt. Diese Orte sind zu gefährlichen Orten für die Kinder geworden, wo durch die unterschiedliche bewaffneten Akteure die Kinder vergewaltigt, sexuell missbraucht und sogar (wieder) rekrutiert werden können²⁹⁵.

Kinder werden auch öfter ein besonderes Opfer von illegaler Verhaftung. Zum Beispiel waren im April 2007 400 palästinensische Kinder in israelischen Gefängnissen wegen leichter Delikte inhaftiert oder wegen Verdächtigung an der Teilnahme an bewaffneten Angriffen. Sie wurden oftmals wie Erwachsene behandelt, sie hatten keine Familienbesuchserlaubnis und oft wurden sie von Militärgerichten wegen Nichteinhaltung von jugendlichen Standards verurteilt²⁹⁶.

So sprach ein 15-jähriger Palästinenser über seiner Verhaftung in einer israelischen Siedlung;

„Ich wurde am 18. März 2003 verhaftet... Wir leben in einem sehr kleinen Raum mit elf Personen... Die Toilette dürfen wir nur dreimal täglich zu festgelegten Zeiten benutzen. Einmal in der Woche werden uns 30 Minuten Pause erlaubt. Die

²⁹² Pittwald, M. (2004): S.9-10.

²⁹³ UN-Report (2007): S.19.

²⁹⁴ Vgl. UN-Report (2007): S.19.

²⁹⁵ Vgl. UN-Report (2007): S.19.

²⁹⁶ Vgl. UN-Report (2007): S.19.

*Gefängniswärter zwingen uns dann in die Shabeh-Position: Sie fesseln beide Hände und ein Bein und dann müssen wir mit dem Gesicht zur Wand stehen.*²⁹⁷

Mädchen und Frauen in neuen Kriegen

Die Kindersoldatenproblematik betrifft nicht nur Männer, sondern sie ist auch eine doppelte Geschlechterproblematik. Die „(...)umfassende Sexualisierung der Gewalt, (...)“²⁹⁸ gehört zu der politischen, ökonomischen wie militärischen Strategie der neuen Kriege. Viele Mädchen und junge Frauen werden in den neuen Kriegen auch als Kindersoldatinnen rekrutiert und besonderes oft vergewaltigt.

Obwohl Gewalt gegen Frauen kein neues Phänomen der heutigen Kriege ist, da schon in der Kriegshistoriographie darüber berichtet wurde, wie Männer, Frauen und Kinder in die Sklaverei geführt wurden²⁹⁹, übertriebener sexueller Gewalt ausgesetzt waren. Dass Tausende von Mädchen und Frauen täglich in den unterschiedlichen bewaffneten Konflikten ausgebeutet und missbraucht werden, ist alarmierend.

So beschreibt ein Mädchen in Burundi, als sie mit 13 Jahren von einer bewaffneten Gruppe verschleppt wurde:

*„Erst haben sie gegessen und getrunken und dann haben sie dich rufen lassen. Es waren so viele. Es war so schmerzhaft... Wenn du dich geweigert hast, haben sie dich mit Stöcken verprügelt... Sie hatten alle Sex mit mir... Ein Mann ist gekommen, dann noch einer und noch einer. Ich war noch nicht einmal die Jüngste. Einige Mädchen waren noch jünger als ich. Sogar die Kommandanten haben einen gerufen... Sie sagten, wenn man wegläuft, wird man umgebracht.“*³⁰⁰

An jedem Ort, wo es bewaffnete Konflikte gibt, wie in der D. R .Kongo, Sierra Leona, Indonesien, Uganda, Irak, Kolumbien, Sri Lanka u. a. gibt es genügend Fälle, in denen Mädchen und junge Frauen sexuell missbraucht werden und dies ertragen müssen, um zu überleben..

²⁹⁷ Weltreport. Deutsche Koalition (2004): S.11.

²⁹⁸ Münkler, H. (2007): S.151.

²⁹⁹ Vgl. Münkler, H. (2007): S.142-143.

³⁰⁰ Weltreport. Deutsche Koalition (2004): S.12.

„Die 14-jährige Concy A. wurde aus Kitgum in Uganda von der Lord Resistance Army (LRA) in den Sudan verschleppt und erzählte, wie sie an Männer übergeben wurden. Ich wurde einem Mann zugeteilt, der gerade seine Frau ermordet hatte. Ich bekam kein Gewehr, half aber bei den Entführungen und den Lebensmittelplünderungen der Dorfbevölkerung. Mädchen, die sich weigerten und keine LRA- Frauen werden wollten, wurden zur Abschreckung öffentlich hingerichtet.“³⁰¹

Macha Gracel beschreibt (2009), dass diese sexuelle Gewalt von sexueller Sklaverei und Missbrauch, erzwungener Prostitution, erzwungener Eheschließung, Genitalverstümmelung bis zu anderen sexuellen Gewaltformen reichen kann³⁰². z.B. sind in der D .R. Kongo 33 Prozent der Kinder Opfer eines wilden sexuellen Gewalt, die besonderes zu physischen wie psychischen Erkrankungen und Nachteilen führt, wie frühe Schwangerschaften, Krankheiten, Infektionen, HIV/Aids, psychologische Traumata u.a.³⁰³.

Eine wichtige Thematik nimmt daher in der öffentlichen Agenda in den letzten Jahren zu. Sie bezieht sich auf die geborenen Kinder von gefangenen Kindersoldatinnen. Beispielsweise sind nach UN-Report (2006) seit dem Beginn des Krieges in Uganda, ca.1000 Mädchen in Gefangenschaft „Child mothers“, also Mütter geworden, was bedeutet, dass nur in Uganda allein mehr als 1000 Babys von Kindersoldatinnen geboren wurden.

Die physische und die psychische Gewalt, deren Folgen viele Mädchen lebenslang mit sich tragen müssen, ist mit nichts anderem vergleichbar. Die Psychotraumata durch umfassende sexuelle Gewalt verfolgt die Mädchen und jungen Frauen lebenslang. Sie sind eine extreme Problematik für die Frauen selbst, wie für die Gesellschaft in Konflikten, die besondere Aufmerksamkeit braucht. Viele Mädchen werden sich nicht trauen, u. a. aus Angst oder Scham oder einer Stigmatisierung oder Diskriminierung in ihrem Kreis bzw. ihrer Gesellschaft ihre Erfahrungen zu

³⁰¹ Globaler Bericht über Kindersoldaten(2001): <http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/themen/Kindersoldaten/global.html> (04.04.2010) (Originale Version auf Englisch Global Report on Child Soldiers(2001) Coalition to Stop the Use of Soldiers).

³⁰² Vgl. UN-Report (2007): S.18.

³⁰³ Vgl. UN-Report (2007): S.18.

erzählen. In Ruanda, wie in der D. R .Kongo werden Kinder, die in Gefangenschaft geboren wurden, als *“children of hate”* oder *“the enemy’s children“*, stigmatisiert³⁰⁴.

Die zunehmende Gewalt gegen Mädchen und Frauen wird als ein effektives und billiges ökonomisches, politisches und militärisches Instrument der Kriegführung der neuen Kriege verstanden. Autoren sehen große Ähnlichkeiten in der extremen sexuellen Gewalt der neuen Kriege mit dem sexuellen Sadismus der Kriege des 16. und 17. Jahrhunderts. *“(…) in denen sexuelle Gewalt und die Lust an der Zufügung von Schmerz, nicht nur gegen Männer, ebenfalls zur Ökonomie des Krieges gehörten(…).“*³⁰⁵ Vergewaltigungen, ethnische Säuberungen, Erpressungen, die ganze Gewaltökonomie wird mit geringen Kosten durchgeführt und geschafft³⁰⁶. Z.B. der Völkermord in Ruanda, die Vergewaltigungspraxen der westafrikanischen Bürgerkriege, die Kriege in Tschad, im Kongo, in Indonesien, Algerien, und viele andere, lassen sicher Hunderttausende Mädchen und Frauen als Opfer zurück³⁰⁷.

*„Grace A. bekam im offenen Gelände ein Baby, der Vater des Mädchens war einer der (LRA) Entführer: "Ich nahm das Gewehr und das Kind auf den Rücken" und setzte den Kampf gegen die Regierungstruppen fort.“*³⁰⁸

*„In Kolumbien werden Mädchen in den bewaffneten Gruppen oftmals Opfer von sexuellem Missbrauch. Die größte kolumbianische Guerillabewegung (FARC) vertritt eine Politik der "sexuellen Freiheit", es gibt Berichte über junge Mädchen, denen zwangsweise ein Pessar eingesetzt wurde; eine 15 - jährige Kindersoldatin war schwanger, als sie im Kampf getötet wurde.“*³⁰⁹

³⁰⁴ Vgl. UN-Report (2007): S.18.

³⁰⁵ Münkler, H. (2007): S.152.

³⁰⁶ Vgl. Münkler, H. (2007): S.146-150.

³⁰⁷ Vgl. Münkler, H. (2007): S.150-151.

³⁰⁸ Globaler Bericht über Kindersoldaten(2001): <http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/themen/Kindersoldaten/global.html> (04.04.2010) (Originale Version auf Englisch Global Report on Child Soldiers(2001) Coalition to Stop the Use of Soldiers). (04.04.2010).

³⁰⁹ Globaler Bericht über Kindersoldaten(2001): <http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/themen/Kindersoldaten/global.html> (04.04.2010) (Originale Version auf Englisch Global Report on Child Soldiers(2001) Coalition to Stop the Use of Soldiers).

Mädchen und Frauen werden besonders im Laufe der neuen Kriege Objekt der Vergewaltigung und des Missbrauchs. Sie fallen in der internationalen Genfer Konvention in die Kategorie einer besonderen Gruppe, die geschützt werden soll. Einerseits weil sie Frauen sind, andererseits weil sie Kinder sind. Trotzdem sind Menschen- und Kinderrechtsverletzungen, unvorstellbare physische, wie psychische Folgen heutzutage in den Kriegen zu beobachten.

Die Kindersoldaten in Industrieländern

Eine genaue Anzahl von Mädchen und Buben, die sexuell vergewaltigt bzw. missbraucht worden sind, eine genaue Anzahl von Kindersoldaten, eine genaue Anzahl von Kinderrechtsverletzungen gibt es nicht. Die Schätzungen sind zum Großteil harte Arbeit der UNICEF, internationaler wie nationaler NGOs, der Medien, wie wissenschaftlichen Berichten, die sich in der letzten Zeit mehr mit der Thematik beschäftigt haben. Die Anzahl von Kindersoldaten ist ungewiss, obwohl meistens von 300.000 bis 500.000 die Rede ist.

Die Zahlenangaben über Kindersoldaten in den Ländern und auch welche Länder Kindersoldaten rekrutieren, ist auch unterschiedlich. Meistens wird referiert über die Kindersoldaten, die es in der „dritten Welt“ gibt, wo bewaffnete Konflikte und Kriege und daher extreme Gewaltsituationen herrschen, wie z.B., in Afrika, Asien oder Lateinamerika. Aber seltener wird über den Einsatz von Kindersoldaten in „Industrieländern“ berichtet, obwohl sie auch viele Kinder, rekrutieren³¹⁰. So Pittwald; *„(...)legale Kindersoldaten finden sich (...)nicht allein in der Dritten Welt. Ökonomisch mächtige und politisch einflussreiche Staaten(...)nehmen ganz legal Minderjährige in ihre Streitkräfte auf.“*³¹¹

Zum Beispiel;

„In der britischen Armee werden jährlich eine hohe Zahl von 16-Jährigen Mädchen und Jungen rekrutiert; das Mindestalter für die Bewerbung beträgt dort 15 Jahre und 7 Monate. 40% alle SoldatInnen, die 1999 in der britischen Armee arbeiteten, waren

³¹⁰ Siehe das Bild auf Seite 82.

³¹¹ Pittwald, M. (2004): S.26.

*mit 16 oder 17 Jahren rekrutiert worden. 1999 wurden 7676 unter-18-Jährige in England rekrutiert. Großbritannien steht mit diesen Zahlen an der Spitze aller westeuropäischen Staaten, die Minderjährige rekrutieren.*³¹²

The Coalition to Stop the Use of Child Soldiers legt offen, dass die Thematik der Kindersoldaten nicht nur in „bewaffneten Konfliktzonen“ erschreckend sein soll. Im Weltreport 2004 waren mindestens 60 Länder aufgeführt, die selber keinen bewaffneten Konflikt haben, aber auch Kindersoldaten in ihren nationalen Streitkräften rekrutieren. Wie Australien, USA, Großbritannien, Österreich, Aserbeidschan, Bangladesh, Kanada, Kuba, Deutschland, Indien, Iran, Jordanien, die Volksrepublik Nordkorea, China, die Niederlande u.a.³¹³. Im Global Report 2008 informierte und bestätigte The Coalition to Stop the Use of Child Soldiers die Rekrutierung von Kindern als Kindersoldaten in 197 Ländern, welche hauptsächlich von nichtstaatlichen bewaffneten Gruppen durchgeführt wird, aber auch von Seite staatlicher Armeen³¹⁴.

*„(...) Governments have failed to prevent the use of children by proxy forces and child soldiers who have escaped or been captured have been used as spies or sources of intelligence rather than provided with rehabilitation and reintegration support. Numerous governments persist in recruiting under-18 year olds into national armies, exposing them to military discipline, hazardous activity, bullying, abuse and possible deployment to war zones.*³¹⁵

Im Zeitraum von 2004 bis 2007 wurde die Zahl der bewaffneten Konflikte von 27 auf 17 reduziert. In diesem Sinn ist auch eine Reduzierung der Anzahl der direkten Beteiligung von Kindersoldaten in diesen Ländern zu beobachten, wobei es nicht bedeutet, dass die Problematik des Kindersoldatentums beendet wird und auch nicht bedeutet, dass es reduziert wird. So wie es bestätigt wurde *„(...) tens of thousands of child soldiers have been demobilized during this period [2004-2007]. But (...)tens of*

³¹² Pittwald, M. (2004): S.17.

³¹³ Vgl. Weltreport. Deutsche Koalition (2004): S.11.

³¹⁴ Vgl. International Coalition to Stop the Use of Child Soldiers (2008): Child Soldiers Global Report, S.7.

³¹⁵ Child Soldiers Global Report (2008): S.9.

*thousands more have remained in or been newly recruited and used in armed conflicts(...).*³¹⁶ In diesem Sinn; „(...)this downward trend is more the result of conflicts ending than the impact of initiatives to end child soldier recruitment and use(...).“³¹⁷

Zu berücksichtigen ist, dass Autoren wie Kaldor M., Pittwald M. u. a. sich auf die These eines starken Zusammenhangs zwischen Kindersoldaten und Identität stützen. Es bleibt für mich offen; wenn es wahr ist, dass es die meisten aller Kindersoldaten in “armen“ Entwicklungsländern - vor allem in Afrika, Asien, Lateinamerika-“ gibt, wo es ein Identitätsproblem und große strukturelle Probleme, gibt, wieso gibt es dann auch Kindersoldaten in Industrieländern? In wie weit spielen da die Identitätsprobleme oder die strukturellen Probleme eine Rolle, wenn viele Kindersoldaten auch in Industrieländern rekrutiert werden? Oder sind es die neuen Merkmale der heutigen globalisierten und militarisierten Gewaltdynamik, die überall Zwang ausübt, Kinder und Jugendliche zu rekrutieren?

Kapitel 4. Fallsstudie: Kolumbien – ein Versuch der Kategorisierung in die neuen Kriege?

*“Nation-Building has been and often still is an ongoing process in numerous societies. It can take decades, or even centuries to be completed, and the process may be relatively peaceful or dramatically violent.”*³¹⁸

In der Wissenschaft bleibt es sehr umstritten, welche Kriege heutzutage tatsächlich „neue Kriege“ sind. Die Kriegs- und Gewaltforschung versucht mit unterschiedlichen Definitionen zwischen den unterschiedlichen bewaffneten Konflikten zu differenzieren bzw. diese zu kategorisieren. Es ist nicht sehr einfach, jeden Krieg einem bestimmten Typus von Krieg zuzuordnen. Manche Autoren sehen das Kriegskonzept

³¹⁶ Child Soldiers Global Report (2008): S.9.

³¹⁷ Child Soldiers Global Report (2008): S.12.

³¹⁸ Hippler, Jochen (2002): Nation Building, Ethnicity, State, and Nation-Building. Experiences, Policies and Conceptualization. In: <http://www.jochen-hippler.de/Aufsätze/Nation-Building/nation-building.html> (06.05.2010).

der neuen Kriege nicht für die heutigen Konflikte geeignet bzw. bestimmte Merkmale der neuen Kriege nicht wirklich als neu.

Im Fall Lateinamerikas und speziell Kolumbiens ist es sehr kompliziert, die Kriege in dieser Region unter das Konzept von neuen Kriegen zu kategorisieren. Vor allem weil Kolumbien, wie andere lateinamerikanische Länder, eine lange Tradition von Gewaltphänomenen und kriegesischen Auseinandersetzungen hinter sich haben. Unabhängigkeitsbewegungen, koloniale und antikoloniale Kriege, Guerillakriege, anti-imperialistische Kriege, Diktaturen, revolutionäre Kriege bis hin zu Bürgerkriegen charakterisieren die Geschichte der Region.

Welche Art von „Krieg“ bzw. „Konflikt“ Kolumbien heutzutage erlebt, ist nicht immer klar. Autoren sprechen in Bezug auf Kolumbien von einem „Anti-Regime-Krieg“, „Bürgerkrieg“, sogar „modernem Bürgerkrieg“, „Guerillakrieg“, „internen bewaffnetem Konflikt“, „Drogenkrieg“, „schmutzigen Krieg“ usw.

Die deutsche Wissenschaftlerin Heidrun Zinecker bezieht sich in ihrer vergleichenden Konfliktforschung zwischen Kolumbien und El Salvador, auf einen Konfliktbegriff, für den *„(...)eine Positionsdivergenz zwischen mindestens zwei Akteuren über die Verteilung einer Ressource und/oder den Weg zu ihrer Erlangung konstitutiv ist. Diese Positionsdivergenz muss für die am Konflikt beteiligten Akteure handlungsbestimmend und von einer Unvereinbarkeit, ja kritischen Spannung, gekennzeichnet sein, die zu einem direkten Gegeneinander von Akteuren führt.“*³¹⁹

Machel Graca erwähnt die Problematik, in einem aktuellen UN-Report (2009), dass es auf internationaler Ebene bei der konkreten Klassifizierung von bewaffneten Konflikten einen internationalen offiziellen Begriff, was ein bewaffneter Konflikt sei, nicht gibt³²⁰.

Andererseits, wenn wir die Definition von Konflikt bzw. Krieg des englischen Forschers *Nils Petter Gleditsch* vom internationalen Institut für Friedensforschung in

³¹⁹ Zinecker, Heidrun (2007): Kolumbien und El Salvador im longitudinalen Vergleich. Ein kritischer Beitrag zur Transitionsforschung. Nomos Verlagsgesellschaft. Baden, S.242.

³²⁰ Vgl. UN- Report (2007): S.16.

Oslo anschauen, so sagt dieser, dass der Status eines Konfliktes, ob dieser noch als Konflikt oder schon als Krieg bezeichnet werden kann, nach der Anzahl der Todesopfer geht³²¹;

- „*Minor Armed conflict*“ (mindestens 25 „battle-related“ Opfer pro Jahr und weniger als 1.000 Tote im gesamten Verlauf des Konflikts);
- „*Intermediate Armed Conflict*“ (mindestens 25 aber weniger als 1.000 Tote innerhalb eines Jahres);
- „*War*“ (mindestens 1.000 Tote innerhalb eines Jahres);
- „*Major Armed Conflicts*“, umfassen auch die letzten zwei Konfliktebenen.

Wenn wir die Schätzungen von internationalen Organisationen zugrunde legen, nach denen in den letzten zwei Dekaden mindestens 70.000 Personen im kolumbianischen bewaffneten Konflikt ums Leben gekommen sind³²², so sind dies durchschnittlich 3.500 Personen pro Jahr. Dann könnten wir den Konflikt in Kolumbien nach der Kategorisierung von Gleditsch als „*Mayor Armed Conflict*“ bzw. als „Krieg“ bezeichnen.

Wenn wir die Situation Kolumbiens als Krieg definieren, würde dann der Begriff der neuen Kriege auch dazu passen? In diesem Sinn soll nach den genannten Merkmalen des Konzepts der „neuen Kriege“ von Mary Kaldor das Beispiel der Gewaltdynamik des kolumbianischen Krieges analysiert werden, um letztendlich die Frage beantworten zu können, in wie weit man den Krieg in Kolumbien als „neuen Krieg“ bezeichnen bzw. kategorisieren kann? Unter welche Kriegs- und Gewaltkategorisierung kann man Kolumbien definieren?

4.1 Der sozio-politische historische Kontext des Konflikts

Kolumbien wird in der Literatur als eine der „stärkeren Demokratien“ innerhalb Lateinamerikas bezeichnet³²³. In dem Sinn, dass der Begriff Demokratie in

³²¹ Aus der Vorlesung Universität Wien, Vedran Dzihic: „von Krisen und neuen Kriegen zu modernen State und Nationbuildingexperimenten“. Universität Wien. 16.04.2008.

³²² Amnesty International (2004): In: http://www.amnesty.at/uploads/tx_amnesty/Amnesty_Kolumbien_Zahlen_26Fakten_01.pdf

³²³ Vgl. UN- Report of the secretary general on children and armed conflict in Colombia. (2009): S.2.

Kolumbien besonderes umstritten ist, soll daher eine tiefere Klärung dieses Begriffs hier entfallen. Im Allgemeinen versteht man unter Demokratie die Herrschaft der Interessen der Mehrheit bzw. des Volkes³²⁴. So ist die kolumbianische Demokratie durch den lang währenden internen bewaffneten Konflikt und den langen Jahren von Gewalt und Ungerechtigkeiten getrübt worden.

Seit den Unabhängigkeitsprozessen (1830) Kolumbiens bis zur Gegenwart ist die Nation-, und Staatsbildung Kolumbiens durch Gewaltwellen geprägt. Wie Peter Waldmann feststellt: *„Die Geschichte dieser gewaltsamen Auseinandersetzungen ist so alt wie Kolumbien selbst als eigenständiges Staatsgebilde“*.³²⁵

Im 19. Jahrhundert prägten unterschiedliche Bürgerkriege. Die „*Vientologos*“, - die kolumbianische Gewaltspezialisten-, unterscheiden zwischen drei Hauptphasen von Gewalt die das Land nach der Unabhängigkeit, prägten³²⁶. Zuerst die neun Bürgerkriege die bis 1902 stattfanden. Davon der blutigste „1.000 Tage-Krieg“ (1899-1901), in dem ca. 80.000 Menschen ums Leben kamen das Land³²⁷. Zwischen 1902 und 1948 gab es eine konservative Republik. Dann als zweite Gewaltphase, die Phase der „*Violencia* und der Nationalen Front (Frente Nacional) (1948-1964), in der etwa 200.000 Menschen umgebracht wurden. Die Zeit zwischen 1964 und 1974 wird als die Periode der Entstehung der Guerilla und der bewaffneten Gruppierungen bezeichnet. Und die dritte Phase, die „*jüngste Gewaltwelle*“ seit Anfang der 80er Jahre, indem es zur Zuspitzung der sozialen und politischen Krise kam, die zur Verbreitung und Skalierung eines gewalttätigen „schmutzigen Krieges“ in Kolumbien, führte³²⁸.

Ein besonders hoher Anteil der kolumbianischen Bevölkerung ist von Armut bzw. extremer Armut betroffen. So besitzen 5% der Bevölkerung Kolumbiens 80% des

³²⁴ Vgl. Nohlen, Dieter (2003): S.52.

³²⁵ Waldmann, Peter (1997): Veralltäglicung von Gewalt: Das Beispiel Kolumbien. In: Trutz von Trotha(Hrsg). Soziologie der Gewalt. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 37. Westdeutscher Verlag, S.141.

³²⁶ Vgl. Waldmann, Peter (1997): S.154-159.

³²⁷ Vgl. Waldmann, Peter (1997): S.141.

³²⁸ Vgl. Zelik, Raul /Azzellini, Dario (1999): Kolumbien. Große Geschäfte, staatlicher Terror und Aufstandsbewegung. ISP Köln.

landwirtschaftlich nutzbaren Bodens. Jene Oligarchie, deren Wurzeln bis in die Kolonialisierungszeit Lateinamerikas zurückreicht, bedient sich der Mittel der Repression, Einschüchterung und Propaganda, um die Kontrolle der Macht und die Hegemonie lange zu erhalten und zu sichern³²⁹.

In Kolumbien werden jährlich mehr als 350.000 Personen Opfer politisch oder sozial motivierter Gewalt. Die Oberschicht des Landes, die aus Großgrundbesitzern und Wirtschaftsoligarchen besteht, ist seit jeher bemüht, die Kontrolle über alle offiziellen politisch-wirtschaftlichen Instanzen beizubehalten.

Im Jahr 1948 wurden die Volksaufstände im Anschluss an das Attentat und die Ermordung des populären linksorientierten Präsidentschaftskandidaten Jorge Eliecer Gaitan blutig niedergeschlagen. Dieses brutale, von oben gelenkte und gegen die Zivilgesellschaft gerichtete Morden wird in Kolumbien als *"La Violencia"* (*Die Gewalt*) bezeichnet, eine lange andauernde Spirale der Gewalt³³⁰, in der nach Schätzungen ca. 5.000 Menschen ums Leben kamen³³¹. Das politische System Kolumbiens wurde von von den zwei größten politischen Parteien dominiert. Das Amt des Präsidenten wurde alle vier Jahre zwischen jenen zwei Parteien gewechselt, Diese Zeit wird als *"El frente Nacional"* (*die Nationale Front*) bezeichnet. Die konservative Partei ist die Partei der Großgrundbesitzer und Unternehmer, während die liberale Partei eher als die Partei des aufstrebenden Bürgertums zu bezeichnen ist. Obwohl in Kolumbien mittlerweile alternative Parteien zugelassen sind, änderte sich kaum etwas am Charakter des Zwei-Parteiensystems. Anhänger alternativer Parteien wie der linken Union Patriótica werden systematisch verfolgt und an den Rand des

³²⁹ Vgl. Collier, Paul (2001): Causas economicas de las guerras civiles y sus implicaciones para el diseno de politicas. In: Revista El Malpensante Nr. 30. Medellín.

³³⁰ Vgl. Chacon, Barrera Mario (2004): Dinamica y determinantes de la violencia durante "La Violencia" en Colombia. Documento CEDE Nr. 16, Universidad de los Andes. Bogota.

³³¹ Vgl. Hörtnner, Werner (2006): Kolumbien verstehen. Geschichte und Gegenwart eines zerrissenen Landes. Rotpunktverlag, Zürich, S.83.

politischen Geschehens gedrängt³³², sodass „[e]ine Beteiligung an politischen Entscheidungen außerhalb der Großparteien (...) de facto unmöglich“ war.³³³

Historisch gesehen ist die Entstehung der FARC (*Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia* – die bewaffneten Revolutionären Streitkräfte Kolumbiens) aus den Selbstverteidigungseinheiten diverser Dörfer zurückzuführen. Sie wurden gegründet, um die dortige Bevölkerung vor Überfällen und Vertreibungsversuchen der von den Großgrundbesitzern finanzierten paramilitärischen Verbände zu schützen. Auf Grund der extremen Unterdrückung jeglicher politischer Opposition innerhalb des politischen Systems Kolumbiens entstand die FARC als militärischer Arm der kommunistischen Partei Kolumbiens. Historisch betrachtet ist die einzige Art und Weise, mit der die kolumbianische Oberschicht auf die aus der sozialen Heterogenität resultierenden Konflikte bzw. Proteste der Bevölkerung reagiert, die Repression. Prioritär für diese Bevölkerungsgruppe ist die Aufrechterhaltung des sozio-ökonomischen Status Quo. In diesem Kontext muss angemerkt werden, dass der überwiegende Teil der gegen die Bevölkerung gerichteten Aggression vom Staat selbst ausgeht, bzw. von dessen Seitenarmen, den Paramilitärs und der Drogenmafia³³⁴.

So schreibt Raul Zelik;

*„Die Situation in Kolumbien ist eng verknüpft mit den sozialen Widersprüchen und der spezifischen Form von Repression und Herrschaftssicherung, wie sie die kolumbianische Oberschicht seit langen ausübt. Die Gewalt von oben besitzt eine Schrittmacherfunktion, sie hebt moralische Grenzen auf und beschleunigt die soziale Verrohung.“*³³⁵

Die intensive Gewaltdynamik in den 1980-er und 1990-er-Jahren hat extreme Formen angenommen. Leider sind in Kolumbien die zunehmenden Verbrechen gegen die Menschen, wie Massaker, „soziale Säuberungen“, Folter, Entführungen

³³² Vgl. Gutierrez- Sanin, Francisco (2003): Fragmentacion electoral y politica tradicional en Colombia. Piezas para un rompecabezas en muchas dimensiones. In: Crisis Status Programme Working Paper Nr. 24. London.

³³³ Hörtnner, Werner (2006): S.89.

³³⁴ Vgl. Sanchez, Cabrera Alvaro (2006): Kolumbien. Gewalt, Drogen und paramilitärs. Gruppe Colombia, Berlin.

³³⁵ Zelik, Raul/ Dario N. Azzelini (1999): S.73.

oder politisch motivierte Morde ein Alltagsphänomen, das eine Assimilation von extremer Gewalt in die kolumbianische Gesellschaft als Folge hat.

In den 1990-er-Jahren war Kolumbien mit 77,5 Ermordeten pro 100.000 Einwohnern jährlich das Land mit der höchsten Mordrate der Welt³³⁶. Die Gewaltsituation war so extrem, dass jeder mit Angriffen, Entführungen oder mit einem Schuss rechnen konnte. So schreibt Peter Waldmann über die Gewalt in Kolumbien:

„Sie wird öffentlich oder privat ausgeübt, von einzelnen oder in Gruppen, spontan oder geplant, um politischer, wirtschaftlicher oder persönlicher Ziele willen, innerhalb der Unterschichten, aber auch von und gegen Angehörige der Mittel- und der Oberschicht, in den Groß- und Mittelstädten, bis hin zu den entfernten Winkeln des teilweise sehr zerklüfteten Landes. Es gibt niemanden, der nicht u. U. damit rechnen müsste, angegriffen, entführt oder erschossen zu werden.“³³⁷

Obwohl die Mordrate in den letzten Jahren gesunken ist, z.B. im Jahr 2000 gab es 4.000 Tote, im Jahr 2007 waren es 1.400 Tote³³⁸, im 2008 waren es mehr als 1.515 getötete Zivilisten³³⁹, ist die Situation im Land doch besonders von Gewalttaten geprägt.

Durch die intensive Gewalt, die seit Dekaden das Land prägt, wird zunehmend in der Literatur über eine „Kultur der Gewalt“³⁴⁰ der kolumbianischen Gesellschaft gesprochen. Durch die lange intensive Gewaltdynamik im Land wird oft die Ausübung von Gewalt als etwas Notwendiges und Normales gesehen³⁴¹.

Traditionelle Sektoren wie der Bergbau wurden in Kolumbien heruntergewirtschaftet, aber auch die zum Teil kaum ausgebaute Infrastruktur des Landes macht es vielen Bauern sehr schwer einer legalen Erwerbstätigkeit nachzugehen. Die marginalisierte

³³⁶ Vgl. Zelik, Raul/ Dario Azzellini (1999): S.72.

³³⁷ Waldmann, P. (1997): S.142.

³³⁸ Vgl. Amnesty International (2004): In: http://www.amnesty.at/uploads/tx_amnesty/Amnesty_Kolumbien_Zahlen_26Fakten_01.pdf (10.04.2010).

³³⁹ Amnesty International Report (2009): In: <http://thereport.amnesty.org/en/regions/americas/colombia> (11.04.2010).

³⁴⁰ Vgl. Waldmann, Peter (2007): Is there a culture of Violence in Colombia? International Journal of conflict and violence. Germany. In: <http://www.ijcv.org/index.php/ijcv/article/view/21/21> , S.61-75. (12.05.2010).

³⁴¹ Vgl. Fischer, Thomas (1999): La constante guerra civil en Colombia. S.255-275. In:Waldmann, Peter /Reinares, Fernando (Hrsg): Sociedades en Guerra Civil. Conflictos violentos de Europa y América Latina.Ediciones Paidós Ibérica, S.258.

Bevölkerung Kolumbiens wird auf Grund fehlender Alternativen von Drogen produzierenden und exportierenden kriminellen Organisationen missbraucht³⁴².

Grundsätzlich befindet sich die Mehrheit der Anbauggebiete illegaler Drogen in abgelegenen Regionen. Die Bevölkerung verfügt weder über Zugang zu einer funktionierenden Infrastruktur noch über Zugang zu Möglichkeiten, legal erwerbstätig zu werden. So ist der Anbau von Gemüse oder anderen Produkten wie Kaffee, Tee, Rohrzucker oder Baumwolle wenig attraktiv, zumal es auf Grund der niedrigen Weltmarktpreise nicht möglich ist, davon ein ausreichendes Einkommen zu sichern³⁴³.

Die angespannte politische Lage in den Hauptanbaugebieten illegaler Drogen, bzw. die umfassende Korruption, die fehlende Rechtsstaatlichkeit und der Wegfall staatlicher Strukturen begünstigen den Anbau und den Vertrieb illegaler Substanzen. Der Drogenhandel kann ebenfalls als Ursache oder besser als Verstärkung der politischen Konflikte angesehen werden.

Die lokalen sozio-ökonomischen und politischen Strukturen passen sich der Entwicklung dieser illegalen Märkte an, indem ein Teufelskreis von Armut und Ausgrenzung der Produktionsgebiete und Gewalt eingeleitet wird.

Drogenhandel, Kriminalität, Prostitution, Inlandsvertriebenenmassen, Kindersoldaten, sowie die Zerstörung funktionierender familiärer Strukturen, u.a., müssen als Folgen jener Entwicklung angesehen werden. Nachhaltige soziale und wirtschaftliche Entwicklungsprozesse werden in den betroffenen Gebieten somit unmöglich gemacht, der vielschichtige Niedergang der Region wird somit besiegelt. Die sozialen Folgen und ökonomischen Kosten in Kolumbien - wie in vielen Entwicklungsländern - des ansteigenden Drogenkonsums führen zur weiteren Verarmung und Vergewaltigung der betroffenen Bevölkerung.

³⁴² Vgl. Preiss, Ilse/ Hansmann, Tomke(2004): Entwicklungsorientierte Drogenkontrolle. Broschüre des BMZ der Bundesrepublik Deutschland. Bonn, S.10.

³⁴³ Vgl. Preiss, Ilse/ Hansmann, Tomke (2004): S.8-9.

4.2 Die Guerilla und die paramilitärischen Verbände im Kontext des kolumbianischen bewaffneten Konflikts

Seit dem Jahr 1948 befindet sich Kolumbien im permanenten Bürgerkriegszustand, wobei der bewaffnete Konflikt zwischen der Regierung, den staatlichen Sicherheitskräften, paramilitärischen Einheiten, Guerillagruppen, Milizen und Rauschgiftkartellen ausgetragen wird³⁴⁴. Kolumbien muss als Musterbeispiel für die moderne Art der Kriegsführung bezeichnet werden, wobei mittlerweile die Vielzahl von verschiedenen, wie aber auch gleichzeitig vernetzten Konflikten ein kaum überschaubares Labyrinth der Gewalt zeigen.

Die kolumbianische Guerilla wird in Bezug auf deren Truppenstärke und Ausrüstung als eine der ältesten und mächtigsten Guerilla-Armeen der Welt beschrieben. Darunter sind wiederum zwei unterschiedliche Kampfverbände zu erkennen. Einerseits die in marxistisch-leninistisch-maoistischer Tradition stehende FARC (Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia - Revolutionäre Streitkräfte Kolumbiens) als älteste, größte und mächtigste Guerillatruppe Kolumbiens und Lateinamerikas³⁴⁵. An zweiter Stelle steht die in marxistisch-guevaristisch-befreiungstheologischer Tradition stehende ELN - (Ejército de Liberación Nacional – Das Nationale Befreiungsheer). Die FARC verfügt über eine geschätzte Truppenstärke von mehr als 7.000 Soldaten, während die ELN über eine Truppenstärke von ca. 3.300 Bewaffneten verfügt³⁴⁶.

Im Gegensatz zur FARC, die mit dem Drogenhandel eine der Haupteinnahmequellen hat und welche weite Teile des kolumbianischen Staatsgebietes kontrolliert, ist die ELN auf „kleinere“ klassische Guerillaoperationen wie Überfälle auf schwach bewachte Regierungseinrichtungen oder Pipelines und Entführungen von Führungspersonlichkeiten, sowie Druck auf große Unternehmen bzw. transnationale Konzerne oder Politiker charakterisiert, vor allem in Erdölgebieten im Norden und

³⁴⁴ Vgl. Waldmann, P. (1997): S.144-145.

³⁴⁵ Vgl. Hörtner, W. (2006): S.103.

³⁴⁶ Vgl. Hörtner, W. (2006): S.103-120.

Osten des Landes³⁴⁷. Es verbindet beide Guerillagruppen, dass sie sich teilweise durch Entführungen und Erpressungen finanzieren und gleichzeitig einen ständigen Zustand der Unsicherheit im gesamten kolumbianischen Staatsgebiet zu provozieren versuchen. Somit gelingt es der Guerilla sehr effektiv, das Gewaltmonopol des kolumbianischen Staates zu unterminieren³⁴⁸. Den Imageverlust der Guerilla beschreibt der Journalist Werner Hörtner:

„Die kolumbianischen Guerillabewegungen besaßen traditionellerweise in der Bevölkerung beträchtliche Sympathie, besonderes in der Studentenschaft, beim Bildungsbürgertum, unter Intellektuellen und Kulturschaffenden sowie im befreiungstheologisch orientierten Klerus und seinen Anhängern. Mit Ausnahme des Präsidenten Uribe Velez, der der Guerilla jegliche Funktion als gesellschaftliche Akteurin abspricht und sie allein als terroristische Banden disqualifiziert, haben die Regierungen die Aufständischen immer als politischen Gegner betrachtet, mit denen Verhandlungen aufgenommen werden konnten - auch wenn sie, manchmal sogar gleichzeitig, militärischen Druck ausübten und mögliche und vermeintliche zivile Mitläufer der Guerilla im urbanen Bereich systematisch liquidierten.“³⁴⁹

Darüber hinaus unterminieren die paramilitärischen Verbände das Gewaltmonopol des kolumbianischen Staates. Nationale wie internationale Stimmen sehen die Verbindung der Paramilitärs mit der kolumbianischen Regierung sowie ihre Kontakte mit der nationalen Oligarchie und Drogenbourgeoisie sehr kritisch. Der Paramilitarismus, der in Kolumbien als ein traditionelles und nicht als ein neues Phänomen gilt, geht in seiner Entwicklung auf der Zeit der Violencia zurück, in der er von Großgrundbesitzern eingesetzt wurde, um ihre Besitztümer vor sozialrevolutionären Forderungen zu schützen³⁵⁰. Seitdem übt der Paramilitarismus mit unterschiedlichen Ursprüngen und einer stärkeren Präsenz im Land eine „Anti-Guerrilla“-Strategie sowie eine starke Anti-Opositionsstrategie aus mit der Durchführung von sozialen Säuberungen, um wirtschaftliche und private Interessensgruppen zu beschützen. Und als Faktum gilt, dass viele von den Paramilitärs durchgeführte Menschenrechtsverletzungen und Verbrechen von den offiziellen Militärs geduldet oder in Kooperation mit ihnen durchgeführt wurden. So

³⁴⁷ Vgl. Hörtner, W. (2006): S.103-120.

³⁴⁸ Vgl. Velez, Maria Alejandra (2005): FARC-ELN Evolución y expansión territorial. Universidad de los Andes. Bogota, S.18-26.

³⁴⁹ Hörtner, W. (2006): S.128.

³⁵⁰ Vgl. Hörtner, W. (2006): S.132-133.

sind zum Beispiel im Zeitraum von 1985 bis 1995 ungefähr 25.000 Personen durch die „*parastaatliche Vernichtungsmaschinerie*“³⁵¹, ums Leben gekommen³⁵².

Die Paramilitärs stehen in einer direkten Verbindung zum Drogenhandel und den Drogenexporte. Die „demobilisierte“ AUC finanzierte sich zu 70% durch den Drogenhandel. So sind die paramilitärischen Gruppen ständig im Kampf, die strategischen Gebiete und Exportrouten für Drogen, Smaragde und den Waffenschmuggel, sowie die wirtschaftlich reichen Gebiete (Rohstoffquellen) zu kontrollieren^{353 354}.

Dazu kommen auch noch die „Spenden“ von diversen Wirtschaftsunternehmen, insbesondere transnationaler Konzerne, die ihre Interessen in der Region schützen wollen. Sie engagieren private Sicherheitsfirmen oder paramilitärische Gruppen, um Bevölkerungsgruppen wie gewerkschaftliche Organisationen, Menschenrechtsaktivisten u. a. fern zu halten oder verschwinden zu lassen³⁵⁵.

So spielen die diversen parastaatlichen Strukturen in Kolumbien eine besondere Machtrolle bei den diversen politischen wie wirtschaftlichen Aufgaben des Staates und bestimmter Interessensgruppen. Dies beschreibt der Wissenschaftler W. Hörtnert so: „*[die Paramilitärs], empfanden sich zunehmend als ein wesentlicher Machtfaktor in der nationalen Politik und agierten auch dementsprechend.*“³⁵⁶

Die Diversifizierung und die Diffusion der Gewalt durch die Geschichte lässt heutzutage eine Vielfalt von Gewaltakteuren erkennen, die teils nebeneinander und teils gegeneinander manövrieren³⁵⁷. Daher wird es betont, dass die offen zur Schau gestellte ideologische Unterschied der einzelnen politischen und militärischen Akteure zum aktuellen Zeitpunkt vielmehr eine Inszenierung darstellt, die vom

³⁵¹ Hörtnert, W. (2006): S.140.

³⁵² Vgl. Hörtnert, W. (2006): S.132-144.

³⁵³ Vgl. Internacional Crisis Group (2005): S.13-16.

³⁵⁴ Vgl. Hörtnert, W. (2006): S.138-144.

³⁵⁵ Vgl. Díaz, Ana- María / Sanchez, Fabio (2004): Geografía de los cultivos ilícitos y conflicto armado en Colombia. Universidad de los Andes. Bogotá, S.12.

³⁵⁶ Hörtnert, W. (2006): S.144.

³⁵⁷ Vgl. Waldmann P. (1997): S.145.

eigentlichen Charakter des Konflikts, nämlich dem Kampf um Ressourcen ablenken soll.

Die zunehmende Komplexität der Gewalt und die Dynamik des Konfliktes, als Bestandteil der Entstehung und Entwicklung des kolumbianischen Staates, führte zur Transition eines internen Konflikts zu einem transnationalen Konflikt, der heutzutage schwer mit den Ursachen und Gründen des Konfliktes, gleich zu stellen ist.

4.3 Politisches System Kolumbiens – Kolumbien als „Failing State“?

Forschungsfrage: Hat Kolumbien ein Problem mit dem Gewaltmonopol des Staates?

Der Konflikt in Kolumbien wird in der Literatur auf Grund seiner Komplexität und seiner diversen Merkmale, die direkt und indirekt eine Mischung von unterschiedlichen Kriegs- oder Konfliktdefinitionen ausmachen, als schwer zu kategorisieren beschrieben.

Es stellt sich die Frage, ob die Entwicklung des kolumbianischen Konfliktes mit seiner Gewaltdynamik in erster Linie durch eine chronische Schwäche des kolumbianischen Staates zu erklären ist³⁵⁸, der seit seiner Entstehung nicht in der Lage gewesen ist, langfristig seine Staatsmacht bzw. das Staatsmonopol durchzusetzen.

Nach dem Bericht von „*Global Peace Index, 2009 (GPI)*“³⁵⁹, der sich wesentlich auf drei Aspekte fokussiert: 1. Kriminalitätsniveau, 2. politische Instabilität, und 3. Menschenrechtsverletzungen liegt Kolumbien im Ranking auf Platz 130, weit entfernt vom Platz 1 (New Zealand), als eines der gewalttätigsten und unstabilsten Länder der Welt³⁶⁰.

³⁵⁸ Vgl. Waldmann P. (1997): S.145.

³⁵⁹ Vgl. Global Peace Index (2009): In: <http://www.visionofhumanity.org/gpi/results/rankings.php> (15.11.09)

³⁶⁰ Vgl. Global Peace Index- Colombia(2009): In: <http://www.visionofhumanity.org/gpi/results/colombia/2009/> (15.11.09)

Nach dem deutschen Friedens- und Konfliktforscher Ulrich Schneckert ist Kolumbien als Folge der großen sozialen, politischen und ökonomischen Unruhen heutzutage unter die Kategorie der „*Failing States*“ einzuordnen und zu charakterisieren, also als versagender bzw. schwacher Staat³⁶¹. In seiner Definition handelt es sich bei „*Failing States*“, „(...)um Staaten, bei denen das staatliche Gewaltmonopol und damit die Gewährleistung von Sicherheit stark beeinträchtigt ist, während sie in einer oder in beiden anderen Funktionen [wie Sicherheit, Wohlfahrt und Rechstaatlichkeit] noch eine gewisse Steuerungsfähigkeit besitzen.“³⁶²

Der kolumbianische Politikwissenschaftler Miguel Gamboa stellt in Bezug auf die Probleme der kolumbianischen Staatlichkeit fest, dass sich „(...)gewisse Probleme nicht aus der „normalen“ Funktionsfähigkeit des Staates, ableiten, (...) [sondern vielmehr] auf das „Nichtfunktionieren“, auf die Fragmentierung und das teilweise Verschwinden der Staatlichkeit. In Kolumbien existieren zahlreiche faktische Kräfte, sogar innerhalb des Staates. Der kolumbianische Staat leidet nicht bloß an einem Legitimationsproblem, denn darin würde er sich nicht vom Großteil der heutigen Staaten unterscheiden.“³⁶³

Die Staatsmacht wurde in den letzten Jahren unter der Regierung Uribe Vélez teilweise wiederhergestellt. Wobei eine negative Auswirkung auf die Zivilbevölkerung anerkannt wird. So beschreibt, W. Hörtner;

„ Die Staatsmacht hat die Kontrolle über zahlreiche Gemeinden verloren und erst unter der Regierung Uribe Vélez wiederhergestellt. Gleichzeitig wurde die Zivilbevölkerung immer stärker in den Konflikt hineingezogen: zuerst durch die Auseinandersetzungen zwischen den bewaffneten Akteuren sowie durch die systematische Vertreibungspolitik seitens der Paramilitärs, dann durch die Strategie der „Demokratischen Sicherheit“ von Präsident Uribe Vélez (...), die eine Militarisierung der gesamten Gesellschaft mit sich brachte.“³⁶⁴

³⁶¹ Vgl. Schneckert, Ulrich (2004): States at Risk. Zur Analyse fragiler Staatlichkeit. Staatszerfall als problem der internationalen Politik, S.16.

³⁶² Schneckert, U. (2004): S.16.

³⁶³ Gamboa, Miguel (2002): Politische Theorie und Gewalt. Wege aus dem kolumbianischen Labyrinth. Shaker Verlag. Aachen, S.10.

³⁶⁴ Hörtner, W. (2006): S.94.

Auf Grund des Verlustes seiner Macht und des Gewaltmonopols hat der kolumbianische Staat nicht die Fähigkeit, sein ganzes Territorium zu kontrollieren, sodass andere private Gewaltakteure sich etablieren und Raum gewinnen³⁶⁵.

Der Versuch, ein politisches System zu rechtfertigen, das nicht in der Lage gewesen war bzw. noch ist, seine sozio-ökonomischen und politischen Probleme zu lösen und außerdem bis jetzt nicht fähig und nicht in der Lage ist, den mehr als 40 Jahre andauernden bewaffneten Konflikt zu steuern und zu beenden, ist gescheitert. Das Problem des nicht funktionierenden Staats- und Gewaltmonopols erzeugt in der Gesellschaft einen Teufelskreis von Gewalt, Ungerechtigkeit, Ungleichheit, Korruption und Indifferenz.

In diesem Sinn beschreibt Ulrich Schnecker; *„(...)ist eine stabile soziale, ökonomische, politische und kulturelle Entwicklung einer Gesellschaft ohne einen staatlichen Rahmen nur schwer vorstellbar, desgleichen birgt die Abwesenheit des staatlichen Gewaltmonopols die Gefahr eines dauerhaften Bürgerkriegs.“*³⁶⁶

Kapitel 5. Das Phänomen der Kindersoldaten in Kolumbien

Forschungsfrage: Wie spielt sich die gesamte Gewaltdynamik der bewaffneten Konflikte bei den Kindern in Kolumbien ab? Warum gibt es Kindersoldaten in Kolumbien? In wie weit lassen sich die Merkmale der neuen Kriege in der Problematik der Kindersoldaten in Kolumbien erkennen?

Dieses Kapitel soll die ganze theoretische Analyse der Problematik der Kindersoldaten in der heutigen Welt am Beispiel von Kolumbien konkretisieren. Es wird analysiert, in wie weit sich die Gewaltdynamik der neuen Kriege in Kolumbien zeigt. In wie weit werden die Merkmale der neuen Kriege in der konkreten Situation der Kindersoldaten in Kolumbien zu erkennen sein? Mit einer Kontextualisierung der Problematik in Kolumbien wird dann explizit das Phänomen der Rekrutierung von Kindersoldaten zusammen mit den Merkmalen der neuen Kriege beschrieben.

³⁶⁵ Vgl. Schnecker, U. (2004): S.16.

³⁶⁶ Schnecker, U. (2004): S.6.

5.1 Die Strategie gegen die Zivilbevölkerung – eine humanitäre Krise?

Im Kontext des langen bewaffneten Konflikts, gekennzeichnet durch die Konfrontation zwischen staatlichen Streitkräften, paramilitärischen Gruppen und oppositionellen Gruppen, nehmen unterschiedliche Menschenrechtsverletzungen vor allem gegen Zivilisten zu. Diese Problematik lässt sich bei der politischen und ökonomischen Strategie der unterschiedlichen Kriegsakteure (Staat, Paramilitärs, Guerillas) zeigen, denen es um die strategische, militärische und ökonomische Kontrolle von Gebieten geht³⁶⁷.

Nach dem Conflictbarometer 2008³⁶⁸ befindet sich Kolumbien mit seinem Konflikt in einer höheren Kategorie, genannt „*severe crisis*“, in der der Grad von Gewaltanwendung sehr hoch ist und oft auftritt. Ca. 4.500 Zivilisten sind pro Jahr auf Grund unterschiedlicher Angriffe, Entführungen, Landminen, Morden u. a. im Konflikt, gestorben³⁶⁹. Die hohe Massenvertreibung von Zivilisten, die bei 3,7 Millionen Inlandsvertriebenen liegt, stellt Kolumbien nach dem Sudan auf den zweiten Platz weltweit der größten Inlandsvertreibungen³⁷⁰. Im Jahr 2008 wurden 243.343 Personen als Inlandsvertriebene registriert, wovon 30% Kinderwaren³⁷¹.

5.2 Die Kinderrechtsverletzungen

Wie schon im Kap.2.3 erwähnt wurde, hat Kolumbien alle internationalen Abkommen in Bezug auf die Gewährleistung der Kinderrechte unterschrieben und ratifiziert, die auf nationaler Ebene durchgesetzt werden sollen. Trotzdem sieht die Realität anders aus, Kolumbien hat eine extreme Krise in Bezug auf Menschen- und Kinderrechte.

Pittwalds These über einen kausalen Zusammenhang zwischen Zeitfaktor eines Konfliktes und der stärkeren Wirkung beim Phänomen der Kindersoldaten, indem sich zeigt, dass je länger ein Konflikt dauert, es umso wahrscheinlicher ist, dass

³⁶⁷ Vgl. Coalition/COALICO (2007): S.4.

³⁶⁸ Siehe: http://hiik.de/de/konfliktbarometer/pdf/ConflictBarometer_2008.pdf

³⁶⁹ Child Soldiers Global Report (2008): S.101.

³⁷⁰ Vgl. Coalition/COALICO (2007): S.2-4.

³⁷¹ Vgl. UN-Report of the Secretary-General on children and armed conflict in Colombia (2009): S/2009/434, S.4.

Kinder an dem Konflikt beteiligt werden, bestätigt sich beim kolumbianischen Konflikt³⁷².

Nach über 40 Jahren des bewaffneten Konflikts in Kolumbien und trotz aller rechtlichen Normen, ist die Situation in Kolumbien so, dass man von hohen Kinderrechtsverletzungen sprechen muss. Kinder sind von den unterschiedlichen Kriegsakteuren in den bewaffneten Konflikt mit legalen wie illegalen bewaffneten Akteuren mit der gesamten Gewaltdynamik und den extremen Gewaltformen bewaffneter Konflikte indirekt wie direkt involviert.

So beschreibt ein einheimischer Indigena;

“Our children die in infancy because no one comes to vaccinate or to treat them. We have no teacher; our children can neither read nor write. They are afraid to play in the jungle because of armed groups that roam about our villages. When they are 12, we have to hide them so the guerrillas do not recruit them as fighters and the army does not take them away as guides and informants. Our children are scared by the sound of combat and traumatized by displacement. Nonetheless, we keep having children. Children are what is left when one has lost everything else.”³⁷³

Auf Grund der Gefechte zwischen den bewaffneten Akteuren sind im Land viele Kinder gestorben, andere Gruppen von Kindern sind auf Grund der Explosion von Landminen Opfer geworden. Nach offiziellen Berichten waren zwischen 1990 und 2008 722 Kinder von insgesamt 7.515 Personen Landminenopfer³⁷⁴. Andere sind verschwunden oder wurden entführt. Eine andere große Gruppe von Kindern – vor allem Mädchen und junge Frauen - wurde sexuell missbraucht und vergewaltigt, andere 2.000 Kinder sind vor dem gewalttätigen Konflikt und der Gefahr einer Rekrutierung geflüchtet, bzw. vertrieben worden³⁷⁵. Eine aktueller Report der NGO „Humanitarian Diplomatic Mission“, dokumentiert, dass Kolumbien nach Burma,

³⁷² Vgl. Pittwald, M. (2004): S.26.

³⁷³ ICRC- International Committee of the Red Cross (2008): Children in War, S.4.

³⁷⁴ UN-Report-Colombia (2009): S.7.

³⁷⁵ Vgl.Esmas. Ninos soldados.Realidad en America Latina (2005):
<http://www.esmas.com/noticierostelevisa/internacionales/442755.html> (28.02.2010).

Sudan und der D. R. Kongo heute das vierte Land weltweit ist, in dem es Kindersoldaten gibt³⁷⁶.

5.3 Seit wann gibt es Kindersoldaten in Kolumbien?

Seit Anfang der 1990-er-Jahre wird meistens über Kindersoldaten im kolumbianischen Konflikt berichtet. Wobei festzustellen ist, dass wegen geringerer Aufmerksamkeit auf die Problematik bzw. fehlender Forschung auf diesem Gebiet es leider schwer zu klären ist, seit wann genau Kinder in Kolumbien als Soldaten eingesetzt werden³⁷⁷.

Vor allem wurde seit dem Jahr 2000 mehr Aufmerksamkeit auf diese Thematik durch die sogenannte militärische „Operación Berlin“ gerichtet. Als die Friedensverhandlungen zwischen FARC (Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia – Revolutionäre Streitkräfte Kolumbiens), und der Regierung abgebrochen wurden, gab es eine militärische Operation der nationalen Armee, an der die FARC-Front „Arturo Ruiz“ mit ca. 360 Kämpfern die, sich von der Zone der Friedensverhandlungen San Vicente del Caguan bis Norte de Santander bewegt hat. Es wurden überraschend viele Kindersoldaten (60) – sowohl Buben als Mädchen - in der FARC-Front gefunden und demobilisiert. Weitere 27 Kindersoldaten sind im Gefecht ums Leben gekommen³⁷⁸. Ein 16-jähriger Kindersoldat sprach mit der NGO Human Right Watch darüber, als er damals von seinem FARC-Kommandeur Castano eine Nachricht bekommen hat³⁷⁹:

„He said that we were going to Norte de Santander, that we were going to fight and that we should be prepared for anything.“³⁸⁰

Heute sprechen wir in Bezug auf die Problematik der Kindersoldaten in Kolumbien nach unterschiedlichen Schätzungen von 11.000 bis 14.000 Kindern, die direkt als

³⁷⁶ Vgl. Colombia Reports (2010): Up to 14,000 colombian children recruited by armed groups. In: <http://colombiareports.com/colombia-news/news/8200-up-to-14000-colombian-children-working-for-armed-groups.html> (11.04.2010).

³⁷⁷ Vgl. War Child (2007): Child Soldiers. The shadow of their existence, S.19.

³⁷⁸ Vgl. The children of the war in Colombia (2002): Centro de investigaciones Políticas Horizontes Colombia. Edited by Federación Despertar Oriente, S.33.

³⁷⁹ Vgl. Human Rights Watch (2003): You'll learn not to cry. Child combatants in Colombia, S.30.

³⁸⁰ HRW (2003): S.30.

Kämpfer, Geheimagenten, bei der Herstellung von Explosivkörpern, sexuellen Diensten u. a. Tätigkeiten für die diversen bewaffneten Akteure des kolumbianischen bewaffneten Konflikts beteiligt sind³⁸¹.

5.4 Wer rekrutiert bzw. führt die Kindersoldaten in Kolumbien?

Die diversen Kriegsakteure in Kolumbien brechen alle Protokolle, Abkommen bzw. Regelungen in Bezug auf die internationalen Menschen- und Kinderrechtskonventionen. Kinder werden sogar mit 6 oder 7 Jahren schon rekrutiert und für unterschiedliche Aufgaben benutzt³⁸². Die Rekrutierung von Kindersoldaten in Kolumbien erfolgt von den verschiedenen Guerillagruppen (hauptsächlich FARC, ELN) über paramilitärische Gruppen bis hin zu den staatlichen Streitkräften³⁸³.

Im Jahr 2003 hat nach einer Information der *Human Rights Watch* die Anzahl der Kindersoldaten auf Grund der langen Konflikte besonders zugenommen. Mehr als 11.000 Kinder kämpften in irregulären Streitkräften, sowohl in paramilitärischen als auch in Guerillagruppen. Jeder vierte Kämpfer ist unter 18 Jahre alt³⁸⁴.

5.4.1 Die irregulären bewaffneten Gruppen

Viele von den Kindern – sowohl Buben als auch Mädchen - haben in Interviews bekannt gegeben, dass sie mit 14 Jahren schon rekrutiert waren, und nach einer kurzen militärischen Schulung ins Gefecht geschickt wurden sowie für diverse andere Aufgaben tätig waren. Sie bekommen sogar Spitznamen bei den bewaffneten Gruppen auf Grund ihrer Leistungen. Zum Beispiel werden die Kindersoldaten bei der FARC „Abejitas“ (kleine Bienen) genannt, weil sie schnell gegenüber ihren „Feinden“ sind. Bei anderen paramilitärischen Gruppen werden sie „Campanitas“ (Glocken) genannt, als Anerkennung ihrer „Alarm“-Leistungen³⁸⁵.

³⁸¹ Vgl. Coalition/COALICO (2007): S.8.

³⁸² Vgl. Guerra sin cuartel. Colombia y el derecho internacional humanitario (1998). Auf: <http://www.hrw.org/legacy/spanish/informes/1998/querra6.html#ninos>

³⁸³ Vgl. Child Soldiers Global Report (2008).

³⁸⁴ Vgl. HRW (2003): S.3-8.

³⁸⁵ Vgl. Guerra sin cuartel. Colombia y el derecho internacional humanitario (1998). Auf: <http://www.hrw.org/legacy/spanish/informes/1998/querra6.html#ninos>

5.4.1.1 Die FARC-EP (Fuerzas Revolucionarias de Colombia - Ejercito Popular)

Heute wird hauptsächlich vom Einsatz einer Mehrheit von Kindersoldaten von Seiten der größten und ältesten Guerillagruppe FARC-EP gesprochen. Nach Schätzungen und Informationen liegt die Anzahl der Kindersoldaten bei der FARC-EP ungefähr bei 7.400 von den insgesamt ca. 27.000 Kämpfern³⁸⁶.

Obwohl die FARC im Jahr 1999 erklärt hat, dass sie keine Kinder mehr unter 15 Jahren rekrutieren wird, lässt sich in der Praxis die Einhaltung dieser internationalen Regelung bisher nicht erkennen. So beweist ein aktueller UN-Report:

„January 2008, a 16-year-old child was recruited by FARC-EP in Tame, department of Arauca; and in May 2008, a group of 40 members of FARC-EP, half of them children between 13 and 17 years of age, were witnessed in the department of Cauca. In another case, a 16-year-old boy, who was recruited at the age of 12 by FARC-EP, was received by the Colombian Institute of Family Welfare in the department of Antioquia.“³⁸⁷

Im Jahre 2003 zeigten von der HRW mit 79 Ex-Kindersoldaten der FARC-EP durchgeführte Interviews, dass mehr als zwei Drittel der Interviewten jünger als 14 Jahre waren, als sie rekrutiert wurden. Viele von ihnen wurden sogar während der Erklärung von 1999 rekrutiert³⁸⁸. Die FARC zwingt in unterschiedlichen Regionen kleine Kinder - sowohl Buben als auch Mädchen - unterschiedliche Arbeiten, darunter viele Grausamkeiten, auszuführen.

So erzählte eine damalige Kindersoldatin der FARC über ihre Erfahrungen, als sie 12 Jahre alt war:

„Seven weeks after I arrived there was combat... it was an attack on the paramilitars. We killed about seven of them. They killed one of us. We had to drink their blood to conquer our fear. Only the scared ones had to do it. I was the most scared of all, because I was the newest and the youngest.“³⁸⁹

³⁸⁶ Vgl. HRW (2003): S.23-24.

³⁸⁷ UN-Report Childsoldiers and armed conflict in Colombia (2009): S.5.

³⁸⁸ Vgl. HRW (2003): S.8.

³⁸⁹ The Coalition to Stop the Use of Child Soldiers (2004): Child Soldier Use 2003: A briefing for the 4th UN Security Council.Open debate on Children and Armed Conflict, S.1.

Hauptsächlich übt die FARC ihre Rekrutierungsstrategie am Land aus, bei Bauern oder indigenen Gruppen oder im Kontext der „*rural poverty*“³⁹⁰. Wobei die Guerilla auch „Milicias Urbanas“, also städtische Milizen hat, wie die *Milicias Bolivarianos* oder *Milicias Populares*, die auch eine Rekrutierung von Minderjährigen in den Städten durchführen und sie für unterschiedliche Arbeiten, wie Geheimdienste, Sabotageaktivitäten, Entführungen, Morde, Gebühren einheben u. a. Arbeiten in den Städten, einsetzen³⁹¹.

Aus einem Interview von 2000 mit dem damaligen FARC-EP-Kommandeur Manuel Marulanda Velez, Alias „*Tirofijo*“, ist zu erkennen, dass die Kommandeure oftmals die existente Rekrutierung von Kindern als Soldaten in ihren Reihen nicht zugegeben und anerkannt haben. So sagte er; „*The popular militiars are made up of those whose age or physical condition prevents them from participating in direct combat with the enemy. For example, the elderly an children. The Bolivarian militiars, on the other hand, have a military structure and are composed of people suited for direct physical combat.*“³⁹²

So ist auch oftmals bei anderen Kommandeuren der Kriegsakteure zu sehen, dass sowohl in den Städten als auch am Land – längst nachdem dieses Interview durchgeführt wurde - die FARC-EP und andere Gruppen Minderjährige rekrutiert haben.

5.4.1.2 Die ELN (Ejercito de Liberacion Nacional)

Im Jahr 1996 war laut Angaben des Ombudsmann Büro (Defensoria del Pueblo) der Anteil der Kinder in manchen Guerillagruppe über 30%. Nach Meldungen und Berichten der Human Rights Watch war es üblich, viele ELN-Fronten mit 65 Kindern

³⁹⁰ Child Soldiers Global Report (2008): S.102.

³⁹¹ Vgl. HRW (2003): S.23.

³⁹² HRW (2003): S.23.

unter der Führung von ca. 15 Erwachsenen zu sehen. Damals wurde die ELN als die Gruppe mit den meisten Kindersoldaten bezeichnet³⁹³.

Im Jahr 1998 hat die ELN mit der Unterschrift unter das Abkommen „*La puerta del Cielo*“ (Die Himmels Tür) mit Mitgliedern der Zivilgesellschaft in Deutschland festgelegt, dass sie keine Kinder unter 16 Jahren rekrutieren wird. Trotzdem bestätigen viele Informationen der UN-Hochkommission für Menschenrechte in Kolumbien, dass die ELN in unterschiedlichen Regionen des Landes, wie Magdalena Medio, Arauca, Cauca, Narino, Norte de Santander (Grenze zu Venezuela) immer noch Kinder - auch unter 15 Jahren - rekrutiert³⁹⁴, sodass sie auch ihre eigenen internen Regelungen „*Kriegskode*“, nicht respektiert.

Im Vergleich zu FARC-EP ist die ELN kleiner. Berichte zeigen, dass sie seit dem Ende der 1990er Jahre weniger „*Elenos*“-ELN Kämpfer hat. Die Anzahl der Kindersoldaten bei der ELN liegt nach Schätzungen auch viel niedriger im Vergleich zu der FARC-EP. Die genaue Zahl von Kindersoldaten ist schwer zu erheben. Die Schätzungen sprechen von ca. 1.500 Kindersoldaten bei der ELN, was ungefähr ein Viertel der ELN- Kämpfer ist³⁹⁵.

Wie bei der FARC-EP werden Kinder bei der UC-ELN für unterschiedliche Arbeiten, aber auch für den Kampf, eingesetzt³⁹⁶. Die ELN finanziert sich weniger als andere illegale bewaffnete Gruppen durch Entführungen und Erpressungen großer Konzerne, wie Öl-Firmen³⁹⁷. Sie erreichen die Kontrolle über städtische Bezirke mit ihren städtischen Milizen mit ihrer „*Street Justice*“, mit Erpressungen, Säuberungen, Morden³⁹⁸.

Die ELN hat unterschiedliche Friedensverhandlungen mit der Regierung begonnen, und als Zeichen des guten Willens auch „symbolisch“ Kindersoldaten demobilisiert. Aber die Rekrutierung geht auf der anderen Seite weiter. Z.B. haben zwischen 2005

³⁹³ Vgl. Guerra sin cuartel. Colombia y el derecho internacional humanitario (1998). Auf: <http://www.hrw.org/legacy/spanish/informes/1998/guerra6.html#ninos>

³⁹⁴ Vgl. Child Soldiers Global Report (2008): S.101.

³⁹⁵ Vgl. HRW (2003): S.25.

³⁹⁶ Vgl. HRW (2003): S.8.

³⁹⁷ Vgl. HRW (2003): S.25.

³⁹⁸ Vgl. HRW (2003): S.8.

und 2006 mehr als 50 demobilisierte Kindersoldaten – männlich und weiblich - bekannt gegeben, dass sie bei der ELN waren³⁹⁹. Seit Anfang 2006, gehen die Friedensverhandlungen mit der ELN weiter⁴⁰⁰. So bestätigt ein UN-Report:

„ELN continues to carry out child recruitment campaigns in schools. In February 2008, ELN carried out such a campaign in a school in the department of Cauca. The school had apparently received financing from ELN in exchange for permission to deliver military training on the premises.“⁴⁰¹

5.4.1.3 Die paramilitärischen Gruppen

Die paramilitärischen Gruppen spielen in Kolumbien bei der Rekrutierung von Kindern eine besondere Rolle. Obwohl sie auch eine Grenze bei der Rekrutierung von Kindern von 15 Jahren haben, brechen sie, wie auch alle anderen Gruppen, diese Regelungen. So bestätigte die NGO *Human Rights Watch*, als sie Interviews mit 13 Ex-Kindersoldaten der AUC durchführte, dass 2/3 davon unter 15 Jahre alt waren, als sie rekrutiert wurden⁴⁰².

Gleich wie bei den Guerillas sind die Kinder und Jugendlichen für unterschiedliche Leistungen rekrutiert und oft müssen sie jede Art von Grausamkeiten machen, um ihr Leben zu retten. Ex-Kindersoldaten der AUC haben öfter von der Zusammenarbeit zwischen den paramilitärischen Gruppen und den Militärs erzählt.

So berichtete ein 17-jähriges Mitglied einer paramilitärischen Gruppe, die von der Armee unterstützt wurde::

„Sie geben dir ein Gewehr und du musst den besten Freund töten, den du hast. Das machen sie, um zu prüfen, ob sie dir trauen können. Wenn du ihn nicht tötest, dann bekommt dein Freund den Befehl, dich umzubringen. Ich musste es tun, sonst wäre ich getötet worden. Darum bin ich weggelaufen, ich konnte das nicht länger aushalten.“⁴⁰³

³⁹⁹ Vgl. Child Soldiers Global Report (2008): S.101.

⁴⁰⁰ Vgl. Coalition/COALICO (2007): S.6.

⁴⁰¹ UN-Report Childsoldiers and armed conflict in Colombia (2009): S.5.

⁴⁰² Vgl. HRW (2003): S.9.

⁴⁰³ Coalition to Stop the Use of Childsoldiers (2004): Weltreport. Kindersoldaten, S.9.

Im Vergleich zu den Guerilla-Gruppen der FARC oder ELN bekommen die Kinder bei den Paramilitärs oftmals alle drei Monate einen Lohn in der Höhe zwischen 900.000 und 1,200.000 Pesos (ca. 300-400 Euro)⁴⁰⁴.

Zwischen 2003 und 2006, während der Präsidentschaft von Alvaro Uribe wurde die größte paramilitärische Gruppe, die AUC (Autodefensas Unidas de Colombia), die bekannt war für ihre Zusammenarbeit mit Regierungseinheiten und direkt verantwortlich für viele Menschenrechts- und Kinderrechtsverletzungen, „demobilisiert“. Die wirkliche und komplette Demobilisierung dieser Gruppe ist umstritten. Die internationale Gemeinschaft hat in einem Bericht im Jahre 2005 geäußert, dass die Zahlen der demobilisierten AUC nicht stimmen⁴⁰⁵. Nach Angaben waren bis zum Jahr 2005 ca. 11.400 Paramilitärs demobilisiert von insgesamt erwarteten 18.000⁴⁰⁶. Die Demobilisierung von AUC-Kindern ist auch ein umstrittenes Thema. Nach Schätzungen waren über 2,800 Kindersoldaten bei den paramilitärischen Gruppen⁴⁰⁷. Offizielle Reporte sprechen mit großer Besorgnis über die Demobilisierung der AUC-Kinder, was meiner Meinung nach ein wichtiges Thema für weitere Forschungen wäre. Am Ende der Demobilisierungsprozesse waren ca. 32.000 Personen demobilisiert. Nach unterschiedlichen Informationen (Ombudsman Büro, NGOs, UN) wurden viele Kinder nicht offiziell demobilisiert⁴⁰⁸. Laut ICBF-Angaben wurden von Januar 2002 bis Oktober 2009 nur 1.042 AUC-Kinder in den DDR-Programmen behandelt. Insofern stimmen die Zahlen der gesamten demobilisierten Personen mit den 20 % der geschätzten AUC-Kinder, nicht.⁴⁰⁹. So bestätigt auch der offizielle UN-Bericht:

„According to the Colombian High Commissioner for Peace, 391 children were released by AUC within the demobilization framework under the Justice and Peace Law from 2002 to 2006. Approximately 432 children separated individually, outside

⁴⁰⁴ Vgl. HRW (2003): S.27-28.

⁴⁰⁵ Vgl. Coalition/COALICO (2007): Vgl. Codhes (2008): las cifras no cuadran, S.6.

⁴⁰⁶ Vgl. Coalition/COALICO (2007): S.6.

⁴⁰⁷ Vgl. Revista Semana (kolumbianische Zeitschrift) (2010): Los paramilitares reclutaron mas de 2,800 menores para la guerra. In: <http://www.semana.com/noticias-justicia/paramilitares-reclutaron-2800-menores-para-guerra/136860.aspx> (04.2010).

⁴⁰⁸ Vgl. Child Soldiers Global Report (2008): S.102.

⁴⁰⁹ Vgl. CNRR-Comision Nacional de Reparación y Reconciliación (2009): Los rostros ocultos del proceso de DDR de las AUC. Ninos, ninas y adolescents, S.4-5.

*the negotiations with AUC, although credible information indicates many more children associated with AUC did not undergo the formal demobilization process.*⁴¹⁰

Reporte lassen auch erkennen, dass obwohl die AUC „demobilisiert“ wurde, andere paramilitärische Gruppen wie *Aguilas Negras, Rastrojos, Autodefensas Campesinas Nueva Generacion, Ejercito Revolucionario Popular*, entstanden sind, die auch Kinder rekrutieren⁴¹¹⁴¹².

Zum Beispiel nach dem UN-Report, *„(...) in March 2008, the recruitment of children by the Autodefensas Campesinas Nueva Generación in the department of Nariño was confirmed. In addition, children separated from AUC have been contacted by former AUC colleagues who offered them money and coerced them into joining other illegal armed groups.*“⁴¹³

5.4.2 Die staatlichen Streitkräfte

Wenn uns bewusst ist, dass ein Kindersoldat nicht nur ein Minderjähriger ist, der direkt am Kampf beteiligt ist, sondern auch jede Person unter 18 Jahren, die unterschiedliche Aufgaben, wie Informationsbeschaffung, Spionage, u.a. durchführt, weist das Komitee für Kinderrechte der Vereinten Nationen darauf hin und beklagt, dass Kinder auf der Seite der regulären-staatlichen Streitkräfte für Geld oder ein Geschenk für unterschiedliche Tätigkeiten, hauptsächlich für Geheimdienstaktivitäten bzw. als Informanten, benutzt werden⁴¹⁴.

*„ Governments security forces did not officially recruit under-18s, but continued to use captured children for intelligence-gathering, despite the legal prohibition of the practice“.*⁴¹⁵

⁴¹⁰ UN Colombia-Children and Armed Conflict. In:
<http://www.un.org/children/conflict/english/colombia.html> (26.04.2010).
⁴¹¹ Vgl. UN-Report Childsoldiers and armed conflict in Colombia (2009): S.5.
⁴¹² In: <http://www.un.org/children/conflict/english/colombia.html>
⁴¹³ Vgl. UN-Report Childsoldiers and armed conflict in Colombia (2009): S.5.
⁴¹⁴ Vgl. Coalition/COALICO (2007): S.9.; Vgl. Amnesty International. In:
http://www.es.amnesty.org/camps/ns/paises_colombia.php
⁴¹⁵ In: www.childsoldiersglobalreport.org/content/colombia (2008): S.2.

Seit 2002 führt Präsident Alvaro Uribe mit der „*Política de Seguridad Democrática*“ (Politik der demokratischen Sicherheit) eine Strategie der Sicherheit durch, in der die Zivilisten für die Sicherheit vor Ort mithelfen bzw. darüber informieren sollen. Ziel ist, dass eine zunehmende Beteiligung der Zivilbevölkerung (darunter viele Kinder) - sowohl am Land sowie in der Städten – an der Konfliktlösung erreicht werden soll ⁴¹⁶. Gleichzeitig ist es zu einer gefährlichen zunehmenden Militarisierung des Zivillebens gekommen, indem die Zivilisten stark von der Idee der Regierung geprägt wurden, dass wer nicht mit den nationalen Streitkräften (Polizei, Armee) kooperiert, gegen die Regierung ist⁴¹⁷.

Das Programm „*Soldados Campesinos*“ (Ländliche Soldaten), führte zu einer Strategie der Militarisierung bzw. Vergrößerung der ländlichen Armee, indem ca. 100.000 Jugendliche nach einer kurzen militärischen Schulung von 3 Monaten in die Lage gebracht wurden, sich an unterschiedlichen Geheimdienstaufgaben oder sogar militärischen Tätigkeiten, wie direkter Beteiligung an Gefechten, zu beteiligen⁴¹⁸.

Ein anderes Programm ist das Programm „*Soldados por un día*“ (Soldaten für einen Tag). Dabei handelt sich um unterschiedliche spielerische Aktivitäten, die Minderjährige dem militärischen Leben der staatlichen Streitkräfte näher bringen will⁴¹⁹ und ihnen gleichzeitig bestimmte Informationen aus ihrer Familie oder Umgebung herauszuziehen versucht⁴²⁰. Diese Form der Beteiligung der Zivilbevölkerung und vor allem die Involvierung und Militarisierung von Kindern wurde auf nationaler wie internationaler Ebene stark kritisiert als eine direkte Gefahr für die Beteiligung von unschuldigen Kindern am Konflikt. Trotz der unterschiedlichen Aufforderungen dieses Programm einzustellen, gibt es Beweise, dass das Programm mit ein paar Änderungen in unterschiedlichen Regionen, wie; u.a., Chocó, Bolivar, Cauca, weiter geführt wird⁴²¹.

⁴¹⁶ Vgl. Coalition/COALICO (2007): S.9.

⁴¹⁷ Vgl. Coalition/COALICO (2007): S.4.

⁴¹⁸ Vgl. Coalition/COALICO (2007): S.4.

⁴¹⁹ Vgl. Amnesty International. Auf: http://www.es.amnesty.org/camps/ns/paises_colombia.php

⁴²⁰ Vgl. Coalition/COALICO (2007): S.4.

⁴²¹ Vgl. Coalition/COALICO (2007): S.9.

Solche Regierungsstrategien haben es geschafft, dass sich mehr Zivilisten und vor allem auch mehr Kinder und Jugendliche, die eher wenig von der Komplexität des bewaffneten Konflikts verstehen, meistens wegen Geld daran beteiligten. Beispielweise haben nach einer Information aus dem Jahr 2003 Mitglieder der nationalen Armee 15.000 kolumbianische Pesos(ca.4 Euro) einem 14jährigen Kind angeboten, um Informationen über das humanitäre Gebiet *“Esperanza de Dios“* im der Region von Chocó zu bekommen⁴²².

Die direkte Rekrutierung von Minderjährigen wurde „offiziell“ von Seite der Regierung gestoppt, wobei die unterschiedlichen Militärschulen des Staates, wie die Marine- oder Luftwaffenausbildungszentren immer noch 16-Jährige rekrutieren⁴²³. In diesem Sinn gibt es schon einen großen Widerspruch auf der staatlichen Ebene, was Legitimation und was die Praxis betrifft.

Andererseits wird noch in unterschiedlichen Regionen durch die nationalen Sicherheitskräfte Ausbildung für Kinder angeboten, was eine direkte Gefahr für die Kinder bedeutet⁴²⁴. Es besteht dadurch die Gefahr, dass die Zivilbevölkerung und die Kinder in die Auseinandersetzungen zwischen staatlichen Sicherheitskräften und anderen bewaffneten Gruppen hineingezogen werden. Ein Priester erzählt:

*„(...)“Last February, soldiers came and settled down inside our small boarding school. They started cooking, throwing garbage and made classrooms dirty. The children had run away and parents did not want them to come back as long as soldiers were still there. Luckily, I could contact the ICRC, who spoke to the commander immediately. Things came back to normal the very same day: soldiers cleaned up and left. The commander apologized and promised it would never happen again. The children have come back and school has restarted. The parents are very happy to know the ICRC is protecting us.“*⁴²⁵

Das lässt einen großen Widerspruch von Seite der Regierung erkennen, was einerseits Sicherheitsmaßnahmen der Regierung und die faktischen, unsicheren, provokanten und mehrdeutigen Aktionen der Regierung betrifft.

⁴²² Vgl. Coalition to Stop the Use of Child Soldiers (2004): Child Soldiers Use 2003. A briefing for the 4th UN Security Council, S.10.

⁴²³ Vgl. Amnesty International. In: http://www.es.amnesty.org/camps/ns/paises_colombia.php

⁴²⁴ Vgl. Coalition/COALICO (2007): S.9.

⁴²⁵ ICRC (2008): S.4.

5.5 Die Diversifizierung und Diffusion der Gewalt durch den Krieg. Vom Land zu den Städten

Durch die Diversifizierung und Diffusion der Gewalt in Kolumbien ist es schwer, genau zu sagen welche Kinder am meisten und wo sie am meisten rekrutiert werden. Ob ältere oder jüngere Kinder, ob aus Städten oder vom Land, ob Bub oder Mädchen, auf der Strasse, in der Schule, oder zu Hause, am Tag oder am Abend, alle können rekrutiert werden⁴²⁶.

Der Konflikt hat diverse Rekrutierungsformen und Gewaltdynamiken geschaffen, dass eigentlich alle Kinder rekrutiert werden können. Wobei am meisten die Kinder und Jugendlichen am Land betroffen sind, vor allem von Bauern, Indigenas, Afro-kolumbianischen Gruppen, arme Kinder, u. a. Wobei durch die lange und diffuse Gewaltdynamik des Konflikts auch Kinder und Jugendliche direkt in den Städten rekrutiert werden.

Auf Grund des bewaffneten Konflikts hat die sozi-geographische Situation in Kolumbien in den 1990-er Jahren eine radikale Veränderung erfahren, indem viele Bauern und Landbewohner in die Städte emigrierten, sodass die Städte mit großen strukturellen Problemen, vor allem für Kinder und Jugendliche, wuchsen⁴²⁷.

Ein besonderes Beispiel dafür ist Medellin. Eine der größten und gewalttätigsten Städte Kolumbiens, die besonders an der „raschen Urbanisierung des Krieges“ zu erkennen ist. Viele Kinder und Jugendliche wurden zu einem wesentlichen Bestandteil und direkten Akteuren der irren Mischung aus dem bewaffneten Konflikt und der organisierten bewaffneten Kriminalität, in einem früheren Kriegsszenario (1980-er-Jahre) von Drogenmafia bzw. Drogenhandel und Waffenhandel⁴²⁸.

5.6 Freiwilligkeit vs. Zwangsrekrutierung?

„Many children are recruited in villages and in schools in the countryside and in poor city suburbs. Armed groups also go from door to door and claim the children. The

⁴²⁶ Vgl. ICBF/Procuraduria General de la Nación (2002): Guerreros sin sombra. Ninos, ninas y jovenes vinculados al conflicto armado. Colombia (2002): S.35.

⁴²⁷ Vgl. ICBF/Procuraduria General de la Nación (2002): S.27-28.

⁴²⁸ Vgl. ICBF/Procuraduria General de la Nación (2002): S.146-149.

*family then has a choice between handing over the child or fleeing. Neither the guerrillas nor the paramilitaries allow families to refuse to handover a son or daughter for their cause. If they do, the child or a family member is likely to be killed in retaliation. Children are also kidnapped on a smaller scale. For example, members of the armed group wait for the children at the end of the school day, or kidnap them in the streets. Apart from this forced recruitment, Columbia mostly has 'voluntary' recruitment.*⁴²⁹

Nach Interviews und Berichten hat sich die Mehrheit der Kindersoldaten bzw. Ex-Kindersoldaten freiwillig den unterschiedlichen bewaffneten Akteuren angeschlossen. Nach einem Report der ICBF entscheiden sich in 85% der Fälle Kinder freiwillig, sich bewaffneten Gruppen anzuschließen⁴³⁰.

Gemeinsam ist diesen Kindern, dass die Mehrheit von ihnen aus eher armen Familien bzw. schlechten sozio-ökonomischen Lebensverhältnissen kommt. Im Jahr 2001 lebten nach Regierungsstatistiken zwei von drei kolumbianischen Kindern unter Armutsverhältnissen⁴³¹. In diesem Sinn muss man die „Freiwilligkeit“ besonders relativieren.

Nach einem Report von Amnesty International;

*„(...)Viele Familien werden [auch] von den Rebellen gezwungen, ihnen ihre Kinder als "legitimen Beitrag" für ihre "Bemühungen" zu überlassen. Aus Mangel an Alternativen schließen sich manche Jugendliche auch "freiwillig" paramilitärischen Einheiten an. Oft ist es für sie die einzige Möglichkeit, etwas Geld zu verdienen.*⁴³²

Die Abwesenheit von Möglichkeiten, in die Schule gehen zu können, eine Ausbildung oder einen besser bezahlten Beruf zu haben, die fehlenden Zukunftsperspektiven, die extreme Marginalisierung von Familien, wie auch die durch den ganzen Krieg zerbrochenen Familienstrukturen bzw. die innerfamiliäre Gewalt, u.a. sind die wichtigsten *Push-Faktoren*, die es den meisten Kindern und Jugendlichen in Kolumbien unmöglich machen, sich ein besseres oder einfacheres Leben, bzw. andere Möglichkeiten, auszusuchen⁴³³.

⁴²⁹ War Child (2007): S.19.

⁴³⁰ Vgl. ICBF/Procuraduría General de la Nación (2002): S.32.

⁴³¹ Vgl. HRW (2003): S.21.

⁴³² AI (2003): Kindersoldaten-schwarze Liste.

⁴³³ Vgl. HRW (2003): S.35-36.

So bestätigte ein ehemaliger Kindersoldat:

*„Meine Familie ist sehr arm, wissen Sie, weil manchmal hat sie (Mutter) nicht genug Geld, um die Schule zu bezahlen, einkaufen zu gehen, Miete zu zahlen, man sieht eine Menge –wie soll ich es ausdrücken, es gibt vieles, das sie nicht kaufen kann, manchmal hat sie gar kein Geld.“*⁴³⁴

Wenige Kinder berichten über eine Zwangsrekrutierung seitens der Kriegsakteure⁴³⁵. Wobei auch hier der Kontext mit anderen Faktoren berücksichtigt werden muss, vor allem dass Kinder und Jugendliche auf Grund ihrer Herkunft bzw. auf Grund der Rolle der Medien⁴³⁶ besonderes stark von militärischen Zeichen und symbolhaften materiellen Dingen beeindruckt werden. So können die bewaffneten Akteure oftmals mit einer militärischen Uniform, Waffen, Geld, u. a. Kinder und Jugendliche leicht beeinflussen.

So sagte in einem Interview ein ehemaliger Kindersoldat der FARC, der Kriegsfilme gern hat:

*„ I had a pistol that a friend from the FARC-EP had given me and he let me use his AK-47. It was because of the paracos [paramilitaries], lots turned up at people's homes, and it was better to deal with them there than run away.“*⁴³⁷

Auch hier spielt die politische Ideologie bei den Kindern keine entscheidende Rolle. Vielmehr die Tatsache, dass sie in einem Umfeld von Gewalt und Konflikt geboren sind, in dem Gewalt, Krieg, Waffen und bewaffnete Gruppen ihnen geläufige Begriffe sind. Viel mehr als eine politische Ideologie spielt ihre Suche ihrer Identität eine Rolle⁴³⁸. Dies zeigt das folgende Beispiel, in dem ein 7-jähriger Kindersoldat von der FARC zu einer anderen bewaffneten Gruppe gewechselt hat:

„The Camp was about five hours from my mother's. I got permission to see her about once every four months. When I was about eleven, I got a bad ear infection. It was

⁴³⁴ Quäker-Hilfe Stiftung / Terre des hommes (2004): Jugendliche. Warum sie Soldat wurden, S.9.
⁴³⁵ Vgl. HRW (2003): S.10.

⁴³⁶ Die Medien spielen eine besondere Rolle in der Thematik der Kindersoldaten, auf die ich nicht eingehen werde aber trotzdem nennen will. Sie beeinflussen die Kinder, seit sie klein sind mit einer starken Propagierung der Militarisierung. Andererseits stellen sie die Kindersoldaten als die bösen Täter, und nicht als die Opfer dar.

⁴³⁷ HRW (2003): S.38.

⁴³⁸ Vgl. Quäker-Hilfe Stiftung / Terre des hommes (2004): S.17-19.

*made worse by the flies and mosquitoes. They sent me home and I stayed for two months. I didn't go back, but I joined the ELN.*⁴³⁹

5.7 Die (Kinder)Personalisierung und die Grausamkeit des Konfliktes

Nach Experten ist in den letzten Jahren eine besorgniserregende Veränderung in Bezug auf den bewaffneten Konflikt und die Beteiligung von Kindern besonders wahrzunehmen. Nun werden auch sogar kleine 6-jährige Buben oder Mädchen durch die unterschiedlichen Kriegsakteure in diverse Tätigkeiten, wie für Verpflegung, Material- und Waffentransport, Drogenhandel, als sexuelle Sklaven oder als Informanten u. a. in den Konflikt involviert⁴⁴⁰. Sie werden durch die Kriegsakteure gezwungen, Grausamkeiten anzusehen, zu begehen oder selbst zu erleben.

Ein Beispiel berichtet der UN-Report:

*„In April 2008, a 14-year-old girl was killed [by the FARC-EP] in the department of Antioquia, allegedly owing to her relationship with a member of the national armed forces. The girl was brutally tortured, with one of her hands cut off and one of her eyes gouged out before she was killed.“*⁴⁴¹

Die Differenzierung und Respektierung des Geschlechts der Kinder spielt keine wichtige Rolle bei der Rekrutierung. Die Gewaltdynamiken des bewaffneten Konfliktes richten sich zunehmend gegen Mädchen. Obwohl die Mehrheit der Kindersoldaten männlich ist, werden auch viele Mädchen und junge Frauen von den unterschiedlichen Kriegsakteuren rekrutiert. Die Gründe dafür dürften unterschiedlich sein, wobei nach durchgeführten Interviews mit Kindersoldatinnen innerfamiliäre Gewalt, Liebesgeschichten, die Rolle von Schutzpatronen u. a. für ihre „freiwillige“ Meldung bzw. Rekrutierung an bewaffnete Gruppen besonderes im Vordergrund stehen.

Eine Kindersoldatin berichtet:

⁴³⁹ HRW (2003): S.49.

⁴⁴⁰ Vgl, Colombia Reports (2010): In: <http://colombiareports.com/colombia-news/news/8200-up-to-14000-colombian-children-working-for-armed-groups.html> (11.04.2010).

⁴⁴¹ UN-Report of the secretary General on children and armed conflict in Colombia (2009): S.6.

*“One of my mother's boyfriends tried to abuse me when I was younger. He tried to abuse me and because I didn't let him he got angry. He used to fight with my mum and he used to fight with me ... so I didn't want to live with my mum anymore.”*⁴⁴²

Ein anderes Beispiel, als Bettys Grosseltern starben und sie zu einem Onkel im den Süden (Caqueta) kam:

*„The Guerrillas used to come around a lot. They 0came to buy milk, chickens, and bananas. I left when I was thirteen and joined the 24th front of the FARC-EP. They brought me to their camp and gave me everything. I went with them because I was really sad and unhappy. They were like my family.”*⁴⁴³

Eine ehemalige Kindersoldatin der FARC sagte über die Situation der Mädchen, die schwanger sind:

*„ The worst thing is that you can't have a baby. (...) in 2000, I got pregnant. They gave me an abortion, but they didn't tell me in advance what they were going to do. They told me they were checking on it. I wanted to have a baby“.*⁴⁴⁴

5.8 Wie ist das Leben der Kinder bei den bewaffneten Akteuren?

*„Some things in the guerrillas were good. It was good when we were in the camp. We were happy there. We could go out to parties, drink liquour and all that, and dance. But he worst was when we had to go out to fight. That was really terrible.”*⁴⁴⁵

Das Leben der Kinder in den unterschiedlichen bewaffneten Gruppen - sowohl bei Guerillas als auch bei paramilitärischen Verbänden, ist nicht einfach. Sie werden gleich wie Erwachsene behandelt. Sie essen das gleiche, tragen das gleiche, schlafen am gleichen Ort, haben sogar meistens die gleichen Dienstpläne und Aufgaben wie alle anderen Kämpfer. Kinder müssen den strengen Dienstplänen und der Disziplin der Gruppe, folgen⁴⁴⁶.

Die Kinder bei den Guerillagruppen – vor allem bei der FARC-EP - müssen gleich von Anfang an einer strengen militärischen, wie auch politischen Bildung, folgen. Und meistens, wenn sie flüchten wollen, ist ihr Leben in Gefahr⁴⁴⁷. Wenn sie einmal

⁴⁴² Keairns, Yvonne (2003): The voices of Girl Child Soldiers. Quarter United Nations Office, S.17.

⁴⁴³ HRW (2003): S.37.

⁴⁴⁴ HRW (2003): S.59.

⁴⁴⁵ HRW (2003): S.47.

⁴⁴⁶ Vgl. HRW (2003): S.47-52.

⁴⁴⁷ Vgl. HRW (2003): S.47-52.

drinnen sind, ist es nicht einfach, heraus zu gehen. Es wird ihnen nicht erlaubt, ihre Familie regelmäßig zu besuchen oder irgendwelche Kontaktaufnahme mit ihnen zu haben⁴⁴⁸.

So sagte ein ehemaliger Kindersoldat der FARC-EP;

*„They never gave me the permission to see my mom. She lived closed, about a day away in the Zone. I asked everyday for permission. They never gave me a reason. They just said, „it’s better if you forget about your mom.“ I felt sad because she’s the person in the world i most care about.“*⁴⁴⁹

Nur wenn sie schwer verletzt oder krank sind, werden sie zu ihren Familien zurückgeschickt. So bestätigte ein ehemaliger Soldat, dem auf Grund einer Malariaerkrankung erlaubt war, wieder zu seiner Familie zu gehen⁴⁵⁰;

*„ I was two years without seeing my family. I didn’t say goodbye to them when I left, but they found out where I was from others. Sometimes my mother sent gifts to the camp. Finally, when i got sick [at age thirteen], they let me go home. I had malaria, and stayed home for a month. After that visit, I didn’t see my family again until I left the FARC.“*⁴⁵¹

5.9 Die Kriegsökonomie und die Transnationalität des Konfliktes

Die Kriegsökonomie, die den bewaffneten Konflikt noch stark am Leben hält, betrifft die starke Finanzierung des Krieges durch die Kommerzialisierung und Privatisierung der Drogengeschäfte sowie der natürlichen Ressourcen. Die globalisierten Wirtschaftsstrukturen ermöglichen noch anderen externen Akteuren eine Beteiligung, sodass der interne kolumbianische Konflikt nicht mehr nur intern ist, sondern auch extern manipuliert und beeinflusst wird, was charakteristisch in der neuen kriege ist. Die vielfältige Gewalt und die Kriegsakteure, die davon profitieren, beteiligen viele Zivilisten wie Kinder in ihrer Kriegsdynamiken. Darunter lassen viele Zivilisten – darunter viele Kinder -, leiden.

Die Situation des bewaffneten Konflikts in Kolumbien reicht auch über die Grenzen hinaus. So berichtet im Jahr 2007 die COALICO in einem Report; „La infancia en el

⁴⁴⁸ Vgl. HRW (2003): S.47-52.

⁴⁴⁹ HRW (2003): S.49.

⁴⁵⁰ Vgl. HRW (2003): S.49.

⁴⁵¹ HRW (2003): S.49.

Limite“ (Die Kindheit an die Grenze) über die Auswirkungen auch auf die Kinder und die Zivilbevölkerung in Nachbarländern durch die Transnationalisierung des kolumbianischen Konfliktes. Kinder werden auch in Nachbarstaaten wie Ecuador, Venezuela von den bewaffneten Akteuren in unterschiedlichen Formen rekrutiert, wie auch zunehmende Kinderrechtsverletzungen, wie Prostitution und Kinderarbeit werden durch die bewaffneten Gruppen in diesen Nachbarstaaten, begangen⁴⁵².

Auf Grund des langlebigen bewaffneten Konflikts und seinen vielfältigen Gewaltdynamiken werden Kinder zunehmend für kriegsrische Tätigkeiten und Grausamkeiten benutzt. Die Kinder sind „die Marionetten“ für die ökonomischen und Machtinteressen der diversen Kriegakteure geworden.

Kapitel 6. Gewalt & Gewaltbewältigungsprozesse - ein konstruktiver Umgang mit dem Konflikt?

6.1 Die Zivilgesellschaft in Kolumbien

Die starke Aufmerksamkeit auf die Gewaltdynamik des kolumbianischen Konfliktes lenkt leider von den zahlreichen Friedensinitiativen und Friedensprozesse im Lande ab. Die Dynamik der Gewalt und des Konfliktes beherrscht Literatur und Medien, sowohl auf nationaler wie auch internationaler Ebene. Berichte über die „böse Seite“ überdecken die „guten Seiten“.

Trotz des langlebigen bewaffneten Konflikts und der unterschiedlichen Menschenrechtsverletzungen, die in Kolumbien stattgefunden haben bzw. immer noch statt finden, wurde im Laufe der Zeit eine starke kolumbianische Zivilgesellschaft aufgebaut, die leider oftmals durch die unterschiedlichen Kriegsakteure und ihren Interessen verfolgt und geschwächt worden ist.

Vor allem seit den 1990-er Jahren äußert sich die Zivilgesellschaft und zahlreiche Friedensinitiativen und Bewegungen sehr kritisch gegenüber der strukturellen Gewalt

⁴⁵² Vgl. Coalition/COALICO (2007).

und den zahlreichen Menschenrechtsverletzungen. Inmitten der ganzen Gewaltwellen lassen sie eine optimistische und positive Seite erkennen, die sich für Frieden, Hoffnung und Vorschlägen für einen besseren Zukunft ohne Gewalt und der Suche nach Gerechtigkeit und Frieden bzw. für eine Lösung des Konfliktes engagieren⁴⁵³.

Beispielweise sind unterschiedliche soziale Bewegungen und NGOs zu nennen, wie „REDEPAZ“, ein nationales Netzwerk von Initiativen für den Frieden und gegen den Krieg⁴⁵⁴, sowie die „Comision Intereclesial de Justicia y Paz“, eine Kommission, gegründet von der Bischofskonferenz, um Menschenrechte, Gerechtigkeit und Frieden zu fördern und zu beschützen⁴⁵⁵.

Fraueninitiativen und Bewegungen von Einzelpersonen sind zu nennen, da sie auch eine besondere Rolle im Friedensprozess des bewaffneten kolumbianischen Konfliktes spielen, die meistens durch die Kirche und internationale Organisationen unterstützt werden. Wie zum Beispiel die große Frauenbewegung „Ruta Pacífica de las Mujeres“⁴⁵⁶, die seit der Mitte den 1990-er Jahren aus mehr als 315 Organisationen besteht und in Bezug auf die Frauenrechtsverletzungen und den bewaffneten Konflikt sozialpolitisch aktiv ist⁴⁵⁷.

Andere Friedensinitiativen sind die „Friedensgemeinden“ z.B. die Friedensgemeinde von San José de Apartadó in der nordwestlichen Region (Urabá Antioqueno), die sich in einem strategischen Gebiet für die diversen Kriegsakteure befindet, und daher häufig direktes Opfer von Massakern und Menschenrechtsverletzungen geworden ist. So haben ihre BewohnerInnen mit Unterstützung der nationalen, wie internationalen Zivilgesellschaft und der Kirche sich inmitten des bewaffneten Konfliktes im Jahr 1997 als <neutral> erklärt. Somit sind ihre BewohnerInnen verpflichtet, sich in keiner Art und Weise am bewaffneten Konflikt zu beteiligen,

⁴⁵³ Vgl. Werner, H. (2006): S.145-184.

⁴⁵⁴ Siehe mehr auf: <http://www.redepaz.org.co/> (08.05.2010).

⁴⁵⁵ Siehe mehr auf: <http://justiciaypazcolombia.com/> (08.05.2010).

⁴⁵⁶ Siehe mehr auf: <http://www.rutapacifica.org.co/home.html> (08.05.2010).

⁴⁵⁷ Vgl. Hörtnner, W. (2006): S.178-184.

gegen Menschenrechtsverletzungen und Ungerechtigkeiten einzutreten, sowie gewaltfreie Initiativen und Aktionen im Leben ihrer Gemeinschaft durchzuführen⁴⁵⁸.

Als Beispiel ist auch die schöne soziale und humanitäre Arbeit zu nennen, der Pater Gabriel Mejia vor 25 Jahren mit dem Aufnahmezentrum für Straßenkinder in Medellin begonnen hat. Heute gibt es schon ca. fünfzig „Claretiner-Heime“ im ganzen Land, die ca. 3.000 Kinder und Jugendliche, sowohl Straßenkinder als auch ehemalige Kindersoldaten, mit Liebe in ein neues Leben ohne Drogen und Gewalt begleiten und behandeln⁴⁵⁹. Seit 2003 wurden im Heim „Transitorio“ in Medellin mehr als 650 ehemalige Kindersoldaten betreut und behandelt. So berichtet Pater Gabriel Mejia: *„(...)Entgegen meiner Erwartung spielt die Tatsache, dass diese Jugendlichen früher auf den zwei gegensätzlichen Seiten des Konflikts standen, aufeinander schießen mussten, hier im Heim keine Rolle mehr. (...)Die Jugendlichen sind sehr zugänglich, offen für Veränderung, herzlich, vielleicht etwas schüchtern und verschlossen. Es sind junge Menschen, die aus einem Alptraum erwachen.“*⁴⁶⁰

Kapitel 7. Zusammenfassung und Zukunftsperspektiven

7.1 Zusammenfassung

Die Wandlung, die im Laufe der Geschichte das Kriegsgeschehen durchgemacht hat, die neue Ordnung der Weltpolitik seit dem Ende des Kalten Krieges und die schnellen Globalisierungsprozesse lassen heute neue Merkmale und Gewaltdynamiken und somit neue Aspekte in den Kriegen erkennen.

Zahlreiche Theoretiker und WissenschaftlerInnen bestätigen eine Veränderung der Strukturen der Kriege. Von Staatenkriegen und alten Kriegen ist in der heutigen

⁴⁵⁸ Diese Information habe ich aus der Mitarbeit mit der Friedensgemeinde unterstützende NGO; Internationale Versöhnungsbund Österreich. Mehr auf: <http://www.versoehnungsbund.at/>

⁴⁵⁹ Vgl. Werner, H. (2009): In der Schule des Lebens. In: Zeitschrift Publik Forum Ausgabe Nr.18, S.22-23.

⁴⁶⁰ Werner, H. (2009): S.23.

Kriegs-, Konflikt- und Friedensforschung nicht mehr die Rede. Im Gegensatz dazu spricht man von Entstaatlichung, Privatisierung, Diversifizierung, Ökonomisierung, Barbarisierung und Unprofessionalisierung der „neuen Kriege“, deren gewalttätiger Schauplatz innerhalb des Landes liegt.

In der vorliegenden Arbeit wurde es versucht, die Komplexität der Begriffe Gewalt und Krieg zu kategorisieren und diese Begriffe aus unterschiedlichen Blickwinkeln kritisch zu analysieren.

Es wurde versucht, eine direkte Verbindung zwischen dem neuen und umstrittenen politikwissenschaftlichen Begriff der „neuen Kriege“, den Mary Kaldor in den 1990-er-Jahren geprägt hat, und dem Phänomen der Kindersoldaten in den neuen Kriegen herzustellen. Es wird gezeigt, dass die drei Merkmale der neuen Kriege: *die neue Form der Politik der Identität*, *die neue Strategie des Modus der Kriegsführung*, als auch *die globalisierte Kriegswirtschaft* eine wichtige und entscheidende Rolle beim zunehmenden Einsatz von Kindern als Kindersoldaten spielen. Gleichzeitig spielen diese Merkmale eine direkte und verantwortliche Rolle bei den Millionen von Zivilopfern, die es wegen der brutaler Gewaltdynamik der neuen Kriege gibt.

Dank dem seit den 1990-er-Jahren zunehmenden Interesse und der Bemühungen der Vereinten Nationen, der internationalen Organisationen wie der Zivilgesellschaft um die Verbesserung und Erweiterung des Völkerrechtsschutzes für Kinder in bewaffneten Konflikten, kam dieser Thematik in den letzten Jahren immer mehr öffentliche Aufmerksamkeit zu. Dies förderte die Vermeidung bzw. eine Lösung dieser ernsten Problematik in den Staaten und Institutionen und bei den regulären sowie irregulären bewaffneten Akteuren als Hauptverantwortlichen.

Eine erste These zeigt, dass die Beteiligung und Rekrutierung von Kindersoldaten an den neuen Kriegen nicht als Ursache der Problematik der Kindersoldaten zu sehen ist. Die Kinder stellen vielmehr eine strategische Ressource in der zunehmenden Gewaltdynamik und den ökonomischen, globalisierten, kapitalistischen Kriegstendenzen der neuen Kriege dar. Weltweit gibt es nach aktuellen Schätzungen zwischen 300.000 und 500.000 Kindersoldaten.

Eine wichtige Erkenntnis dieser Arbeit ist, dass einerseits eine starke Zunahme der Anzahl der Kindersoldaten in den neuen Kriege bzw. bewaffneten Konflikten festzustellen ist, andererseits ist die Demobilisierung von Kindern im Vergleich zu ihrer Rekrutierung gering.

Bei der Methode der Entwaffnung, Demobilisierungs- und Reintegrationsprogramme der Vereinten Nationen (DDR), bei der alle Kindersoldaten, egal ob sie von einer irregulären oder regulären bewaffnete Gruppe rekrutiert bzw. benutzt wurden, besonderes von einer psychologischen und physischen Versorgung profitieren sollen, zeigen sich auf internationaler wie nationaler Ebene vielfältige Widersprüche, Erschwernisse und Hindernisse, die Demobilisierungsprozesse und eine erfolgreiche Wiedereingliederung von ehemaligen Kindersoldaten ins Zivilleben verhindern.

In diesem Sinn, lässt sich die Aussagen von M. Pittwald feststellen, dass die große Abhängigkeit „(...)vom guten Willen der Verantwortlichen bzw. vom politischen Wollen der Konfliktparteien(...), [sei] der wichtigste Faktor und zugleich der größte Hemmschuh“⁴⁶¹ bei der Umsetzung und Durchsetzung der völkerrechtlichen Bestimmungen. Was an der Glaubwürdigkeit, Durchsetzbarkeit und dem Willen der unterschiedlichen Parteien zweifeln lässt.

Die wissenschaftliche Analyse in den verschiedenen Kapiteln gibt eine ausführliche Darstellung und Kategorisierung des heute verwendeten Begriffs der „neuen Kriege“ und seiner Hauptmerkmale, wie sie auch im kolumbianischen bewaffneten Konflikt zu erkennen ist.

Andererseits ist es im Fall Kolumbiens schwer und unklar festzustellen, ob der komplexe Krieg oder bewaffnete Konflikt, der schon über 40 Jahre lang das Land prägt, als klares Beispiel der neuen Kriege darzustellen ist. Die Symptome und Merkmale der neuen Kriege lassen sich in Kolumbien schon länger erkennen, als es den Begriff selbst gibt, der vor allem um die Geschehnisse der 1980-er und 1990-er-Jahre in Afrika und Osteuropa entstanden ist.

⁴⁶¹ Pittwald, M. (2004): S.40.

Die Nachhaltigkeit des kolumbianischen bewaffneten Konfliktes ist aus den unterschiedlichen gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen internen Faktoren zu erklären. Diese verstärken sich bedauerlicherweise durch die heutige Dynamik der Weltordnung und die diversen Interessen der Kriegführung sowie der zunehmenden Transnationalisierung der Kriegsökonomie in den neuen Kriegen.

Man kann sagen, dass es sich um mehr als eine neue Typologisierung des Krieges handelt, vielmehr zeigt sich eine globale Wandlung der Gewaltformen mit den gleichen Symptomen, aber mit unterschiedlichen Zeitabläufen. In diesem Sinn wäre eine andere Typologisierung für den kolumbianischen Konflikt nötig.

Zahlreiche Autoren versuchten die konstante historische Gewalt und die Veränderungen in der Gewaltdynamik und die Modalitäten des Kolumbianischen Konfliktes zu erklären. Die Wissenschaftlerin H. Zinecker stellt über die Komplexität der Kategorisierung des Konfliktes in Kolumbien fest: *„(...) trotz einer Vielzahl von Versuchen [es ist] noch immer nicht geglückt, ein schlüssiges Erklärungsmuster für die hinsichtlich der Gewalt-Persistenz chronische Ausnahmestellung Kolumbiens im (...) Gewalt-Vergleich zu finden.“*⁴⁶²

Weiters wurde versucht, den theoretischen Teil und die Erkenntnisse des Phänomens des Kindersoldatentums in den Kriegen auf das Beispiel des kolumbianischen bewaffneten Konfliktes zu fokussieren. In Bezug auf den Schwerpunkt der Arbeit, die Thematik der Kindersoldaten in Kolumbien, kann unterschiedliches gesagt werden.

Auf Grund der wenigen Berichte zur Problematik ist es schwer, präzise festzustellen, ob es Kindersoldaten in Kolumbien nur seit den letzten zwei Dekaden gibt, oder ob es von Anfang an im kolumbianischen Konflikt schon Kindersoldaten gab. Fakt ist, dass laut Berichten Kolumbien heute mit ca. 14.000 Kindersoldaten als eines der Länder mit den meisten Kindersoldaten weltweit ist.

⁴⁶² Zinecker, H. (2007): S.251.

Dank dem seit den 1990-er-Jahren zunehmenden Interesse und der Bemühungen der Vereinten Nationen, der internationalen Organisationen wie der Zivilgesellschaft um die Verbesserung und Erweiterung des Völkerrechtsschutzes für Kinder in bewaffneten Konflikten, kam dieser Thematik in den letzten Jahren immer mehr öffentliche Aufmerksamkeit zu. Dies förderte die Vermeidung bzw. eine Lösung dieser ernststen Problematik in den Staaten und Institutionen, sowie bei den regulären und irregulären bewaffneten Akteuren als Hauptverantwortlichen.

Die vielfältigen Kriegsakteure setzen in ihrer Strategie und dem Modus der Kriegsführung auf die Zivilbevölkerung -sowohl in anderen Kriegen als auch in Kolumbien- und damit auch zunehmend auf Kinder und Frauen. Dies ist durch „*schwache Identitätskonstruktionen*“, Einschüchterungstechniken der Kriegsakteure, aber auch durch die „Unterstützung“, die sie aus der Bevölkerung bekommen, möglich, um ihre Kriege weiter führen zu können.

Die lange und dauernde Gewaltwelle, die Kolumbien seit Dekaden erlebt, lässt als Resultat einen schwachen kolumbianischen Staat erkennen, der seit seiner Entstehung große Probleme mit dem Gewalt- und Staatsmonopol hat. Diese von Gewalt geprägten Dekaden lassen die Gefahr sozi-politischer Auswirkungen in der Dekonstruktion und Entwicklung der Gesellschaft erkennen. Dies vor allem, da die Bevölkerung und vor allem in diesem Kontext die Kinder, wachsen in einem gewalttätigen Umfeld auf, wo sie nichts anderes als eine Situation von Gewalt, Hass und Krieg, kennengelernt haben. Dies soll für den Staat genügend Grund sein, die präventiven Maßnahmen und Regelungen zu verstärken, damit die Kinder und die Jugendlichen besonders vor jeder Gewaltform geschützt werden.

Die *Coalition to Stop the Use of Child Soldiers in Kolumbien* (COALICO) wie andere internationale Organisationen weisen die kolumbianische Regierung auf die Unklarheiten bzw. die fehlenden Kohärenz, die es im Land bezüglich der Politik und der Regelungen für Kinder und Jugendliche gibt, die an bewaffneten Gruppen beteiligt sind oder welche sich von bewaffneten Gruppen demobilisieren, hin.⁴⁶³

⁴⁶³ Vgl. COALICO, Putchipú, Boletín 20(2008): S.2.

Die vorliegende Analyse konnte die Hypothese nicht erhärten, dass bei der zunehmenden Beteiligung von unschuldigen Kindern als Soldaten am Krieg eine Deeskalation bzw. eine Reduzierung von Gewalt festzustellen wäre. Sondern es gibt im Gegenteil keine Reduzierung der Gewalt, wenn immer mehr Kinder als Soldaten eingesetzt werden. Es verbreitet sich die Gewalt in allen gesellschaftlichen Ebenen, alle sind betroffen, besonders Kinder sind Opfer der Gewalt und werden auch zu Tätern der Gewalt gemacht.

Bei der Frage, wieso gibt es Kindersoldaten in Kolumbien, konnte eine Hypothese verifiziert werden, und zwar: es spielt bei der Rekrutierung und Beteiligung von Kindern am bewaffneten Konflikt in Kolumbien die politische Ideologie keine wichtige Rolle. Vielmehr spielen die sozio-ökonomischen Fakten bzw. die strukturellen Gegebenheiten, wie Armut, Gewalt, Marginalisierung, fehlende sozioökonomische Möglichkeiten, Ungerechtigkeit, Ungleichheit, u.a. die wichtigste Rolle. Sie sind ausschlaggebend beim Einsatz oder bei einer „freiwilligen“ Beteiligung von Kindern am Krieg.

Obwohl in der Literatur sehr oft von der „Freiwilligkeit“ der Beteiligung der Kinder die Rede wird, ist festzuhalten, dass diese „Freiwilligkeit“ der Kinder immer mit anderen Faktoren zusammenhängt. So kann behauptet werden, dass kein Kind in Wirklichkeit am liebsten mit einer Waffe spielen und jemanden erschießen würde. Lieber würde es mit einem Ball spielen und zur Schule gehen.

7.2 Eine abschließende Reflexion der Thematik und Lösungsansätze

Diese Arbeit scheint zurzeit in Bezug auf die Problematik der Kindersoldaten weltweit und in speziell in Kolumbien kritisch und pessimistisch zu sein. Allerdings bleibt die Verfasserin optimistisch und glaubt an eine bessere Zukunft, die positive Änderungen mit sich bringen soll und wird.

Zum Abschluss der Arbeit kann gesagt werden, dass sich eine friedliche Lösung im bewaffneten Konflikt in Kolumbien zum aktuellen Zeitpunkt noch nicht abzeichnet.

Der Schlüssel zur Lösung des gewalttätigen Konflikts liegt in der sozial-politischen und ökonomischen Stabilisierung Kolumbiens. Erstens müssen prioritär die staatlichen Institutionen gestärkt und legitimiert werden. Zweitens muss das staatliche Gewaltmonopol wieder hergestellt und gewährleistet werden. Es ist ein soziopolitischer Paradigmenwechsel nötig, um die Dynamik des Konflikts zu bremsen und eine friedliche Lösung einzuleiten.

Es muss ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, dass politische und ökonomische Interessen auch ohne Repression und den Einsatz von Gewalt zu lösen sind. Das politische System Kolumbiens muss einer schrittweisen Transformation und Demokratisierung unterzogen werden. Solange aber externe Interessen in Kolumbien vorherrschen, wird es schwer sein, eine Lösung des Konfliktes und der Problematik der Kindersoldaten zu finden.

Die engagierte und wichtige Arbeit von sozialen Bewegungen, NGOs, der Kirche und internationaler Organisationen lässt eine optimistische Hoffnung aufkommen, mit der zunehmenden Beteiligung und Verantwortung der Gesellschaft und der Zivilgesellschaft in Kolumbien alternative und gewaltfreie politische Gewaltbewältigungsprozesse einzuleiten, die bei der Lösung der sozialen Ursachen des Konfliktes unterstützend wirken können.

Ende Mai 2010 finden in Kolumbien Präsidentschaftswahlen statt, in denen der derzeitige Präsident Alvaro Uribe Velez nach zwei Amtsperioden nicht mehr gewählt werden kann. Es ist daher von großem Interesse, ob es mit einem neuen Präsidenten und einer neuen Regierung positive Änderungen in Bezug auf die unterschiedlichen sozi-politischen, ökonomischen und internen strukturellen Probleme, die den bewaffneten Konflikt in Kolumbien am Leben halten, geben wird.

Es wird auch von großem Interesse sein, ob der Situation der Kinderrechte im Land, und speziell der Problematik der Kindersoldaten in Kolumbien mehr Priorität in der nationalen wie internationalen Agenda in Zukunft zugeordnet wird.

Die nationale Politik ist gefordert, sich den Kindern und Jugendlichen, die mit diversen Gewaltformen sowie mit dem bewaffneten Konflikt konfrontiert sind, verstärkt zu widmen. Der Staat soll sich verpflichten, ständig seine nationale Politik an internationalen Normen, Standards und Empfehlungen internationaler Organe

auszurichten und präventive Maßnahmen durchsetzen, die Gewaltsituationen bei Kindern und Jugendlichen in Zukunft vermeiden werden.

„In a globalized world, local and regional destabilization has global repercussions. Not only is responding to conflict a moral obligation; protection is in the direct security interests of all States.“⁴⁶⁴

⁴⁶⁴ Graca, Machel (2007): S.20.

LITERATURVERZEICHNIS

Alvarez, Correa Miguel/ Julian Aguirre Buenaventura (2002): Guerreros sin sombras. Ninos, ninas y jóvenes vinculados al conflicto armado. Procuraduría general de la Nación.ICBF, Bogota, Colombia.

Amelang, Manfred/Krüger Claudia (1995): Misshandlung von Kindern. Gewalt in einem sensiblen Bereich. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt, Deutschland.

Brand, Ulrich: DiplomandInnenseminar (2008), Universität Wien.

Beah, Ishmael (2008): Rückkehr ins Leben. Ich war Kindersoldat. Piper Verlag GmbH, München.

Centro de investigaciones Políticas Horizontes Colombia (2002): The children of the war in Colombia. Edited by Federación Despertar Oriente.

Chacon, Barrera Mario (2004): Dinamica y determinantes de la violencia durante "La Violencia" en Colombia. Documento CEDE Nr. 16, Universidad de los Andes. Bogota.

Childsoldiers Newsletter 9-10 (2003).

Clausewitz von, Carl (2000): Vom Kriege. Cormoran Verlag. München.

CNRR-Comision Nacional de Reparación y Reconciliación (2009): Los rostros ocultos del proceso de DDR de las AUC. Ninos, ninas y adolescents.

COALICO- Coalición contra la vinculación de ninos, ninas y jóvenes al conflicto armado en Colombia (2002): Responsabilidad penal Juvenil. Putchipú, Boletin 4. Bogota.

COALICO/ Coalition to Stop the Use of Child Soldiers (2007): Conflicto Colombiano. Informe Fronteras: La infancia en el Límite.

COALICO-Coalicion contra la vinculacion de ninos, ninas y jóvenes al conflicto armado en Colombia (2008): La justicia juvenil y los procesos jurídicos para ninos y ninas en los conflictos armados. Putchipú, Boletin 20. Bogota.

Coalition to Stop the Use of Child Soldiers (2004): Child Soldier Use 2003: A briefing for the 4th UN Security Council.Open debate on Children and Armed Conflict.

Coalition to Stop the Use of Child Soldiers (2004): Weltreport. Deutsche Koordination Kindersoldaten.

Coalition to Stop the Use of Childsoldiers (2008): Childsoldiers Global Report.

Collier, Paul (2001): Causas economicas de las guerras civiles y sus implicaciones para el diseno de politicas. In: Revista El Malpensante Nr. 30. Medellín.

Crevelde van, Martin (1998): Die Zukunft des Krieges. Gerling Akademie Verlag. München.

Crevelde Van, Martin (1991): The transformation of War. New York, S.33-62, 194-222.

Dahlmann, Dittmar (2000)(Hrsg.): Kinder und Jugendliche in Krieg und Revolution: vom Dreißigjährigen Krieg bis zu den Kindersoldaten Afrikas. Band 7. Ferdinand Schöningh, Paderborn, Deutschland.

Díaz, Ana- Maria; Sanchez, Fabio (2004): Geografía de los cultivos ilícitos y conflicto armado en Colombia. Universidad de los Andes. Bogotá.

Eco, Umberto (2005): como hacer una tesis. Gedisa Editorial, España.

Etzersdorfer, Irene (2007): Krieg. Eine Einführung in die Theorien bewaffneter Konflikte. Böhlau Verlag Ges. m.b.H.Co. KG, Deutschland.

Fischer, Thomas (1999): La constante guerra civil en Colombia. In: Waldmann, Peter /Reinares, Fernando (Hrsg): Sociedades en Guerra Civil. Conflictos violentos de Europa y América Latina. Ediciones Paidós Ibérica, S.255-275.

Gamboa López, Miguel (2002): Politische Theorie und Gewalt. Wege aus dem kolumbianischen Labyrinth. Shaker Verlag. Aachen. Deutschland.

Gutierrez- Sanin, Francisco (2003): Fragmentación electoral y política tradicional en Colombia. Piezas para un rompecabezas en muchas dimensiones. In: Crisis Status Programme Working Paper Nr. 24. London.

Hanagan, Michael (2002): Gewalt und die Entstehung von Staaten. In: Heitmeyer, Wilhelm/Hagan John (Hrsg), Internationales Handbuch der Gewaltforschung. Westdeutscher Verlag, Wiesbaden-Deutschland, S.153-176.

Heitmeyer, Wilhelm/J.Hagan (2002)(Hrsg): Internationales Handbuch der Gewaltforschung. Westdeutscher Verlag, Wiesbaden, Deutschland.

Höpken, Wolfgang/Michael Riekenberg (2001)(Hrsg): Gewalt in Südosteuropa und Lateinamerika: Einleitende Bemerkungen zu einem Vergleich und seinen Tücken. In: Politische und ethnische Gewalt in Südosteuropa und Lateinamerika. Böhlau Verlag Köln Weimar Wien, S.7- 20.

Hörtner, Werner (2006): Kolumbien verstehen. Geschichte und Gegenwart eines zerrissenen Landes. Rotpunktverlag, Zürich.

Hörtner, Werner (2009): In der Schule des Lebens. Politik & Gesellschaft In Zeitschrift Publikum Forum. Ausgabe Nr. 18, S.22-23.

HRW-Human Rights Watch (2003): You'll learn not to cry. Child combatants in Colombia.

HRW (2007): Colombia. Maiming the people. Guerrilla Use of Antipersonnel Landmines and other Indiscriminate Weapons in Colombia.

HRW (2008): Colombia. Breaking the Grip? Obstacles to justice for Paramilitary Mafias in Colombia.

ICBF. Tratados y convenios internacionales en materia de niñez y de familia.

ICBF/Procuraduría General de la Nación (2002): Guerreros sin sombra. Niños, niñas y jóvenes vinculados al conflicto armado.

ICRC- International Committee of the Red Cross (2008): Children in War.

Imbusch, Peter (2002): Der Gewaltbegriff. In: Heitmeyer Wilhelm/Hagan John (Hrsg): Internationales Handbuch der Gewaltforschung. Westdeutscher Verlag, Wiesbaden, Deutschland, S.26-57.

Internacional Crisis Group (2005): S.13-16.

International Coalition to Stop the Use of Child soldiers (2004): Weltbericht Kindersoldaten.

International Coalition to Stop the Use of Child Soldiers (2008): Child Soldiers Global Report.

Kaldor, Mary (2000): Neue und alte Kriege. Organisierte Gewalt im Zeitalter der Globalisierung. Suhrkamp Verlag.Frankfurt am Main.

Keairns, Yvonne (2003): The voices of Girl Child Soldiers. Quarter United Nations Office.

Kühnl, Reinhard (2003)(Hrsg): Krieg und Frieden.Von den Kolonialkriegen und den Weltkriegen bis zur <neuen Weltordnung> der USA. Distel Verlag.Heilbronn.

Münkler, Herfried (1992): Gewalt und Ordnung. Das Bild des Krieges im politischen Denken. Fischer Taschenbuch Verlag. Frankfurt am Main.

Münkler, Herfried (2005): The new wars. Polity Press, Cambridge.

Münkler, Herfried (2007): Die neuen Kriege. Rowohlt Taschenbuch Verlag. Hamburg.

Nohlen, Dieter (2003)(Hrsg): Kleines Lexikon der Politik. Dritte Auflage, Verlag C.H. Beck.

Pittwald, Michael (2004): Kindersoldaten, neue Kriege und Gewaltmärkte, Edition Sozio-Publishing 202, Osnabrück, 1.Auflage.

Pittwald, Michael (2008): Kindersoldaten, neue Kriege und Gewaltmärkte. Edition Sozio Publishing, 213, Belm Vehrte.2.Auflage. Deutschland.

Preiss, Ilse/ Hansmann, Tomke(2004): Entwicklungsorientierte Drogenkontrolle. Broschüre des BMZ der Bundesrepublik Deutschland. Bonn.

Quäker-Hilfe Stiftung / Terre des hommes (2004): Jugendliche. Warum sie Soldat werden.

Sanchez, Cabrera Alvaro (2006): Kolumbien. Gewalt, Drogen und paramilitärs. Gruppe Colombia-Berlin.

Sevilla, Rafael / Christian von Haldenwang /Eduardo Pizarro (1999)(Hrsg): Kolumbien. Land der Einsamkeit? Horlemann Verlag. Deutschland.

Schnecker, Ulrich (2004): States at Risk. Zur Analyse fragiler Staatlichkeit. Staatszerfall als problem der internationalen Politik.

Stanley, Ruth (2001)(Hrsg.): Gewalt und Konflikt in einer globalisierten Welt. Festschrift für Ulrich Albrecht. 1 Auflage, Westdeutscher Verlag GmbH. Wiesbaden.

Trutz von Trotha (Hrsg)(1997): Zur Soziologie der Gewalt. In: Trutz von Trotha. Soziologie der Gewalt. Sonderheft 37. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Westdeutscher Verlag, S.9-56.

United Nations Children`s Fund (UNICEF); Coalition to Stop the use of Child Soldiers (2003): Guide to the Optional Protocol on the involvement of Children in armed conflict. New York.

Velez, Maria Alejandra (2005): FARC-ELN Evolución y expansión territorial. Universidad de los Andes, Bogota.

Waldmann, Peter (1997): Veralltäglicung von Gewalt: Das Beispiel Kolumbien. In: Trutz von Trotha(Hrsg). Soziologie der Gewalt. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 37. Westdeutscher Verlag, S.141-161.

Waldmann, Peter (2002): Bürgerkriege. In: W. H. (Hrsg.) Internationales Handbuch der Gewaltforschung Westdeutscher Verlag, Wiesbaden-Deutschland, S. 365-389.

Waldmann, Peter (2002): Veralltäglicung von Gewalt: Das Beispiel Kolumbien. In: Trutz von Trotha. Soziologie der Gewalt. Sonderheft 37. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Westdeutscher Verlag, S. 141-161.

Waldmann, Peter (2002): Der Gewaltbegriff. In: W. H. (Hrsg.) Internationales Handbuch der Gewaltforschung Westdeutscher Verlag, Wiesbaden-Deutschland, S.26-57.

Waldmann, Peter (2002): Der anomischer Staat, Über Recht, öffentliche Sicherheit und Alltag in Lateinamerika. Leske + Budrich, Opladen.

Waldmann, Peter /Fernando Reinares (1999)(Hrsg): Sociedades en guerra civil. Conflictos violentos de Europa y América Latina.Ediciones Paidós Ibérica, S.A. Espana.

War Child (2007): Child Soldiers. The shadow of their existence.

Wimmer, Hannes (2003): The State´s Monopoly on legitimated violence. Violence in History and in Contemporary World Society as Challenges to the State. Wien.

Wimmer, Hannes (2009): Gewalt und das Gewaltmonopol des Staates. LIT Verlag GmbH & Co. KG. Wien.

Wintersteiner, Werner (1999): Pädagogik des Anderen.Bausteine für eine Friedenspädagogik in der Postmoderne.Agenda Verlag Münster, S.80-102.

Wolfgang, von Buch (1998): Wir Kindersoldaten. Siedler, Berlin.

Zelik, Raul /Azzellini, Dario (1999): Kolumbien. Große Geschäfte, staatlicher Terror und Aufstandsbewegung. ISP Köln.

Zinecker, Heidrun (2007): Kolumbien und El Salvador im longitudinalen Vergleich. Ein kritischer Beitrag zur Transitionsforschung. Nomos Verlagsgesellschaft. Deutschland.

Trutz von Trotha (Hrsg) (1997): Zur Soziologie der Gewalt. In: Trutz von Trotha. Soziologie der Gewalt. Sonderheft 37. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Westdeutscher Verlag, S.9-56.

Internet Quelle: (Artikel, Texte, Berichte)

(Anmerkung: Quellen mit Datum vom letzten Aufruf)

- **ACNUR**- Alto Comisionado de las Naciones Unidas para Refugiados. Legalisation Colombia.Codigo del Menor. In: <http://www.acnur.org/biblioteca/pdf/01017.pdf> (01.03.2010).
- **Amnesty International** (2003): Kindersoldaten "schwarze Liste". In: <http://www.amnesty.de/umleitung/2003/deu05/021?lang=de%26mimetype%3dtext%2fhtml> (25.02.2010).
- **Amnesty International** (2004): Kolumbien. Leave us in Peace. Targeting civilians in colombian´s internal armed conflict. In: http://www.amnesty.at/uploads/tx_amnesty/Amnesty_Kolumbien_Zahlen_26Fakten_01.pdf (10.04.2010).
- **Amnesty International Report** (2009): In: <http://thereport.amnesty.org/en/regions/americas/colombia> (11.04.2010).
- **Amnesty International**. In: http://www.es.amnesty.org/camps/ns/paises_colombia.php
- **Amnesty International**. In: <http://www.es.amnesty.org/temas/menores/>
- **Banco de la república de Colombia**. Constitución Política de Colombia 1991. In: <http://www.banrep.gov.co/regimen/resoluciones/cp91.pdf> (01.03.2010).
- **Child Soldiers Global Report**. Colombia. (2008). In: www.childsoldiersglobalreport.org/content/colombia (15.12.09).
- **Childsoldiers.org** (2009): ONU Fortalecer acciones para acabar con el uso de niños soldados. In: http://www.child-soldiers.org/es/Red_Hand_Day_Press_Release_-_Spanish_-_12_February_2009.pdf (24.02.2010).
- **CICR**- Summary Table of IHL Provisions, Specifically Applicable To Children. In: [http://www.cicr.org/web/eng/siteeng0.nsf/html/5fflj5\\$file/ang03_04a_tableaudi_h_total_logo.pdf?openelement](http://www.cicr.org/web/eng/siteeng0.nsf/html/5fflj5$file/ang03_04a_tableaudi_h_total_logo.pdf?openelement) (15.02.2010).
- **CIDH**- Comision Interamericana de Derechos Humanos/ Inter-american Comission on Human Rights. In: <http://www.cidh.org/Basicos/English/Basic.TOC.htm> (28.02.2010).
- **CINDE**- Centro Internacional de Educación y Desarrollo Humano. ABC Ley para la infancia y la Adolescencia en Colombia. In: <http://www.cinde.org.co/PDF/ABC%20ley%20de%20infancia.pdf> (01.03.2010).
- **CINDE**- Nueva Ley para la infancia y adolescencia en Colombia. In: <http://www.cinde.org.co/PDF/ABC%20ley%20de%20infancia.pdf> (12.03.2010).
- **Coalición Española** para acabar con la utilización de niños y niñas soldados (2009): In: <http://www.menoressoldados.org/enprofundidad/ninos-soldado/cuanto-y-donde/>
- **Coalition to Stop the Use of Child Soldiers** In: <http://www.child-soldiers.org/coalition/action-appeals> (25.02.2010).
- **Colombia Reports** (2010): Up to 14,000 colombian children recruited by armed groups. In: <http://colombiareports.com/colombia-news/news/8200-up-to-14000-colombian-children-working-for-armed-groups.html> (11.04.2010).
- **Die Presse**- Artikel: Kindersoldaten. Mit Elf Jahren zum Töten ausgebildet. In: <http://diepresse.com/home/panorama/welt/385131/index.do> (20.05.2008).
- **Diplomatie**: http://www.diplomatie.gouv.fr/en/france-priorities_1/democracy-human-rights_1101/children-rights_3265/paris-commitments_8658.html (24.02.2010).

- **Esmas.** Niños soldados. Realidad en América Latina (2005): <http://www.esmas.com/noticierostelevisa/internacionales/442755.html> (28.02.2010).
- **Global Peace Index** (2009): In: <http://www.visionofhumanity.org/gpi/results/rankings.php> (15.11.09)
- **Global Peace Index- Colombia**(2009): In: <http://www.visionofhumanity.org/gpi/results/colombia/2009/> (15.11.09)
- **Globaler Bericht über Kindersoldaten**(2001): <http://www.uni-kassel.de/fb5/frieden/themen/Kindersoldaten/global.html> (04.04.2010) (Originale Version auf Englisch Global Report on Child Soldiers(2001) Coalition to Stop the Use of Soldiers).
- **Heidelberg Institut Internationale Konfliktforschung-HIIK** (2008): Konflikt Barometer. In: http://konfliktbarometer.de/de/konfliktbarometer/pdf/Konfliktbarometer_2008_Panorama.pdf (11.05.2010).
- **Hippler**, Jochen (2002): Nation Building. Ethnicity, State, and Nation-Building. Experiences, Policies and Conceptualization. In: <http://www.jochen-hippler.de/Aufsätze/Nation-Building/nation-building.html> (06.05.2010).
- **HRW** - Guerra sin cuartel. Colombia y el derecho internacional humanitario (1998). Auf: <http://www.hrw.org/legacy/spanish/informes/1998/guerra6.html#ninos> (11.05.2010).
- **ICRC**- International Committee of the Red Cross. Legal Protection of Children in Armed Conflict, in: [http://www.cicr.org/Web/Eng/siteeng0.nsf/htmlall/57JQUS/\\$File/ANG03_03_juridique_NEWlogo.pdf](http://www.cicr.org/Web/Eng/siteeng0.nsf/htmlall/57JQUS/$File/ANG03_03_juridique_NEWlogo.pdf) (15.02.2010).
- **ICRC**- Optional Protocol to the Convention on the Rights of the Child on the involvement of children in armed conflict, 25 May 2000. In: <http://www.cicr.org/ihl.nsf/385ec082b509e76c41256739003e636d/fc06c04cc5efa0014125693c004a45ab> (16.02.2010).
- **ILO**- Worst Forms of Child Labour Convention, 1999. ILO Convention 182. In: <http://www.ilo.org/ilolex/english/convdisp1.htm> (22.02.2010).
- **Machel**, Grace (1996): In: http://www.unicef.org/graca/a51-306_en.pdf (06.05.2010).
- **Machel**, Grace (2001) Review: A critical Analysis of progress made and obstacles encountered in Increasing protection for War-Affected Children (1996-2000). In: <http://daccess-dds-ny.un.org/doc/UNDOC/GEN/N01/234/64/IMG/N0123464.pdf?OpenElement>
- **Machel**, Grace (2009): Machel Study 10 Year Strategic Review. In: http://www.unicef.org/spanish/publications/files/Machel_Study_10_Year_Strategic_Review_SP_030909.pdf
- **Marchal**, Roland/Christine Meddiant (2004): Las guerras civiles en la era de la globalización: nuevos conflictos y nuevos paradigmas. Análisis político n°50, Bogotá. In: <http://www.mediosparalapaz.org/index.php?idcategoria=0> (27.10.2009).
- **OHCHR**- Office of the High Commissioner for Human Rights: Compilación de observaciones finales del Comité de los Derechos del Niño sobre países de América Latina y el Caribe (1993-2006). In: http://www2.ohchr.org/english/bodies/crc/docs/publications/compilacion_1993_2006.pdf
- **Revista Semana** (kolumbianische Zeitschrift) (2010): Los paramilitares reclutaron mas de 2,800 menores para la guerra. In: <http://www.semana.com/noticias-justicia/paramilitares-reclutaron-2800-menores-para-guerra/136860.aspx> (04.2010).

- **Codigo de la Infancia y la Adolescencia.** Art.187. In: http://www.encolombia.com/derecho/Codigo_Infancia_y_Adolescencia/LIBROII_TITU_LOII_CAP4.htm (12.03.2010).
- **OAS-** <http://www.oas.org/en/default.asp> (05.03.2010).
- **OAS-** Resolution 1709. In: http://www.oas.org/juridico/English/agres_1709_xxxo00.htm (28.02.2010).
- **OAS-**Resolution 1904. In: http://www.oas.org/juridico/english/ga02/agres_1904.htm (28.02.2010).
- **UN-** <http://www.un.org/News/Press/docs/2004/sc7985.doc.htm> (04.03.2010).
- **UN-** Charter of the United Nations. In: <http://www.un.org/en/documents/charter/index.shtml> (20.11.09).
- **UN-** Child Protection Information Sheet (2004): Kindersoldaten.
- **UN-** Colombia-Children and Armed Conflict. In: <http://www.un.org/children/conflict/english/colombia.html> (26.04.2010).
- **UN-** Convention on the Prevention and Punishment of the Crime of Genocide. In: <http://www.hrweb.org/legal/genocide.html> (20.11.09)
- **UN-** Convention on the Rights of Child. In: <http://www2.ohchr.org/english/law/crc.htm> (15.02.2010)
- **UN-** <http://daccess-dds-ny.un.org/doc/UNDOC/GEN/N09/282/44/PDF/N0928244.pdf?OpenElement> (24.02.2010).
- **UN-** Press Release.SC 7985 (2004): In: <http://www.un.org/News/Press/docs/2004/sc7985.doc.htm> (06.05.2010).
- **UN-** Protocol I: relating to protection of victims of international armed conflicts. In: <http://www.un-documents.net/gc-p1.htm> (16.02.2010).
- **UN-** Protocoll II Additional to the Geneva Conventions of 12 August 1949, and relating to the protection of victims of non-international armed conflicts. In: <http://www.icrc.org/ihl.nsf/WebART/475-760008?OpenDocument> (16.02.2010)
- **UN-** Report of the Secretary-General on children and armed conflict in Colombia (2009): S/2009/434. In: <http://www.un.org/children/conflict/english/reports.html>
- **UN-** Report of the Secretary-General on children and armed conflict in Colombia (2009): S/2009/434. In: <http://www.un.org/children/conflict/english/reports.html>
- **UN-** Report of the Special Representative of the Secretary General for Children and Armed Conflict including the Machel Review (2007): A/62/228. In: <http://www.un.org/children/conflict/english/reports.html>
- **UN-** Report of the Special Representative of the Secretary General for children and Armed Conflict (2005): A/60/335. In: <http://www.un.org/children/conflict/english/reports.html>
- **UN-** Rome Statut of the International Criminal Court. Art.8; 2.b)xxvi. In: <http://untreaty.un.org/cod/icc/statute/romeofra.htm> (22.02.2010).
- **UN-** UNICEF –The Cape Town Principles and best Practices, Südafrika (1997). In: http://www.unicef.org/emerg/files/Cape_Town_Principles%281%29.pdf
- **Waldmann,** Peter (2007): Is there a culture of violence in Colombia? International Journal of conflict and violence. Germany. In: <http://www.ijcv.org/index.php/ijcv/article/view/21/21>, S.61-75. (12.05.2010).

Allgemeine Internetadressen:

www.controlarms.at
www.hrw.org
www.icbf.gov.co/Noticias/index.html
www.redepaz.org.co/
www.sozialwiss.uni-hamburg.de/publish/lpw/Akuf/index.htm

www.versoehnungsbund.at/
www.worldbank.org/
www.worldwatch.org/
www.alanzasavethechildren.net
www.amnesty.org
www.childhub.ch
www.child-soldiers.org
www.coalico.org
www.dci-is.org
www.hchr.org.co
www.iansa.org
www.icrc.org
www.jrs.net
www.kindersoldaten.de
www.mediosparalapaz.org
www.savethechildren.net/alliance
www.smallarmssurvey.org
www.un.org
www.unicef.org

Abstract:

„Child Soldiers in Colombia“

Due to its armed conflict, Colombia represents a particular case in the academic discourse in terms of war and violence phenomena. Diverse waves of violence have struck the Nation since its origin, affecting the development of society.

This thesis wants to examine the new structures of war and violence, particularly the concept of war underlying the so-called „new wars“, by concentrating on the example of the armed conflict in Colombia.

The main focus of this thesis lies on the issue of child soldiers in the context of the aforementioned „new wars“ and centers around the negative effects of these wars on the children involved in the armed conflicts.

„ Kindersoldaten in Kolumbien“

Kolumbien stellt im wissenschaftlichen Diskurs mit seinem bewaffneten Konflikt einen Sonderfall der Kriegs- und Gewaltphänomene dar. Seit der Entstehung der Nation haben diverse Gewaltwellen das Land geprägt und sich auf die Entwicklung der Gesellschaft ausgewirkt.

Dieser Arbeit liegt die Aufgabenstellung zu Grunde, die neuen Kriegs- und Gewaltstrukturen, vor allem basierend auf dem Kriegskonzept der sogenannten „neuen Kriege“, am Beispiel des kolumbianischen bewaffneten Konfliktes darzustellen.

Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt bei der Thematik bzw. Problematik der Kindersoldaten in den „neuen Kriegen“. Die negativen Auswirkungen dieser Kriege auf die Problematik der Kindersoldaten in Kolumbien werden untersucht.

Lebenslauf

NATALIA ZAMBRANO JARAMILLO

Persönliche Daten:

Geboren am 14.01.1984
Geburtsort Pasto/Kolumbien
Staatsbürgerschaft Kolumbien
Email natizj@yahoo.com



Ausbildung:

2004-2010 Politikwissenschaft an der Universität Wien
Schwerpunkte: Internationale Politik, Friedens- und Konfliktforschung, EU-Lateinamerika im Vergleich, internationale Entwicklung.
2006-2008 Interdisziplinärer Lehrgang für höhere Lateinamerika Studien am Österreichischen Lateinamerika Institut
Abschluss: Akademische Lateinamerikanistin
2003-2004 Vorstudienlehrgang an der Universität Wien
Aufnahmeprüfungen: Geschichte, Englisch, Deutsch
1995-2001 Colegio San Francisco Javier, Pasto/Kolumbien

Zusätzliche Ausbildung:

2004-2010 Teilnahme an verschiedenen Seminaren und Workshops (Internationale Beziehungen; Entwicklung; Konfliktlösungen; Women Empowerment; regionale Integration und Zusammenarbeit zwischen EU und Lateinamerika, u.a.)
Juli 2009 internationale Sommerakademie: von der Privatisierung der Sicherheit und dem Chaos der "neuen" Kriege. Burg Schlaining- Österreich.
April 2009 Dynamics of Interpersonal Communication. Graz-Österreich.
April 2008 Internationale Zusammenarbeit für eine gemeinsame Entwicklung: Demokratie & Menschenrechte; Wirtschaft & Entwicklung; Knowledge Sharing & Global responsibility. Wien.
Mai 2008 International Seminar on Bioenergy. Entre Viena y Lima. Aspectos actuales de las relaciones entre Europa y America Latina. La importancia de la bioenergía para

el “desarrollo sustentable” y los desafíos de la investigación sobre bioenergía en Europa y América Latina. Wien.

April 2006 REAL 2006. Relaciones Europa-América Latina y la cuestión de la pobreza, el desarrollo y la democracia. Wien.

Oktober 2005 Beziehungen zwischen Lateinamerika und den neuen EU Mitgliedern. Vienna.

2002 Deutschkurs an der Arbeiterkammer, Vöcklabruck/Österreich

2001-2002 Besuch der 8. Klasse im BRG Schloss Wagram,
Vöcklabruck/Österreich

2001-2002 Interkultureller Schüleraustausch in Vöcklabruck/Österreich mit der Organisation ICYE (International Cultural Youth Exchange)

1998-2001 Englischstudium am Meyer-Institut. Titel: Conversational English.
Pasto/Kolumbien

Sozial/Berufserfahrung:

2009-Aktuell Mitarbeiterin der NGO, *Internationale Versöhnungsbund- IFOR - Austria*.

2003-2008 Ferienarbeit in der Gastronomie

2007 Unterschiedliche Dienstleistungen für das mexikanische Institut und die mexikanische Botschaft, Wien.

2003-2005 Ehrenamtliche Mitarbeiterin, Mentorin, Koordinatorin von Exchanges und Camps bei der Organisation ICYE – International Cultural Youth Exchange - Österreich.

2003 Kinderbetreuung Beirut/Libanon.

2001-2002 Freiwillige Sozialarbeit bei der Hilfsorganisation Volkshilfe.
Vöcklabruck/Österreich.

1996-2000 Aktive Teilnahme an verschiedenen Sozialprojekten für eine Schulgruppe in Pasto/Kolumbien.

Sprachkenntnisse:

Spanisch: Muttersprache

Deutsch: in Wort und Schrift

Englisch: in Wort und Schrift

Französisch: Grundkenntnisse

Andere Kenntnisse:

gute EDV-Kenntnisse, Microsoft Office, Internet & Email

Persönliche Interessen:

Menschen und fremde Kulturen, Politik und Weltgeschehen, Sprachen, Reisen, Musik, Tanz, Sport, u.a.

1992-2000 Mehrfache Landesmeisterin in den verschiedenen Schwimmdisziplinen (Nariño/Kolumbien)

Wien, Mai 2010.